

Schlesische Provinzialblätter.

1814.

Neuntes Stück. September.

Preis 4 Ggr. in Cour. oder 7 Ggr. in N. M.

Inhalt.	Seite
1. Lob- und Danklied am ersten Jahrestage der glorreichen Schlacht an der Kragbach, auf dem Schlachtfelde gesungen. . . .	191
2. Gottfried Gabriel Bredow.	195
3. Entwurf einer Spar- und Hülfss-Casse.	201
4. Das erste steinerne Denkmal in Schlesien auf die Wiederherstellung des Friedens.	211
5. Anstalt für katholische Schullehrer-Witwen und Waisen und invalide Lehrer in der Breslauischen Diöces.	221
6. Kriegereignisse zu Seichau.	226
7. Ueber das Denkmal auf die Befreiung Schle- siens, im Jahr 1813.	230
8. Chronik.	232

Litterarische Beilage zu den Schlesischen
Provinzialblättern.

Neuntes Stück. September. 1814.

Preis 2 Sgl. Cour. oder Nom. M. 3 Sgl. 6 D.

1. Recensionen.	257
2. Neue Schriften von einheimischen Verfassern.	287
3. Nachricht.	288

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Für die unglücklichen Abgebrannten in Lahn haben folgende Magistrate und Wohlthäter dem unterzeichneten Magistrat Ihre gesammelten milde Gaben zur Vertheilung zugesendet:

1) Ein Wohlblöblicher Magistrat zu Hirschberg, 274 Rtlr. 22 $\frac{1}{2}$ Gr. Cour. 2) Ein Wohlblöbl. Magistrat zu Schönau 30 Rtlr. 26 Sgl. Nom. Mze. und allerhand Kleidungsstücke. 3) Ein Königl. Wohlblöbliches Kreis-Steueraamt zu Hirschberg 178 Rtlr. 8 $\frac{1}{2}$ Gr. incl. 127 Rtlr. 6 Gr. 3 $\frac{1}{2}$ Pf. Cour. von Einem Wohlblöbl. Magistrat zu Hirschberg. 4) Von 2 ungenannten Menschenfreunden aus Goldberg für die abgebrannten Hospitalisten ein 20 Frankstück und 2 Rtlr. Cour. 5) Ein Wohlblöblicher Magistrat zu Jauer 8 Rtlr. 6 Gr. Cour. und 2 Rtlr. 17 Sgl. 6 Dr. Nom. Mze. und einige Lebensmittel. 6) Ein Wohlblöblicher Magistrat zu Dels 20 Rtlr. 25 Sgl. Cour. und 72 Rtlr. 1 Sgl. 4 Dr. N. Mze. 7) Von einer ungenannten Wohlthäterin v. D. auf E. 5 Rtlr. Cour.

Indem wir sämtlichen geehrten Wohlthätern für die Opfer ihres bezeugten Mitleids den innigsten Dank abstatten, zeigen wir denselben zugleich ganz ergebenst an, daß wir alles dieses an die hiesigen Abgebrannten gewissenhaft vertheilet. Möchten Unterzeichnete des Glücks solch einer dankbaren Anzeige noch mehr als einmal theilhaftig werden.

Lahn, den 5. September 1814.

Der Magistrat.

Unterzeichneter stattet im Namen der hiesigen abgebrannten Röchliger, Goldberger Cr., sowohl dem verehrtesten Stadt-Magistrat in Goldberg, für die auf dessen Verwendung so geneigt veranstaltete Haus-Kollekte, im Betrage von 53 Rtlr. 20 Sgl. Münze, als auch allen Hohen und Niedern, begüterten und unbegüterten Kontribuenten derselben; — desgl. für die durch den Herrn Probst Nahn aus Breslau mir übersandten 2 Rtlr. 12 Gr. Cour.; ferner für die von seinem alten geschätzten Freunde und Amtsbruder, Hrn. Mag. und Pastor prim. Weißig aus Greiffenberg persönlich übergebenen 5 Rtlr. Nom. M., wie von dem Hrn. S. A. daselbst gleichfalls zugesandten 5 Rtlr. N. M., den wärmsten herzlichsten Dank ab. Den 23. August an der kirchl. Dank- und Siegesfeier, wegen

Schlesische
Provinzialblätter.

1814.

Neuntes Stück. September.

Lob- und Danklied,
am ersten Jahrestage der glorreichen
Schlacht an der Katzbach auf dem
Schlachtfelde gesungen.

Den 26sten August 1814.

Mel. Sey Lob und Ehr etc.

Groß ist der Herr, der Wunder thut,
Dem alle Himmel zittern,
Groß ist er in der Wolken Fluth,
Und groß in Ungewittern.
Er blihet — und der Sünder bebt,
Doch auf des Donners Fittig schwebt
Das Heil der Erde nieder —

Das hast Du Herr auch uns gethan,
So halfst Du uns erretten.
Bis hieher ging der Feinde Bahn,
Hier klirrten ihre Ketten.

Schon

Schon tönte laut ihr frecher Hohn:
 Vertraut nur Gott, er hat zum Lohn
 Euch jetzt dahin gegeben.

Ihr sollt auf Erden nimmermehr
 Der Freiheit Antlitz schauen,
 Wir sind das siegbekränzte Heer,
 Bald soll vor Angst euch grauen.
 Wir treten nieder euch in Staub
 Und euer Land soll uns zum Raub,
 Zur langen Beute werden.

Hier, hier voll Wuth der Feind so stand,
 Bereit uns zu verderben,
 Hier sollte Flur und Stadt und Land
 Des bittern Todes sterben. —
 Lobt Gott, den, der da ist und war,
 Es stand auf seiner Todtenbah
 Der Feind auf seinem Grabe. —

Denn Du, Gott, sahst von Deiner Höh,
 Erbarmend auf uns nieder,
 Dein Blick war Blitz, Dein Donner Weh,
 Zerriß der Feinde Glieder.
 Dein Hauch war ihm des Sturms Geheul,
 Dein Regen ihm zum Todes = Pfeil,
 Gelobet sey Dein Name!

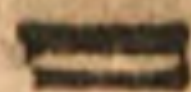
Wir aber standen, Herr, allein
 Von Deiner Kraft getragen,

Dein Bliß war uns — des Sieges = Schein,
 Dein Sturm — ein Siegeswagen.
 Mit Gott, mit Gott gings in den Kampf,
 Mit Gott durch Graun und Pulverdampf,
 Mit Gott zum Tod, zum Siege!

Da stürzten wir vom Berg hinab
 Den Feind in tiefe Thale,
 Dort war der Strom ihm weites Grab,
 Die Höh' zum Todtenmahle,
 Da sank sein Hohn, da sank sein Spott,
 Wir aber jauchzten: unser Gott
 Hat ihn hinab geschmettert!

Und heute kehrt der große Tag
 Zum erstenmal uns wieder,
 Der schöne, frohe Siegestag,
 Begrüßt ihn Jubellieder.
 Mit jenes Sieges Blütenkranz
 Ging auf voll Morgenroth und Glanz
 Das Heil der neuen Erde!

Den dort des Herren Hand so schlug,
 Nicht konnt' er mehr erstehen,
 Mit seiner Bosheit Macht und Trug
 Wir ihn in Schmach nun sehen.
 Er ist gefesselt — wir sind frei,
 Drum jauchze Welt, und ewig neu
 Laß drum Dein Lob erschallen.



Ja lobt und danket Gott dem Herrn
 Preist seinen heiligen Namen,
 Ihr Völker alle nah und fern,
 Auf, saget mit uns: Amen!
 Gott hat gelenkt die Rettungsschlacht,
 Er hats gethan, hats wohlgemacht,
 O, ihm, o Gott sey Ehre!

Doch du vor allem, Vaterland,
 Laß Gottes Ruhm ertönen,
 Dir hat er, dir den Tag gesandt,
 Dich ewiglich zu krönen.
 Der aus dem Grabe dich erhob,
 O sing ihm Dank, ja Gott Dein Lob
 Soll durch die Himmel klingen.

Wir aber Gott, wir alle hier,
 Um die der Tod gestürmet;
 Wir sinken nieder, Herr, vor Dir,
 Von Deiner Hand beschirmet.
 Hier wo die wilde Schlacht erklang,
 Zu uns Herr Deine Hülfe sank,
 Hier lob' Dich unsre Seele.

Ja sinke nieder kleine Schaar,
 Vor Gott, vor Gott dich beuge;
 Dies Schlachtgefild sey dein Altar,
 Von dem dein Dank nun steige,

Und wen der schnelle Tod bezwang,
 Der Heldengeister Jubeldank
 Tönt mit uns, Gott sey Ehre!

Und Flur und Berg und Thal und Hain
 In aller Wesen Heere
 Und Millionen jauchzen drein,
 Gott, Gott allein sey Ehre.

Und wenn wir alle nicht mehr sind,
 Soll hier der Kinder Kindeskind
 Noch jauchzen: Gott sey Ehre! —

Gottfried Gabriel Bredow.

Eine biographische Skizze.

Ein großer deutscher Mann ist nicht mehr! Am 5. September Abends gegen 6 Uhr starb zu Breslau der Königl. Regierungsrath und Professor Bredow. -- Wenn gleich eine vollständige Biographie dieses Mannes nicht in den Kreis dieser Blätter gehört, so verdient doch seine vielseitige Thätigkeit und der litterarische Ruhm, den er sich als beliebter Volksschriftsteller und als Gelehrter im Felde der Geschichte, und Alterthums Wissenschaft erworben, hier eine ehrenvolle Erwähnung.

Er wurde geboren zu Berlin am 14ten Dezember 1773. Als Schüler des Joachimsthalschen Gymnasiums zog er bald die Aufmerksamkeit des verstorbenen Meierotto's auf sich, welcher auch nachher eifrig dazu mitwirkte, daß der geist- und talentvolle Jüngling eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen konnte. Auf der Universität zu Halle wurde er unter andern auch dem damaligen Professor (jetzt Geheimenrath) Wolf bekannt, der ihn nicht bloß in das philologische Seminar aufnahm, sondern ihn auch in seinen Prolegomenen zu Homer als fleißigen Mitarbeiter ausdrücklich rühmte. Nach seinem Abgange von der Universität war er kurze Zeit als Lehrer am sogenannten grauen Kloster in Berlin angestellt, folgte indeß sehr bald einem auswärtigem Rufe an das Gymnasium zu Cutin, an welchem letztern Orte er in der freundlichen Nähe eines Nicolovius (des jetzigen Herrn Staatsraths), Boss, Jacobi, und anderer ausgezeichneten Männer, in glücklicher Heiterkeit einige Jahre verlebte, an die er sich in seinem spätern Leben stets mit froher Sehnsucht erinnerte. Nach Bossens Abgang übernahm er an dessen Stelle das Rectorat der genannten Schule, in welchem er ungeachtet der vielen ihm obliegenden Amtsgeschäfte durch sein Handbuch der alten Geschichte und durch seine historisch-geographischen Untersuchungen seine schrift-

stel-

stellersche Laufbahn eröffnete. Da unterdeß sich der schöne Kreis verwandter Geister von Götting zerstreut hatte, so gieng er nicht ungern auf den an ihn ergangenen Ruf als Professor der Geschichte nach Helmstädt. Von da aus machte er im Jahre 1807 eine Reise nach Paris, wo er in einer Reihe von mehreren Monaten sich auf den dortigen großen Bibliotheken einen reichen Schatz von Materialien und Notizen aller Art (besonders über die griechischen Geographen) sammelte. Obschon er bei seiner Rückkehr in den Verhältnissen Norddeutschlands vieles verändert und Helmstädt unter westphälischer Oberherrschaft fand, so unterließ er doch nicht, sowohl durch seine Chronik des 19ten Jahrhunderts als durch begeisternde Vorlesungen und Reden, überall deutschen Nationalstolz und Anhänglichkeit an Vaterland und Volksthum eifrig anzuregen und zu verbreiten, bis endlich der Argwohn der damaligen westphälischen Regierung und eine förmliche Denunciation in Paris jeden fernern Schritt dieser Art gefährlich machte. Mit Freuden folgte er daher im Frühlinge 1809 dem Rufe nach Frankfurt a. d. O. als Professor der Geschichte. Der ausgezeichnete Beifall und das allgemeine Aufsehen, welches hier seine Vorlesungen erregten, dauerte ununterbrochen fort, bis endlich der Plan wegen Verlegung der dasigen Universität nach Breslau in

Erz

Erfüllung gieng, und er selbst in dem Charakter eines Schulraths der Universität voraus nach Breslau abreiste. Der erweiterte Wirkungskreis, der ihn hier erwartete, war der Gegenstand seiner schönsten Hoffnungen, allein das Schicksal gewährte ihm nicht die Erfüllung seines letzten Wunsches. Bald nach seiner Ankunft in Breslau (im Sommer 1811) wurde er von einer gefährlichen, höchst verwickelten Krankheit befallen, die sich in ihrem raschen Fortschritt bald als unheilbar ankündigte. Die angestrengte Kunst der Aerzte vermochte nichts weiter, als sein krankendes Dasein noch einige Jahre hinzuzusetzen. Durch diese drei Jahre einer fast ununterbrochenen Krankheit ertrug er nicht bloß die unglaublichsten Körperschmerzen mit einem Heroismus, der Jedem bewundernswürdig scheinen mußte, sondern er widmete auch noch jeden ruhigen Augenblick der angestrengtesten wissenschaftlichen Thätigkeit. In diese Zeit fällt die Herausgabe seiner *Epistolae Parisienses* (worin er einen Theil jenes reichen Schatzes, den er in Paris gesammelt, niederlegte), in dieser Zeit schrieb er das Leben der Frau v. Maintenon und der Katharina v. Bohren (beide abgedruckt in Fleischers Taschenbuch: *Minerva*), seine neueste Uebersetzung *Plutarch's*, so wie seine letzte Schrift über *Karl den Großen**). Seine
schö

*) Karl der Große, wie Eginhart ihn beschrieben, die

Schöne Dichtung auf Karls des Großen Tod (im
 letztgenannten Werke abgedruckt und wenige Mo-
 nate vor seinem Tode geschrieben), enthält vie-
 les tief aus dem innersten Gemüth des Berewig-
 ten gesprochen, und ist überhaupt als der letzte
 Nachklang seines harmonischen Lebens, als ein
 rührender Abschiedsgruß an das deutsche Publi-
 cum zu betrachten. — Die Freude über die
 Wiederbefreiung Deutschlands hatte noch einmal
 wie ein freundliches Abendroth sein hinsinkendes
 Leben erhellt und verklärt, ein Schimmer von
 Wiedergenesung zeigte sich, — leider war es
 nur das letzte Ausleuchten des erlöschenden
 Flämmchens. Seitdem schwanden seine Kräfte
 immer mehr hin, bis endlich am 5ten Sep-
 tember Abends um 6 Uhr ein anhaltender sanfter
 Schlaf ihn aus dem kurzen Traum des Lebens
 in den längern des Todes hinüberführte.

Als Gelehrter gehörte er in jeder Hinsicht
 unter die seltenen Geister. Die Wissenschaft war
 das Element und die innerste Seele seines Le-
 bens, und — bis wenige Tage vor seinem
 Tode — der Gegenstand, an dem sein Gemüth
 sich am liebsten tröstete, erfreute, aufrichtete.
 Den Werth seiner Schriften hat Deutschland
 längst

Legende ihn dargestellt, Neuere ihn beurtheilt ha-
 ben, bei der Feier seines tausendjährigen Gedächts-
 nisses in Erinnerung gebracht von G. G. Bredow
 Altona 1814.

längst anerkennt, deshalb hier kein Wort weiter davon. Was ihn als Menschen vor vielen auszeichnete, war jenes fromme, edle, empfängliche Gemüth, das für alles Gute, Schöne und Große in hoher Begeisterung entglühte, jene Fülle von tiefem Gefühl, jenes reine Wohlwollen gegen alle Menschen, jene aufopfernde Liebe gegen die Seinigen und gegen jeden seiner Freunde. Seinen Charakter bezeichnete deutsche Geradheit, Offenheit, unverstellte Herzlichkeit. Wort und That waren bei ihm eins; darum haßte er jede Verstellung, jedes leere Wortgespränge, und wollte niemals die Kunst üben, die schon Pascal die konventionelle Lüge des Lebens nannte.

So lebte er, so war er. Mochte ihn auch mancher verkennen, so lebt sein Andenken doch unvergänglich in den Herzen der Bessern fort, und das deutsche Vaterland vergißt es nimmer, wieviel er als Geschichtschreiber seiner Zeit, und wieviel er als feuriger Sprecher für Wissenschaft, Volksthum und deutschen Sinn in den Herzen der Jugend gewirkt hat.

R.

Ente

Entwurf einer Spar- und Hülfss-Casse.

1. Der Zweck dieses gesellschaftlichen Vereins ist, durch gemeinsame Verwaltung der Ersparnisse einen Nothpfennig für das Alter und für Witwen und Kinder zu sammeln.

2. Jede Person, welches Geschlechts, Alters und Standes sie sei, kann in diese gesellschaftliche Verbindung zu jeder Zeit eintreten und wieder abtreten.

3. Jede Person legt in die Casse ein wieviel und zu welcher Zeit sie will, und alles Eingelegte bleibt ihr freies und ausschließliches Eigenthum.

4. Die Gelder werden als gesellschaftliches Gemein-Eigenthum entweder auf Hypothek oder durch Ankauf von Pfandbriefen und sichern Actien zinsbar untergebracht.

5. Halbjährig im Januar und Julius werden die gesammten Interessen, nach Verhältniß dessen, was jeder im Anfange des laufenden halben Jahres in der Casse stehen gehabt, Jedem zugeschrieben.

6. Bei Vertheilung der halbjährigen Zinsen werden, um kleinliche Berechnung zu vermeiden, die auf jedes Hundert des zinsbar gewesenen Capitals fallenden Procente nur in ganzen Zahlen und Zehntelbrüchen bestimmt, die Capitalien selbst auch nur von 10 zu 10 Thaler

gerechnet; der bleibende Ueberschuß kommt das folgende halbe Jahr mit zur Vertheilung.

Zum Beispiel: Die im Anfange des Halbes Jahres gestandenen Capitalien der Mitglieder betrügen 9860 Rtlr., die am Ende des halben Jahres nach Abzug der Kosten darauf fallende Interessen wären 235 Rtlr. 24 Sgl., so hieße es: 9860 Rtlr. geben 235 Rtlr. was geben 100

kämen etwas über $2\frac{3}{8}$ pro Cent.

A hätte an Capital stehen gehabt 758 Rtlr. erhält aber nur für 750 Rtlr. zu $2\frac{3}{8}$ pC. 17 Rtlr. 6 ggr. statt eigentlicher $18\frac{6}{8}$ Rtlr. Die sämtlichen solchergestalt vertheilten Interessen mögen betragen 218 Rtlr. 10 Sgl. fürs künftige halbe Jahr zur Vertheilung.

7. Wenn ein Theilnehmer stirbt, so wird seiner Witwe oder der Vormundschaft seiner hinterlassenen minderjährigen Kinder oder seinen sonstigen Erben von dem für ihn in der Casse stehenden Fond Nachricht gegeben. Hat er über diesen Theil seines Nachlasses verfügt, so wird der Bestand, jedoch nach Abzug des vierten Theils der aufgesammelten Zinsen, seinen Erben ausgehändigt. Dieses Viertel der Zinsen fällt an den nachher zu erklärenden Reserve-Fond. Hat er nichts verfügt, und hinterläßt eine Witwe oder minderjährige Kinder, so werden denselben

selben die Gelder, welche der Verstorbene in der Casse stehen hat, in jährlichen ihrem Alter angemessenen Renten zurückgezahlt. Hat er nichts verfügt, hinterläßt aber weder Witwe noch minderjährige Kinder, so erhalten seine Erben den Bestand, gleichfalls nach Abzug eines Viertels der Zinsen, zurück.

8. Ist eine Witwe und leibliche minderjährige Kinder derselben vorhanden, so wird blos auf die Witwe bei Bestimmung der Rente gesehen. Sind minderjährige Kinder einer frühern Ehe und eine Witwe, so wird die eine Hälfte seines Bestandes auf die Witwe, die andre auf die Kinder vertheilt.

9. Eine Witwe unter 40 Jahren erhält bis zu ihrer Wiederverheirathung oder bis an ihren Tod jährlich 6 pro Cent des Bestandes,

eine 40 bis 50 jährige 7 pro Cent.

eine 50 — 55 jährige 8

eine 55 — 60 j. 9

eine 60 — 62 j. 10

eine 62 — 65 j. 11

eine 65 — 67 j. 12

eine 67 — 69 j. 13

eine 69 — 70 j. 14

eine 71 — 72 j. 15

von da an mit jedem Jahre ihres Alters

1 pC. mehr.

Die Jahre werden gerechnet vom Antritt

des 40sten bis zum Beschluß des 59sten, und so fort. Wie die Rente nach ihrem Alter bei seinem Tode stand, so bleibt dieselbe.

10. Die Rente der Kinder richtet sich nach dem Alter des jüngsten und dauert bis zu dessen vollendeten 21sten Jahre, welches hier als die Gränze der Minderjährigkeit angenommen wird.

Für 1 bis 5jährige wird gegeben 10 pro C^t

für 5 — 10jährige „ 12

für 10 — 15jährige „ 15

für 15jährige und darüber 18

Auch diese Renten bleiben unverändert.

11. Heirathet eine Wittwe, die minderjährige leibliche Kinder hat, so bleibt den Kindern die ihnen nach dem Alter des jüngsten gebührende Rente der einen Hälfte des väterlichen Bestandes. Von der sodann von der andern Hälfte der Wittwe zuständigen Rente, fließet die Hälfte, so lange sie verheirathet ist in den Reservefond, und ihr wird nur die halbe Rente zu Theil. Eben so wenn sie keine Kinder hat.

12. Wird eine wiederverreirathete Wittwe zum zweitemahl Wittwe, so erwachet ihr Anrecht auf die ehemalige Rente, doch nur nach dem ihr damahls ausgesetzten Procent und ohne Anspruch auf die zum Reservefond gefloßnen Rentenhälfte der Zwischenzeit.

13. Wenn durch Verheirathung oder Tod der Wittwen, oder durch Absterben der Kinder,
oder

oder Erreichung ihrer Volljährigkeit Rückfälle der Casse verbleiben, so wird daraus der mehrmals erwähnte Reservefond gebildet, dessen Bestimmung ist, daß daraus die Mehrzahlungen für Witwen, die so lange leben, daß das Capital ihres Erblasses erschöpft ist, bestritten werden sollen, so lange irgend etwas in diesem Reservefond vorhanden ist. Wenn in demselben nichts mehr ist, so kann den Witwen, deren Bestand erschöpft ist, allerdings nichts mehr gereicht werden. Dieser Fall wird aber schwerlich jemahls eintreten; vielmehr wird dieser Fond allmählig beträchtlich anwachsen. Büchse derselbe dereinst über seine Bestimmung an, so bleibet den Mitgliedern anheimgestellt, darüber weitere Verfügung zu treffen.

14. Diesem Reservefond werden auch die darauf fallenden Zinsen halbjährig zugeschrieben.

15. Wenn ein Theilnehmer das 66ste Jahr erreicht hat, so kann ihm, wenn er es verlangt, zu seiner eignen Unterstützung im Alter, sein in Casse habendes Capital durch Renten zu erstatten angefangen werden. Seine Rente ist 10 pC. und bei höherm Alter höher, nach Verhältniß wie § 9. Wenn er denn bei seinem Ableben Witwe oder Kinder verläßt, so empfangen dieselben die Rente von dann an, nach dem ihnen verbliebenen Bestande und nach Verhältniß ihres Alters.

Herausziehen einen Theil seines Fonds kann ein Theilhaber nicht, wenn er Mitglied bleiben will; aber bis auf den Betrag seiner baaren Einlagen kann jedem Mitgliede ein Capital auf ein Jahr oder kürzere Zeit ohne weitere Sicherheit wieder geliehen werden. Er entrichtet davon wöchentlich 1 Denar für 1 Rthl. Dies macht zwar jährlich 14 pC., indes ist es der Kürze der Berechnung wegen so am besten, und es kommen ihm selbst ja davon wieder 4 pC. zu gute.

17. Wer seine Gelder aus der Societät herausziehen will, muß Pfandbriefe oder Hypotheken dafür annehmen, beide auf den Betrag, wie sie lauten, oder wenigstens wie die Gesellschaft sie an sich gebracht hat.

18. Die im Orte der Stiftung anwesenden Mitglieder halten halbjährig eine persönliche Zusammenkunft, sehen dabei die Berechnung nach, und wählen, so oft es nöthig ist, einen Cassen-Rendanten und einen Rechnungs-Revisor.

19. Der Rendant erhält für seine Bemühung jährlich 5 pro Cent der sämtlichen Zinsen, der Revisor 2 pC. Die zu verlangende Cautionsleistung des ersten ist Sache der Gesellschaft. Er muß Mitglied sein, und also haftet auf allen Fall seine eigene Einlage als Caution. Pfandbriefe werden sogleich ausser Cours gesetzt, und die Dokumente der Gesellschaft werden unter drei Schlösser aufbewahrt.

20. Der Rendant darf kein Geld einnehmen noch ausgeben, ohne einen vom Revisor unterzeichneten Schein, der ihm zum Rechnungsbelage dient, und dieser führet ein Journal, welches dem des Rendanten zur Controlle dient.

21. Die Führung der Bücher geschieht auf folgende Weise:

a) Alle baare Empfänge und Auszahlungen vermerkt der Rendant in seinem Cassenjournal, andre Vorfälle, als Zutritt neuer Mitglieder, Abgang bisheriger, Beschlüsse der Versammlungen, in ein Memorial. Aus diesen beyden wird das Hauptbuch angefertiget.

b) Jeder Interessent, sowohl die lebenden Mitglieder, als die Pensionisten, ingleichen der Reservecfond, hat hier sein Folium, auf welches alles, was er zu fordern und empfangen hat, eingetragen wird.

c) Was ein Mitglied einzahlet, kommt in die erste Colonne, die ihm gewordnen Zuschreibungen an Zinsen kommen in die zweite, und die Summe beyder von halbem zu halbem Jahr in die dritte.

d) Stirbt ein Mitglied, so wird sein Conto abgeschlossen, und dagegen der Wittwe oder den Kindern oder beiden ein Folium eröffnet, Dieses wird auf gleiche Art geführt, nur daß

- Keine neue Einlagen hinzutreten, sondern nur die halbjährigen Zinsen des jedesmaligen Bestandes, dagegen eine zweite Colonne die an sie geleisteten Zahlungen nachweist, und eine dritte den jedesmaligen Bestand.
- e) Eben so zeigt das Reserve-Conto die dahin geflossenen Rückstände in der ersten, die darauf gefallenem Interessen in der zweiten, die Summe beider in der dritten, die daraus genommenen Zuschüsse für die Pensionisten, deren Conto erschöpft sein wird, in der vierten, und den halbjährigen Bestand in der fünften Colonne.
- f) Ein besonderes Conto weist die Einnahmen und Ausgaben im Ganzen, und ein andres die eingegangnen Zinsen und deren Vertheilung nach, da denn der Bestand auf das neue Einnahme-Conto übergetragen wird.
- g) Eine General-Bilanz weist halbjährig nach, wieviel jedes Conto an die General Masse zu fordern hat, und worinn dagegen die Activa bestehen.

22. Da diese Gesellschaft keine eigentliche Witwensocietät ist, sondern nur eine Sparcasse von freiverbundnen Personen, verknüpft mit einer auf Vertrag beruhenden Rentenzahlung, da jeder zu jeder Zeit abtreten kann, jeder sein volles Eigenthum behält, und jeder selbst an der Verwaltung Antheil nimmt, so ist solche eine bloße

Privatsocietät, und wird in so fern einer obrigkeitlichen Bestätigung nicht bedürfen. Auf allen Fall muß dieselbe vorbehalten bleiben, bis die Sache durch wirkliche Schließung des Vereins Festigkeit gewonnen hat.

23. Die Absicht dieser gesellschaftlichen Vereinigung ist nunmehr nach Darlegung ihrer Einrichtung klar zu übersehen, und die Vortheile derselben fallen in die Augen. Es soll nemlich dadurch hauptsächlich solchen Personen, die für die ihrigen oder für ihr eignes hülfloses Alter nur kleine unbedeutende Ersparnisse zurücklegen und dieselben nicht in Vergrößerung ihres Gewerbes vortheilhafter benutzen können, Gelegenheit gegeben werden, diese Ersparnisse nutzbar anzulegen und sie durch Anhäufung des Zinsezinses zu vergrößern.

Gesezt, jemand könnte monatlich 5 Rtlr. zurücklegen und er thäte dies auch wirklich regelmäßig, so wären diese erst am Ende des Jahres ein Capital, das sich auf Zinsen austhun ließe, und mit diesen Zinsen würde ein solcher Wirth in 10 Jahren zu 5 pro Cent ein Capital von etwa 735 Rtlr. gesammelt haben. Wenn aber 100 Personen dasselbe thäten, so würden die monatlich zurückgelegten 5 Rtlr. ein Capital von 500 Rtlr. bilden, welches gleich alsbald Zinsen tragen könnte, und dadurch würden ihre Einlagen in 10 Jahren zu einer Summe von

137600 Rthl. erwachsen, worin eines jeden Antheil 1376 Rthl. betrüge, so daß er fast doppelt soviel als im ersten Falle hätte.

Gesetzt ferner, jener Wirth hätte durch die regelmässigste Ersparung die obigen 735 Rthl. zusammen gebracht, und wäre jetzt in seinem 66sten Jahre genöthigt von dem Erworbenen zu leben, so hätte er jährlich etwann 36 Rthl. Zinsen, was wäre damit auszurichten? Wollte er auch das Capital nach und nach zusehen, wie kann er es in so kleinen Portionen auskündigen? und wer steht ihm dafür, daß er nicht so lange lebt, daß es ganz aufgezehrt wird und er gerade im hinfälligsten Alter ganz entblößt ist? Bei diesem gesellschaftlichen Vereine hat er bey dem Eintritt des 66sten Jahres, wenn er vom 56sten anfang, 1376 Rthl. und dafür wird ihm eine jährliche Rente von 137 Rthl. gezahlt, welche, wenn erst einiger Reservefond entstanden seyn wird, bis an sein Ende gesichert ist. Wie dies in dem Beispiele ihm selbst zu Gute kommt, so ist es im Falle seines Ablebens mit Wittwe und Kindern.

24. Bei jeder andern Witwen-Societät müssen 1.) die frühern Mitglieder mit geringern Vortheilen, als ihnen zukämen, sich begnügen, um erst einen Fond zuwege zu bringen, der der Nachwelt zu gute kommen soll; 2.) die Gesellschaft muß sehr weitausgebreitet sein um Haltung

zu haben, wodurch grosse Administrationskosten erforderlich werden; 3.) sie legen ihren Mitgliedern keine öffentliche Rechnung; 4.) sie hängen mit dem Staatscredit zusammen, und der Staat kann in Zeiten der Noth, wo grade die Armen am meisten Hülfe bedürfen, nicht helfen; 5.) die Einkaufsgelder und Beiträge sind entweder so hoch, daß es vielen unmöglich ist, sie zu erschwingen, oder so klein, daß die dafür zu erwartende Hülfe nicht viel beträgt; hier ist alles eines Jeden Kräften und Belieben anheim gestellt; 6.) In allen andern ist eine Wagschaft, die Beiträge werden auf Hoffnung einer Möglichkeit aufgeopfert; hier bleibt jeder völlig Herr seines Eigenthums. 7.) Andre sind bloße Witwen-Versorgungsanstalten; diese ist zugleich Spar-Hülfs und Leibrenten Casse.

Das erste steinerne Denkmal in Schlesiens,
auf die Wiederherstellung des Friedens.

Eingeweiht den 7ten September 1814.

Die Idee, die außerordentlichen Weltbegebenheiten unserer Tage, durch ein dauerndes anschauliches Denkmal auf die Nachwelt zu bringen, und dadurch die hohen Thaten erhabner Monarchen, großer Männer und tapferer Heere

re dankbar zu ehren, ist edel und schön. Die geschmack und würdevolle Ausführung einer solchen Idee, aus eignem Antrieb und aus eigenen Mitteln, bewährt einen reinen patriotischen Sinn, ein warmes, für das Wohl der Menschheit schlagendes Herz.

Es war am 10ten April v. J., als Kaiser Alexander mit seinem hohen Gefolge, dem großen Hauptquartier und zahlreichen Gardes, auf seinem Zuge gegen Frankreich, hier in Militsch eintraf, und bis folgenden Tag verweilte. Es war in der Mitte des Aprils dieses Jahrs, als hier die frohe Kunde erscholl, Kaiser Alexander ist an der Seite unsers hochverehrten Königs, mit den verbündeten Heeren in Paris eingerückt. Da hob sich die patriotische Brust Sr. Excellenz des Staatsministers Herrn Reichsgrafen v. Malzan, unsers hochverehrten Grundherrn. Dieselben beschloßen, diese schnell auf einander folgende wichtige und außerordentliche Ereignisse, an der Stelle, wo vor einem Jahre Kaiser Alexander von den hiesigen Honoratioren empfangen wurde, durch ein geschmackvolles steinernes Denkmal zu verewigen.

Ein hiesiger braver Künstler erhielt den Auftrag, diese patriotische Idee durch eine Zeichnung anschaulich darzustellen. Er entledigte sich desselben auf eine geschmackvolle befriedigende Weise. Die Zeichnung wurde unserm geliebten Könige zur Allerhöchsten Genehmigung eingesandt, (ist jedoch auf der Post verlohren gegangen) worauf folgende huldreiche Antwort erfolgte:

„Ich danke Ihnen für die Glückwünsche,
 „welche Sie am 28ten v. M. Mir darge-
 „bracht haben, und finde Ihre Idee, den
 Ort

„Ort wo Sr. Majestät der Kaiser von Ruß-
„land zuerst den deutschen Boden betrat,
„durch ein Monument zu verewigen, sehr
„angemessen, und meines ungetheilten Bei-
„falls würdig. Die Zeichnung ist zwar
„Ihrem Schreiben nicht beygefügt gewesen,
„indessen zweifle ich nicht, daß die Ausfüh-
„rung der Idee selbst ganz entsprechen wird,
„und will Ihnen daher solche lediglich über-
„lassen.

„Hauptquartier Paris den 30st. May 1814.
Friedrich Wilhelm.“

An den Staatsminister
Grafen von Malzan
zu Militsch.

Schnell begann nun der Bau, und schon im
August d. J. wurde er beendigt. In den Schluß
des obern Gewölbes, wurde ein verschloßenes
Gefäß mit folgenden Nachrichten eingemauert:

„Das Riesen-Jahr vom 1ten April 1813
bis 1ten April 1814.

Verzweifelnd war Napoleon vor Rußlands
zermalmender Macht geflohen. Siegreich folgte
ihm der Menschenfreund Alexander. Verweiz-
lend in Kalisch, um der Entwicklung der gi-
gantischen Weltbegebenheiten nicht vorzueilen,
traf.

Rußlands großherziger Kaiser Alexander
der 1te, am 10ten April 1813 in hiesiger
Greisstadt Militsch ein; Er zog durch diese
Stätte mit seinem hohen Gefolge.

Dahin zog Er, der große Menschenfreund,
um der Welt den Frieden, den Nationen Ruhe
und ungestörten Gewerbbetrieb zu erringen.

Es wurde errungen dies hohe Ziel, nach vielen blutigen Kampf. Es wurde errungen, unter dem Beistande des Allerhöchsten, und mit größter Anstrengung unsers hochverehrten Königes, und seines tapfern Heeres, so wie hoher, edelgesinnter Verbündeten.

Am 10ten April 1814, war derjenige Alexander, der hier vor 12 Monaten durchzog, innerhalb den Mauern der stolzesten der Städte; es war der Friede errungen, der Scepter des Tyrannen zerbrochen.

Nachwelt,

zweifle nicht an diesen unglaublich scheinend großen Begebenheiten. Dies steinerne Denkmal verdankt ihnen sein Daseyn. Es war der Staats-Minister, Ober-Erb-Kämmerer von Schlesien, Herr Reichsgraf v. Malzan Excellenz, gleich hochverdient um den Staat als um die Menschheit, der dies Denkmal in seinem 82sten Lebensjahre, aus glühenden Patriotismus stiftete.

Stiftete unter dem noch lastenden Druck der Zeit, und unter der weisen merkwürdigen Regierung eines

Friedrich Wilhelm des dritten.

Ihr, die ihr diese Zeilen nach Jahrhunderten, vielleicht nach Jahrtausenden leset, wenn entweder der Zahn der Zeit, oder sonst eine zerstörende Kraft, diese Nachricht ihrem Dunkel entwindet, wißt, daß u. s. w. (hier folgt die Erzählung der Feierlichkeiten am 10ten und 11ten April 1813, so wie das namentliche Verzeichniß, des bei den hiesigen Königl. Reichsgräfl. und städtischen Behörden, gegenwärtig angestellten Personals, die Namen der hohen Reichsgräfl.

Familie, der Geistlichkeit, Schullehrer, so wie der hiesigen Honoratioren

Der Schluß lautet:

Leser,

staune nicht über diese Nachricht, die hier für dich niedergelegt ist. Erzähle sie deinem Enkel, und laße sie deinen Ur-Urenkel forterzählen. Nie wird eine der künftigen Generationen zwölf solcher Monate wieder erleben. Es war ein Riesens Jahr."

Das Denkmal selbst gleicht gewissermaßen einem Triumphbogen, ist etwa 600 Schritt vom neuen Schloß entfernt, da wo sich die Straßen nach Carlstadt und dem Schloße durchschneiden. Der Schloßplatz selbst wird durch dasselbe zu einem schönen Ganzen gerundet, indem an einer Seite ein Garten-Kanal, an der andern Seite die Brande hinfließt. Die Nähe dieser Gewässer machen den Boden sumpfig und unhaltbar. Deshalb mußte beinahe ein Wald von erlenen Pfählen zu einem Kost eingerammt werden, worauf nun diese kolossale Masse dauerhaft und unerschütter fest ruht. Sie hat 54 Fuß Breite, 38 Fuß Höhe und 8 Fuß Tiefe. Die Fronte ist nach der Stadt gekehrt. Die Mitte bildet einen großen Bogen, auf beiden Seiten Durchgänge für Fußgänger. In der vordern Front über dem Bogen ließt man die Inschrift:

Alexander dem 1ten, Friedrich Wilhelm dem 3ten und Franz dem 2ten, den Befreiern Deutschlands.

Zur Seite rechts, steht auf einer Tafel

dem heldenmüthigen Ueberwinder Blücher, eine Tafel links, hat die Aufschrift:

Den tapfern Siegern.

Auf

Auf der andern Seite nach dem Schloß, steht auf Tafeln, rechts:

den tapfern Landwehrmännern und Freiwilligen, die mit Gott für König und Vaterland den schönsten Sieg errungen.

links:

dem heldenmüthigen Preussischen Heere,

oben:

Alexander der 1te, Europas Friedensstifter betrat hier den deutschen Boden, den 10ten April 1813.

Im Innern der Rundung des Bogens, sind in einer gewundenen Arabeske so viele Medaillons als gelieferte Hauptschlachten angebracht, welche die Ueberschriften führen, Groß Görschen, Dennewitz, Raabach, Culm, Leipzig, Warteburg, Rotière, Laon, Paris. An den innern Seitenwänden steht auf Tafeln, rechts:

Zum Andenken des geretteten Vaterlandes mit innigen Gefühl der Ehrfurcht gegen seinen König und die verbundenen Monarchen, mit höchster Achtung gegen alle tapfern Kämpfer für deutsche Freiheit, errichtet im May 1814, von

Joachim Carl Graf von Maltzan.

links:

entworfen und ausgeführt von Leonhard Schäzel.

Die Kuppel deckt ein ruhender Löwe. Das Ganze ist aufgeführt von Eisenstein, die Tafeln von Sandstein. Die sehr zweckmäßig angebrachten Verzierungen, bestehen in Palmen, Lorbeer und Eichenzweigen.

Die Einweihung dieses sinnvollen Denkmals, sollte zugleich mit dem allgemeinen Friedensfest

gefeiert werden. Da sich letzteres jedoch noch einige Zeit verzögern dürfte, so wurde eine besondere Feierlichkeit zu dieser Einweihung, als einer frohen Vorfeier zu dem sehnlichst erwarteten allgemeinen Friedensfest, auf heute den 7ten September angeordnet. Es hatten sich hierzu nicht nur alle Behörden und Herren Stände, sondern auch die hiesige aus Landwehr = Cavallerie bestehende Garnison, sämtliche Honoratioren der Stadt und Gegend, die Schützenaiße, die Reichsgräfl. Officianten, so wie die Geistlichkeit und Herren Schullehrer mit der sämtlichen Schuljugend eingefunden, die in einem schön geformten Zuge, durch den englischen Garten über den Schloßplatz, sich um das einzuweihende Friedens = Denkmal versammelten, wo sie von Pauken und Trompeten bewillkommt wurden. Hier hielt Herr Pastor Primarius Richter eine kurze treffliche Rede, in der es unter andern hieß:

„Versammelt haben wir uns in diesem
 „offnen Gottes = Tempel der Natur, um zu
 „weihen diesen in seinem Schatten erbauten
 „Altar, dem Andenken der unerhörtesten
 „Ereignisse unserer Tage. Um jauchzend
 „zu feiern an seinen Stufen den Vorfabbath
 „des nahen heiligen Sabbaths des allge-
 „meinen ersehnten Friedens.

„Da steht es nun vollendet, dieses erhabene
 „Denkmal, dem unsterblichen Gedächtniß
 „der großmächtigen Befreier Deutschlands,
 „den weisen Fürsten des Friedens in Euro-
 „pa, Ihm dem geliebten Alexander. Ihm
 „dem hochverehrten ritterlichen Friedrich
 „Wilhelm dem 3ten, und Ihm dem friedes-
 „liebenden Franz geweiht.

„Die

„Diese Ehrenpforte, die da ausspricht den
 „unverwelklichen Namen des Vaterlands-
 „helden, Schlesiens Retter — Blücher; die
 „da verkündiget der Helden Ruhm und die
 „Großthaten der tapfern preussischen Heere
 „— der heldenmüthigen Landwehrmänner,
 „der hochherzigen Freiwilligen, und der sie-
 „genden Kämpfer aller für Freiheit und
 „Heerd — die da bezeichnen die mörderischen
 „Schlachten von der wilden Raabach an bis
 „zum gedemüthigten Paris. —

„Dieses Werk, hervorgerufen wie alle
 „in diesen weiten Malzanschen Gefilden,
 „vom Ehrwürdigsten Veteran der Preussis-
 „schen Patrioten. Dieser abermalige spre-
 „chende Zeuge seiner innigsten Ehrfurcht ge-
 „gen seinen König und die verbundenen Mo-
 „narchen — seines glühenden Hochgefühls,
 „das für Vaterlands Wohl und Wehe, für
 „seines Königs Ruhm und Glanz schon man-
 „ches Opfer brachte. — So steht's voll-
 „endet durch des braven Künstlers Hand. Das
 „Erste, auf deutschen Grund und Boden.
 „Das Erste, geheiligt dem dankbaren An-
 „denken des ersehnten Friedens, nach einem
 „blutigen heiligen Kampf.

„So stehe nun du Friedensthor — das
 „sey von nun an dein heiliger Name — daß
 „dich noch schauen möge die dankbare Nach-
 „kommenschaft immer in Frieden. — Vor
 „dir verweile der Fremdling und Einheim-
 „ische mit tiefer Bewunderung und ehr-
 „furchtsvoller Rührung, um wolthwend zu
 „ehren, in jedem tapfern Krieger, im Ges-
 „unden wie im Krüppel, den Retter des
 „Vas

„Vaterlandes, den Erringer des schönsten
„Friedens.

„Vor dir du Friedensthor, weile der Bas-
„ter mit seinen Söhnen und spreche: Ruft
„auch Euch einst der König, so geht Alle,
„alle, kämpft, blutet, und stirbt auch wie
„diese, mit Gott für König und Vaterland.
„Und die Mutter mit ihrem Säugling an
„der Brust, gebe hier mit jedem Tropfen
„Muttermilch ihrem Säugling deutsches
„Blut und Preussischen Muth.

„Vor dir weile der Knabe und Jüngling,
„und in ihren Herzen glühe die Sehnsucht,
„zu werden, was ihre tapfern Vorväter
„waren.

„Vor dir weile mancher Krieger, mit
„dem von Feindes Blut bezeichneten
„Schwerdt, oder mit schweren Krücken un-
„term verstümmelten Arm, und freue sich,
„hier auch seinem Heldenmuth und Ruhm,
„ein Denk- und Dankmahl errichtet zu se-
„hen.

„Vor dir weile der lebensmüde Greis und
„spreche: nun kann ich mit Frieden daheim
„gehen zu meinen Vätern, denn ich habe
„meines Vaterlands Heil und Frieden, die
„gerettete Ehre, den wieder errungen Ruhm
„unserer Nation, und die tiefe Schmach un-
„serer stolzen Feinde gesehen.

„Durch deine Hallen du Friedensthor,
„müße nie einhergehen ein Feind des Bas-
„terlandes. Deiner Namen müße nie
„entheiligen ein neuer Kampf. Deine
„Beste müße nie erschüttern irgend ein Un-
„glücksfall. Dein ehrwürdiger Anblick müße
„uns

„uns und unsere Kinder immer entflammen,
 „zu fürchten Gott, zu ehren den König, und
 „zu lieben das Vaterland.“

Es ist merkwürdig, daß während dieser Rede, die Sonne sehr freundliche warme Strahlen, trotz des trüben Himmels herab warf, und die hier stehende Landwehr-Cavallerie das erste Militair war, das mit klingenden Spiel durch dieses Friedensthor einherzog.

Mittags gaben Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Reichsgraf von Malzan große Tafel, wobei mehrere patriotische Gesundheiten ausgebracht wurden. Ein anwesender Gast, dankte am Schluß der Tafel mit folgenden Impromptu:

Erhabner Graf! — den alle Seelen lieben,
 Wem ist dein Name nicht ins Herz geschrieben,
 Dein Name ist das schönste Lobgedicht. —
 Wer so wie Du als Brenne handelt,
 Wie Du als Weiser lebt und wandelt,
 Dem flieht die Zeit, die Ewigkeit nur nicht.

Nach der Tafel war in eben dem Saale, wo Kaiser Alexander am 1ten April 1813, dem Allerhöchsten feierlichst für die ersten errungenen Vortheile der Preußen über die Franzosen dankte, großes Concert, und Abends Ball, welchen der verehrungswürdige 82jährige Stifter des Festes selbst eröffnete. Abends war der Schloßhof und die nächsten Umgebungen desselben, geschmackvoll erleuchtet, und aller Wünsche vereinten sich in dem einen, daß der Allmächtige unsern hochverehrten patriotischen Grundherrn noch lange, lange Jahre uns erhalten möge.

Militzsch den 7ten Septr. 1814.

Anstalt

für katholische Schullehrer = Wittwen
und Waisen und invalide Lehrer
in der Breslauischen Diö-
cese.

Die im Jahre 1804 nur für den Hirschbergischen Kreis errichtete Pensions-Anstalt für katholische Schullehrer = Wittwen und Waisen und für invalide Lehrer, hatte das Glück auch in andern Kreisen Schlesiens so viel Beifall zu finden, daß immer mehrere Lehrer aus denselben an dem Institute Theil nahmen, bis dasselbe endlich im Jahre 1811 zu dem Beitritte aller katholischen Schullehrer, in der ganzen Breslauischen Diöcese erweitert wurde. Die Statuten desselben verlangen in jedem Jahre die öffentliche Bekanntmachung eines Extracts seiner Rechnungen, nach dem letztere vorher von den hohen Schul-Behörden untersucht und richtig gefunden worden sind. Diesen Extract nahm bisher nur das Diözesenblatt auf; man fand es jedoch für nöthig, ihn auch den Provinzialblättern zu inseriren, weil jene periodische Schrift, die sich meistens nur für den Clerus eignet, vielen Schullehrern nicht zu Gesichte kommt. Für die Leser der vaterländischen Blätter wird das Verzeichniß der Edeln nicht ohne Interesse seyn, die das Institut in einer verhängnißvollen Zeit unterstützten, wo sonst der Druck eigener Noth die Kräfte zur Wohlthätigkeit lähmte. Die Theilnehmer an dieser Pensionsanstalt können noch im Laufe des jetzigen Jahres dem Empfange eines Abdrucks der Statuten des Instituts entgegen sehen.

Rechnungs - Extract über Einnahme und Ausgabe bei der Casse der Pensions - Anstalt für katholische Schullehrer, Wittwen und Waisen und invalide Lehrer der Breslauer Diözese vom Jahre 1812.

	rtl.	1/2	1/4
I. Einnahme.			
Itens An Interessen von 2100 rtl. in Pfandbriefen.	84	—	—
2tens An jährlichen Beiträgen von den Societätsgliedern.			
Aus dem Breslauischen Kreise von 7 Mitgliedern.	18	20	—
Aus dem Bollenhain Landshutschen Kr. von " " " 12	32	—	—
Aus dem Falkenbergischen Kr. v. 7	18	20	—
Aus dem Freystadt Sagan Sprottausch. Kreise von " " " 10	32	—	—
Aus dem G. Glogauschen Kr. von 8	21	10	—
Aus dem Goldberg - Haynau Lübenschen Kreise v. " " " 5	13	10	—
Aus dem Grottkauschen Kr. v. 36	93	10	—
Aus dem Grünbergischen Kr. v. 4	10	20	—
Aus dem Guhrauschen Kr. v. 8	21	10	—
Aus dem Hirschbergischen Kr. v. 22	58	20	—
Aus dem Rauer Liegnitzsch. Kr v. 6	16	—	—
Aus dem Löwenberg - Bunzlauschen Kreise " " v. 10	26	20	—
Aus dem Namslauschen Kr. v. 15	40	—	—
Aus dem Neumarktisch. Kr. v. 6	17	—	—
Aus dem Neustädtischen Kr. v. 24	69	10	—
Summa von 180	573	—	—
			lat.

	rtl.	fgl	d'r.
lat. transp. von 180	489	—	—
Aus dem Dels = Bernstädtisch Kr. v. 2	—	—	—
Aus dem Duppelschen Kr. v. 43	114	20	—
Aus dem Reichenbachschen Kr. v. 7	18	20	—
Aus dem Schweidnitzschen Kr. v. 7	17	10	—
Aus dem Steinau = Raudl. Kr. v. 1	2	20	—
Aus dem Striegaischen Kr. v. 5	13	10	—
Aus dem Tost = Beuthnisch. Kr. v. 12	32	—	—
Aus dem Tost = Schlawentisch. Kr. v. 5	13	10	—
Aus dem Trachenbergisch. Kr. v. 5	13	10	—
Aus dem Wohlauischen Kr. v. 8	19	10	—
Summa von 275	733	20	—
Zuens An Geschenken.			
Von dem Canz u. Stadtpfarrer Herrn Schneider zu G. Glogau den Tag vor seinem Tode	60	—	—
Von dem Exconventual Herrn L. H. 2 Dukaten in Courant	6	20	—
Von dem Pfarrer Hrn. J. L. zu P.	10	—	—
Von dem Pfarrer Hrn. A. M. zu D. I Friedrichsd'or in Courant.	5	20	—
Von dem Canon- und Dohmprediger Herrn Páholt zu G. Glogau.	50	—	—
Von dem Fürstbischöfl. Consistorial- Rath und Alumnats = Rektor Herrn Sobieck 20 rtlr. N. W. in Courant	11	12	10 $\frac{3}{4}$
Von dem ehemaligen Rektor der Leo- poldinischen Universität Herrn Grollmus 3 Dukaten, in Courant	10	—	—
Von dem ehemaligen Probste zu Neuhof Herrn Lauf, Schnieber 3 rtlr. N. W.	1	21	5 $\frac{1}{2}$
lat.	155	14	3$\frac{3}{4}$

	rtl.	fgl.	d'rt.
Tranſp.	155	14	3 $\frac{3}{4}$
Von dem Pfarrer Hrn. Joſeph Mi- chalke zu Bobermerzdorf, jährlich	1	10	—
Von dem ehemaligen Prälaten des Augustiner-Stifts zu Sagan Hrn. Knauer	50	—	—
Von dem Probfte zum heil. Geiſt bei Sagan Herrn Luby	10	—	—
Von dem Pfarrer Herrn Carl Gem- rich zu Klopſchen	4	—	—
Von dem Curatus Herrn Nachner zu Harpersdorf	10	—	—
Von dem Pfarrer Herrn Walter zu Schweiniß bei Glogau	20	—	—
Von dem Pfarrer Herrn Sinnenreich zu Neufalz	5	20	—
Von dem Dohmherrn und Priesterhaus- Inspector Heren Schmitt zu Neiffe, jährlich	2	—	—
Von dem Pfarrer Herrn Laurenz Klenner zu Warmbrunn 2 Dukas- ten in Courant	6	20	—
Vom Rechnungsführer	—	—	8 $\frac{1}{2}$
Summa an Gefchenken	265	5	—
Recapitulation.			
An currenten Interellen	84	—	—
An jährlichen Beiträgen	733	20	—
An Gefchenken	265	5	—
Summa	1082	25	—
Hierzu tritt der vorjährige Kaſſens- Beſtand mit	24	29	—
Summa aller Einnahme	1107	24	—

II. Ausgabe.

	rtl.	sgl.	d'r.
Itens Pensionen.			
Sechs Wittwen in dem Hirschbergi- schen, Goldbergischen, Zauerschen und Schweidnitzschen Kreise	77	10	—
2tens Postporto	5	10	—
3tens Bekaufte Pfandbriefe 2c. 1400 rtlr., die nach dem Cours betragen	1022	—	—
Summa aller Ausgaben	1104	20	—
Balance.			
Die Einnahme ist	1107	24	—
Die Ausgabe ist	1104	20	—
Bleibt Bestand	3	4	—
Ausweis des sämtlichen Pensionen- Fonds.			
An Activis oder Pfandbriefen wa- ren mit dem Rechnungsschluß 1811	2100	—	—
Hierzu treten die neuangeschafften mit	1400	—	—
An Kassen = Bestände	3	4	—
Summa des Pensionfonds	3503	4	—

Schönau, den 31sten Dezember 1812.

Das Direktorium des allgemeinen Schul-
Lehrer = Wittwen = Instituts der
Breslauischen Diözese.

Kriegs = Ereignisse zu Seichau, Zauerschen Kreises.

Da man öfters Anzeigen und Schilderungen von den ausgestandnen Leiden und Drangsalen des vorigen Jahres in öffentlichen Blättern findet, so sey es auch dem Dominio und der Gemeinde von Seichau (auf der Land = Straße von Zauer nach Goldberg, von jedem Ort gl. weit entfernt) erlaubt, etwas von ihren ausgestandnen Drangsalen öffentlich bekannt zu machen. Zu Anfang des Krieges in vorigen Jahren, wurden wir sehr mit Einquartierung und Durchmärschen mitgenommen. Wie die Russische und Preussische Armeen nach den Bataillen in Sachsen, ihre rückgängige Bewegung machten und sich größtentheils hier durch nach Schweidnitz zogen, so wurde uns von Russischen Generals angedeutet, alles unser Haabe und Vieh wegzuschaffen, indem nach dem genommenen System alles vernichtet, auch wo es für die Armee nützlich wäre, die Dörfer abgebrannt würden, damit die Franzosen, die auf dem Fuße folgten, keine Subsistenz und Aufenthalt finden sollten. Dieses System fing auch das Miloradowitschische Corps schon an auszuüben, als es hier den 24sten May bivouaquirte und quartierte. Die Berge von Hennersdorff an der Seichauer Grenze, wurden mit vieler Artillerie besetzt, so wie auch dicht hinter dem herrschaftlichen Hofe und Garten = Mauer eine verdeckte Batterie angelegt, und alle Anstalten zu einem Treffen, welches die Vernichtung des Hofes und Dorfes erwarten ließ, waren da. Diesem Corps folgte den 25sten das Corps des Fürsten von Wittgenstein, wobei sich Sr. Königl.

nial. Hoheit der Kron-Prinz und Prinz Heinrich Königliche Hoheit befanden, und hier im Schlosse Quartier nahmen. Die Franzosen folgten auf dem Fuß, und nach der Affaire bei Riemberg, drangen die Franzosen nach Seichau zu, wo das Rußische Corps die Franzosen erwartete; da aber noch ein Weg durch Krahn offen geblieben war, so zog sich die französische Armee größtentheils durch Krahn hinter den Höhen von Weinberg nach Belwizhoff zu, und schickten von dort einige Bataillons nach Bremberg, wodurch es schien, als wären sie schon dem Rußischen- und Preußischen-Corps im Rückfen. Der wahrscheinliche Plan zur Bataille wurde aufgegeben, und das Corps machte seine rückgängige Bewegung nach Striegau zu, wo es dann zu der bekannten Action bey Groß-Rosen kam. Gleich nach dem Abzuge zogen die Franzosen wüthend hier ein, und als sie keine Lebensmittel fanden, deren sie sehr bedurften, so zerstörten und plünderten sie das herrschaftliche Schloß, erbrachen alle Keller und Gewölbe, worin nicht allein der Guthsbesitzer, sondern auch der Pastor, der Cantor, der Schullehrer, die Hoffbewohner, und ein großer Theil der Dorfbewohner, alle ihre Habseligkeiten verborgen hatten; alles wurde genommen und was nicht zum Fortbringen war, zerstört. Daß wir nicht alle unsre Habseligkeiten in entfernte Dörfer gebracht, war Ursache, weil wir nach den erhaltenen Nachrichten durchaus nicht glauben konnten, daß die Franzosen bis in unsre Gegend vordringen würden, und dann fehlte es auch an Pferden und Wagen, weil alle requirirt worden, genommen waren und als Vorspann dienten.

ten. Wir verlohren also alles das Unsrige in Zeit von 2 Stunden. Auch als der Waffenstillstand abgeschlossen war, raubte doch das Lauristonsche Corps auf seinen Durchmärschen von Breslau nach Goldberg noch die geringste Kleinigkeit. Nun kam zwar dieser Ort mit in die Demarcations-Linie, demohngeachtet vergingen wenig Tage, wo nicht von Liegnitz her (von Peuten des Menschen Corps) requirirt wurde. Alle Vorstellungen halfen nichts, man hatte das wenige gerettete Kind- und Schaaf-Bieh keine Stunde sicher, und so verlebten wir auch diese Zeit unter steter Angst. Nun wurde den 16ten August der Waffenstillstand aufgehoben, gleich drauf rückten die Armeen an einander, erstlich zogen sich die Franzosen zurück, aber nach dem Gefecht bey Löwenberg kamen die Franzosen den alliirten Armeen auf dem Fuße nach, das Blüchersche Armee-Corps setzte sich vor Jauer, worauf den 16. August die denkwürdige Schlacht an der Kobbach ihren Anfang nahm. Gegen 30000 Franzosen standen nun abwechselnd mit Russen auf Seichauer Terrain. Was irgend einigen Werth hatte und seit der ersten Plünderung angeschafft worden war, wurde wieder geraubt und vernichtet. Die Plinze, ein kleiner Fluß, der von den Buschhäusern herabfließt, macht die Grenze von Seichau und Hennersdorff. Dieser Fluß und die Buschhäuser, nachher auch das Dorf Seichau, wurden 4 bis 5 mal abwechselnd erstürmt. Wenn nicht der anhaltende Regen war, so mußte alles im Rauch aufgehen, so aber brennte bloß das Schulhaus und 2 andre Häuser ab. Das Schloß wurde während der Bataille zum Lazareth gemacht,

350 bleffierte Franzosen wurden noch von den Russen hier gefangen genommen. Sie waren alle schwer verwundet und viele von ihnen starben, ehe sie nach Jauer gebracht wurden. Da kein Chirurgus zugegen war, so schritten sich die Verwundeten unter einander selbst Arme und Beine ab, und warfen sie zum Fenster heraus. Alle Zimmer, Hausflure und Bodenkammern waren von französischem Blut voll, es floß auf dem Stroh und den Betten so arg, daß es in die Schuhe lief. Ein Theil der Betten waren in Stücken gehauen und die Züchen und Indelt mitgenommen; die übrigen Bette nebst einer neuen Matraze wurden mit nach Jauer genommen ins Lazareth, wo sie auch geblieben, und wir schliefen auf Stroh. Unsre ganze Sommer-Ernte war zur Zeit der Bataille noch auf dem Felde, davon haben wir wenig oder gar nichts zu sehen bekommen, denn was nicht fougirt worden, wurde in den Erdboden Ellen tief eingetreten von Pferden, Menschen und Kanonen, so daß sich das Dominium den Schaden an Sommerung wenigstens auf 8 bis 900 Schock rechnen kann, und die Gemeinde die Hälfte so viel, auch waren schon das erstemal im May 500 Schock Korn und 200 Schock Weizen verwüestet worden. 80 Schock altes Stroh gingen auf dem Hof und 1000 Scheffel altes Getreide vom Boden verlohren, 15 bis 16 Cent. Heu wurden von den Böden genommen, und das Grunt ging durch Abhütung verlohren, einen Theil des Kind- und Schaaf-Biehes büßten wir auch ein, alle Thüren, Thore, Zaune und Holz Vorräthe wurden verbrannt, und zuletzt traf das Dominium noch die Kind-Bieh-

Pest

West von der Unreinlichkeit der Bivouacs und
Läger.

Das Dominium und
die Gemeinde von Seichau.

Ueber das Denkmahl auf die Befreiung
Schlesiens, im Jahre 1813.

(Fortsetzung.)

Die ferner eingegangenen Aufsätze können wir nur wieder im Auszuge mittheilen, da der Raum diese Beschränkung gebietet. Zuerst erhielten wir: Einige Anmerkungen und Vorschläge im Betreff des Denkmahls auf die Befreiung Schlesiens, im Jahre 1813. Von diesen acht Bemerkungen, die mit Sylb. R. unterzeichnet sind, führen wir abgekürzt folgende an.

1. Wünscht der Verf., daß man die Gesinnungen unsers verehrten Königs und der drei Helden, Blücher, York und Gneisenau erforschen möchte, ob diese drei Befreier Schlesiens, wenn sie einst zu dem ewigen Reiche übergiengen, nicht wünschen würden, in diesem Denkmahle ihre Ruhestätte zu finden, wonach dann die Einrichtungen desselben gemacht werden müßten. Es heißt dabei unter andern:

„Fast sollte man glauben, daß sie nirgends lieber, als auf demjenigen Plaze preussischer Erde, wo sie den ersten entscheidenden Sieg über den vorher fast nie besiegten Feind errungen haben, von ihrem glorreichen Tagewerke sollten ausruhen wollen. Mag man ihnen anderwärts Bildsäulen zc. errichten, mag man in andern Theilen des Vaterlandes den Helden Kleist, Taus

Tauernzien und Bülow, so wie dem zu früh verbliebenen Helden Scharnhorst, Denkmäler erbauen! Die Helden Blücher, York und Gneisenau betrachten wir Schlesier mit dem größten Stolz, mit Eifersucht, als uns näher angehörig; denn den Helden decke die Erde, wo er für Mit- und Nachwelt siegte und mit ewigem Ruhme sich schmückte! Da oder nirgends wird selbst noch der Anblick der Asche des Helden neue Helden erwecken! Dann würde der Vaterlandsfreund unsere größten Heiligthümer auf engem Raume vereinigt finden! Dürfte es dann nicht zweckmäßig seyn, daß die Musterungen wenigstens über einen Theil der in Schlesien künftig stehenden Krieger bisweilen (zu Verstärkung des Eindrucks nicht alzu oft, etwa in 3 Jahren einmal) in der Gegend dieses Denkmals statt fänden und daß wir Schlesier unsere Kinder zur Entflammung ihrer Vaterlandsliebe wo möglich an diesen heiligen Ort geleiteten? Um wie viel stärker würden dann unsere Krieger für alle Zukunft zu Heldenthaten angetrieben werden! Wieviel mehr wären wir dann gegen Feindes Einfall gesichert und welcher Feind würde es wagen dürfen, diesen Heiligthümern, und besonders der Asche unserer Helden, sich zu nähern?

2. Dürfte es nicht zu grosser Verherrlichung dieses Denkmals dienen, wenn bei und in selbigem einige der in der Schlacht an der Katsbach eroberten Kanonen oder einige andre Siegeszeichen aus dieser Schlacht, für immer aufgestellt würden und sollte solches unser geliebter König auf das Bitten der Schlesier nicht huldreichst bewilligen? Diese Kanonen könnten am Jah-

res:

Biblioteka

Sołmu Śląskiego

restage der Schlacht, an Blüchers = Geburtstage, bei neuen Siegen 2c. geldset werden.

3. Man glaubt, daß, ausser den gedachten 3. Helden, auch die Preussischen Divisions = Generale, Brigade = Generale, Regiments = Chefs und Regimentier, welche in jener Schlacht gekämpft, die Auszeichnung verdienen, daß ihre Namen in vergoldeten Buchstaben auf einer an diesem Denkmal befestigten Marmortafel auf die Nachwelt gebracht werden und daß durch das Andenken an diese Auszeichnung in den Familien dieser Generale und in diesen Regimentern die größte Tapferkeit und Vaterlandsliebe um so eher fortbauern und forterben werde. Auf derselben Tafel wäre im Allgemeinen den Russischen Kriegern für ihre heldenmüthige Beihülfe zu danken.

6. Sehr zweckmäffig ist der Vorschlag, daß diesen Invaliden gedruckte Beschreibungen der Schlacht und des Denkmals mit beygefügtm Verzeichniß der Namen der Gefallenen, zum Verkauf an Reisende in die Hände gegeben werden sollen. Dieses Schriftchen, an dem Orte gelesen, wo die Thaten geschehen und wo die Gefallenen sanken, kann für alle Zukunft von grossem Eindruck auf die Gemüther seyn und besonders die Vaterlandsliebe, und das Vertrauen des Volks zu sich selbst und auf Gott, stärken; nur müßte selbiges nicht bloß die Haupt = Sachen und Haupt = Erfolge der Schlacht, sondern auch einzelne heldenmüthige Züge aus selbiger enthalten und die Grösse der Gefahr, aus welcher Gott und der Heldenmuth unsers Heeres mittelst dieser Schlacht uns befreite, lebhaft beschreiben und zu dem Ende schildern, wie tapfer,

fer, Kriegserfahren und sieggewohnt der besiegte Feind gewesen und über wie viele Millionen Menschen er unmittelbar und mittelbar gebothen habe; alles dieses aber in bündiger Kürze, damit dieses Schriftchen desto eher an Ort und Stelle gelesen werde und auch der minder Begüterte dieses, bloß gegen Erstattung der Druckkosten zu verkaufende Büchlein sich desto eher kaufen könne.

8. Auch der Name dieses Denkmals unterscheidet sich vom Gewöhnlichen und bezeichne zugleich seine Bestimmung! Ich würde daher nicht für die Benennung in Blücherhain stimmen. Die Namen vieler Dörfer Schlesiens endigen sich auf Hain, z. B. Probsthain, Wolfshain etc. Auch scheint die Benennung Hain auf eine, wenn auch mehrfache Allee, nicht zu passen und der vorgeschlagene Eichengang ist überdem nur ein untergeordneter Theil des Ganzen. Dürfte daher nicht eine andre Benennung beliebt werden z. B. etwa Blüchersehre, Blüchereruhm, Blücherpreis, Blücherlob, Blücherertrag etc.?

Nächstdem ist von Herrn M. Gottfried Günther Röller ein Gedicht eingesendet worden, mit der Ueberschrift: Vorschlag zur Errichtung eines Denkmals, aus der wir nur folgende Stelle anführen können, die sich bestimmt auf den in Rede stehenden Gegenstand bezieht:

Wollt Ihr ein Denkmahl baun, wobey noch
späte Geschlechter
Liebend verweilen, und wo sie der ewig ehren-
den Abkunft

Thatengebietenden Ruf so erkennen in sichtba-
 ren Zeichen,
 Wie sie im Busen ihn fühlen, ein Denkmahl,
 das dauert und währet,
 Bis vom Preussischen Stamm der letzte Spröß-
 ling dahin welkt;
 Edle, so geht auf den Platz, wo Blüchers Ne-
 mesis aufstand.
 Allda erhebe sich hoch und fern zu schauen ein
 Tempel.
 Lohnend schmück er das Feld als Kreuz — ein
 steinerner Orden —
 Edel sey er und groß und fest, ein deutsches
 Gebäude.
 Frey von äussem Schmuck (den schönsten zeig'
 es im Innern)
 Wird' es von Eichen umpflanzt im weiten dop-
 pelten Kreise:
 Denn der deutsche Lorbeer soll deutsche Tu-
 genden kränzen.
 Drinnen finde dereinst ein Forscher der glän-
 zenden Vornwelt
 An der hohen Wand auf Tafeln von gallischem
 Erze
 Alle die Namen der Krieger vom Höchsten bis
 zum Geringsten,
 Die ihr Leben gewagt, daß Friedrich Will-
 helm der Große
 Nicht mehr dürfe sein Herz dem geliebten Vol-
 ke verbergen,
 Nicht mehr die Tugend gebüßt, das Laster ver-
 herrlichet werde,
 Keinen verschweige das Erz, der Theil genom-
 men am Streite,

Noch

Noch verberg' es farg die Heimath des einzel-
 nen Kriegers.
 Von den blutigen Tagen, die rings das breite
 Gefimse
 Zeigt in erhabener Schrift, erweise bey jegli-
 chem Namen
 Die bedeutende Zahl sein Recht an die Liebe der
 Nachwelt.
 Und wer fechtend fiel, ihn schmücke die Zierde
 des Kreuzes.
 Ach, ist irgend ein Lob — schwur der freywil-
 lig zum Kampfe,
 Glück es Jenem durch Muth nicht nur den
 Feind zu besiegen,
 Auch den muthigen Freund, des Kampfes treuen
 Genossen, —
 Gern ersinn' ihm die Kunst: ein kurzes rühmens
 des Zeichen.

Ein dritter Aufsatz beschäftigt sich mit der
 Wahl des Platzes, indem im Eingange bemerkt
 wird, daß der Vorschlag zu einem Denkmahle
 unter dem Namen Blüchershain unstreitig der
 vorzüglichste wäre.

Nach einer Ablehnung der Stellung auf der
 Schneekoppe, von uns beinahe ganz gleich schon
 im Julihefte geschehen, sagt der Verfasser:

"Besser würde sich hierzu der Zobtenberg
 schicken. Er wird so sehr weit durch einen groß-
 sen Theil von Schlesi en gesehn, ist eine Lieba-
 lingswallfahrt der Breslauer; und das Denks-
 mal könnte an der Stelle der Kapelle, oder na-
 he dabei stehn. Indessen ist er etwas weit vom
 eigentlichen Kriegsschauplatze, besonders von der
 siegs

siegreichen Schlacht. — Fast eben so ist's mit dem Gräditzberge, bey dem zwar einige Gefechte, aber eben nicht die glücklichsten vorfielen, um der auch weit vom eigentlichen Schauplaze der Schlacht entfernt, überdieß etwas weit von Städten liegt, welches immer den Besuch erschwert, besonders für Entferntere und Reisende."

Aus nicht unrichtigen Gründen wird auch die Höhe von Wahlstatt weniger zweckmäßig gefunden, dagegen aber der folgende, wohl zu berücksichtigende Vorschlag gemacht:

"Der Wolfsberg bei Goldberg ist ziemlich hoch, denn er liegt schon mit seinem Fuße auf einer Anhöhe, und wird daher sehr weit gesehn, fällt schon bei Verbisdorf auf dem Kapellenberge den aus den Gebirge ins Land Reisenden in die Augen; ist bei Tauer, bei Liegnitz, auch von Wahlstatt aus sichtbar, so wie vom Gräditzberge u. s. w. liegt so nahe bei Goldberg, daß jeder Fremde, zu Fuß ihn von der Stadt aus leicht besteigen kann; die Straße aus dem Gebirge geht dicht unter ihm vorbei; das Dörfchen Seifen, ein Lieblingsspaziergang der Goldberger, liegt romantisch gleich unter seinem Fuße; er ist schon mit Bäumen bewachsen; die zum Theil bleiben, zum Theil mit andern vertauscht werden könnten; und was das Vorzüglichste ist, er liegt mitten im Schlachtfelde. Bei ihm erschwert die alliirten Truppen erstlich den Franzosen gar sehr das Eindringen, und nachmals beim Siege wurden die Feinde hier übel zugerichtet; unter ihm fließt die Rabach, wovon die Schlacht den Namen hat; überdieß sind nur 2 — 3 Meis-

ler

ten davon die Kaufunger und Herbisdorfer Marmorbrüche, und in der Nähe, z. B. bei Hermsdorf, Kalk und andre Steinbrüche, welches die Kosten erleichtern würde, und Granitfelsen liegen auf seinem Rücken, die vielleicht benutzt werden könnten, wenigstens dem Denkmal selbst einen haltbaren Grund gäben. Ihn umgeben auf allen Seiten fruchtbare Felder, wo (nach dem Vorschlage bei Blüchershain) die Invaliden wohnen könnten, und wo gepflanzt werden könnte, und die Nähe der Stadt Goldberg, an deren Vorstadt sein Fuß stößt, wo Fremde gut unterkommen könnten, würde einen häufigen Besuch, auch von Fremden erleichtern, und wohl noch der Stadt sogar vortheilhaft werden.

Zulezt erhielten wir: Gedanken und Vorschläge, das der errungenen deutschen Freiheit zu widmende Volksdenkmal betreffend. Monumentum aere perennius!

Nach einer Betrachtung, daß die jetzige Zeit wohl nicht geeignet wäre, ein so gewaltiges Denkmal zu bauen, als die geschehenen Thaten erfordern, indem sie noch immer hinter jenen der Vorwelt, die nicht einmal so hohem und erhabenem Gegenstande gewidmet war, zurückbleiben würden*).

„Bei

*) Es kann auch wohl nicht davon die Rede seyn, die Wunderbaue der alten Welt zu übertreffen, sondern nur ein Denkmal zu liefern, daß der Zeit, der

„Bei der fast erwiesenen Unausführbarkeit, durch ein, dem hohen, in der Weltgeschichte einzigen Gegenstande, ! würdiges zu errichtendes Standbild oder Gebäude, obgedachten Zweck zu erreichen, schlage ich vor.

Durch einen vorzusehenden großen Preis, zu dem alle deutsche Staaten beitreten möchten, Deutschlands Dichter aufzufordern, in einem Heldengedichte, die Rettung des Vaterlandes und die Thaten aller Deutschen, die dahin mitgewirkt, so wie sie die Geschichte mit Wahrheit bekundet, ohne alle Parthei- und Scheelsucht, wie solche leider noch mehrere Individuen verschiedener deutscher Völker, hin und wieder gegen einander blühen lassen, zu besingen.

Gab es je einen erhabenen, reichhaltigen, zu den trefflichsten Einschaltungen geeigneten, begeisterungsfähigen Stoff zu einem solchen Kunstwerke, *et quod non imber edax, possit diruere, nec fuga temporum*, so ist es der angeregte. Und gewiß, das Land und das Zeitalter, welche einen zweiten Achilles und seine Gefährten hervorbrachten, werden auch einen Homer haben, der ihre Thaten verewigen wird.

Und welcher unaussprechliche Gewinn für Mit- und Nachwelt von einem gelungenen Musterwerk dieser Art! Als wahrhaftes klassisches Werk und vaterländisches Meisterstück, würde und müßte es in allen Schulen Deutschlands ge-
les

der That, von Männern, denen es gesetzt ist, durchaus würdig ist. Nur jede Kleinlichkeit ist zu verbannen, aber jeder Vergleich mit unerreichbaren Werken des Alterthums, deren Entstehung sich für uns ins Fabelhafte verliert, ganz zu vermeiden.

lesen u. erklärte Strophenweise, wie die Gesänge Homers, auswendig gelernt und von der Jugend überall abgesungen, hergesagt u. mit Herz u. Verstand verarbeitet werden. Dies würde die eben so natürliche als höchst erwünschte Folge haben, daß der Geist der Eintracht, wahrer, reiner Patriotismus, hoher Muth bei uns allen entflammt, genährt und die verderbliche Gallomanie verbannt werden würde.

Ich könnte dasselbe für Preußen allein, so wie für jeden andern einzelnen teutschen Staat vorschlagen, allein ich befürchte mehr Nachtheil als Vortheil fürs Ganze daraus, weil nicht abzusehen, daß die verschiedenen Dichter in den erwünschten Gränzen der Bescheidenheit und Unparteilichkeit, in Hinsicht der übrigen Staaten, immer verbleiben würden. Ueberhaupt würde der große Erfolg, der mir im ersten Falle vorschwebt, in diesem gewiß verlohren gehen.

Dagegen schlage ich zu Mitbeförderung jenes rühmlichen Zwecks, nemlich die Dankbarkeit der Zeitgenossen zu bekunden und das Andenken an die unglaublichscheinenden Thaten und Ereignisse auf die Nachkommen zu bringen, noch Folgendes vor.

In jedem teutschen Staate oder auch in einer Provinz wie Schlesien, werde eine möglichst große, bedeutende Domaine, die auch aus mehreren, zum Theil von einander entferntliegenden kleineren bestehen kann, angekauft und mit einem passenden teutschen Rahmen, z. B. Groß Friedland, Vaterlanddank etc. belegt. Wenn der Staat hiebey, wie wenigstens bey uns gewiß zu erwarten, das Seine thut und von 1800000
 A siens

Menschen, die in Schlesien leben, auch nur
80000 — beitragen, so können bei folgender
Berechnung

500 Personen tragen bei jede 1000 rł. macht	500000
1000 " " " " 500 " " "	500000
2000 " " " " 250 " " "	500000
7000 " " " " 150 " " "	1050000
10000 " " " " 50 " " "	500000
59500 " " " " zusammen	950000
<hr/> 80000 Pers.	<hr/> 4000000
der Staat vielleicht	1000000

also überhaupt 5000000
an Geld, Land und geldeswerthen Sachen zu-
sammen kommen und davon die Verwaltungskosten,
welche durch Verpachtungen oder Selbst-
bewirthschaftung der damit zu Belohnenden, sehr
gemindert werden würden, können, das Capita-
tal zu 5 pro Cent Ertrag gerechnet

ohngefähr 20 Pers. jede mit 500 rłl. jährl. macht	10000
50 " " " " 200 " " "	10000
30 " " " " 100 " " "	13000
4000 " " " " 50 " " "	200000

Betheilt werden und blieben hiebey noch
für die Verwaltung 17000
macht 250000 rł.

als den Zinsbetrag von obgedachten 5 Millio-
nen. Kommt nicht so viel zusammen, so kann der
Maasstab auch kleiner genommen und immer noch
eine ansehnliche Anzahl, nach gehöriger Unter-
suchung des Nationalbank's würdiger Personen
bedacht, und wenn sich deren nicht so viele
hiezuh eignen sollten, die übrigen reichlicher be-
theilt werden; so wie überhaupt das Betheilungs-
verhältniß gegen Alle auch anders, und mit Be-
rücksichtigung auf individuelle Verdienste gestellt
werden kann.

Nur

Nur um Gottes Willen! hier nicht zu wenig gethan und die Ansprüche derer, die redlich Guth und Blut zur Rettung des Vaterlandes opferten, die festesten, liebsten Bande deshalb zerrissen, nicht zurückgewiesen oder mit kleinlichen Almosen abgewiesen! Die Folgen hieraus für die Zukunft sind gefährlich. — Die höhern Orts anbefohlene, an Theils Orten schon eingerichtete Versorgung der Orts angehörigen Bedürftigen, kann immer hiebei bestehen. Da solche aber hie und da nicht ausreichen, an einigen sehr kriegsbeschädigten Orten nur schwer oder ohne guten Erfolg zu Stande kommen wird: so kann das vorgeschlagene Nationalinstitut, da ausbelfen, wo es Noth thut, und vorzüglich dies die Krieger selbst, jene Veranstaltungen aber, deren Familien berücksichtigen. Auch in Hinsicht des Ehrgefühls, das jedem braven Kriegsmann eigen ist, sollten diese vorzugsweise auf ein solches Institut angewiesen und sie nicht von den mit und bei ihnen wohnenden Gebern, abhängig gemacht werden. Sterben die zeitigen Theilhaber ab, so bleibt es ferner zur Belohnung des Verdienstes ums Vaterland, und zum Andenken der großen, wichtigen Epoche unter Verwaltung der National = Repräsentation bestehen, als ein Denkmal *aere perennius*.

Wir haben nur noch wenige Worte hinzuzufügen, die hauptsächlich in Wiederholung der Anmahnung bestehen, endlich zur That zu kommen. Der Worte sind nun genug über den ersten Anfang, da die meisten Stimmen sich schon auf die Ausführung eines bestimmten Gedankens, der von Blüchershain, erklären. Und

scheint es durchaus nothwendig, daß das Denkmahl auf dem Boden errichtet werde, auf dem die Schlacht vorkam; dort sucht man es, dort will man es sehen, schon ein einfacher Stein (wie bei Euzen), ein geringes Denkmahl (wie bei Fehrbein), zieht den Reisenden hin*). Aus mehr als einem Grunde möchte es ganz unzulässig seyn, daß die Hauptstadt sich dieses Denkmahl anmaßt, daß es hier der Gegenstand des dumpfen und stumpfen Erstaunens und Anstarens, oder am Ende gänzlich übersehen wird, und zur Alltäglichkeit hinabsinkt.

Ein Heldengedicht wäre schön, (und wir glauben beinahe, daß hier und dort schon daran gearbeitet wird), aber ein Preis im Gelde wird es nie hervorbringen. Wen die Thaten, die Zeit selbst nicht begeistert haben, dem wird ein Haufen Dukaten auch nicht eine besondere Begeisterung verschaffen. Wie würden erst unsere verstockten Philologen und Pädagogen die Augen verdrehen und schreien, wenn ein deutsches Heldengedicht auf Schulen gelesen werden sollte! Und die Rezensenten?! Die möchten nie aufs Klare dabei kommen. — Noch einmal aber wiederholen wir: **z u r T h a t!**

*) Der Berichtersteller ist ein anderer, als im vorigen Stücke der Provinzialbl., daher die verschiedene Ansicht von dem Orte der Aufstellung.

C h r o n i k.

Der 3te August 1814 und der 10te
August 1813 an K. in B.

(Beschluss.)

Nur wenige Tage vor jenem verhaßten 10. er-
gieng von dem auf hiesigem Schloße einquartier-
ten Cavallerie = General B. der Befehl: das
Städtchen solle für eine anständige Tafel von
80 Bedecken sorgen. Warlich eine Aufgabe, für
einen Ort, dergleichen der unsrige ist, nicht viel
leichter zu lösen, als die des Preußischen Husars
in Paris, der von seinem Wirth in vollem
Ernst Breslauer Bier verlangte. Gelehrt aber
von den Brüdern jenes Wirths, aufferhalb
Frankreich das Unmögliche möglich zu machen,
stand die Tafel am bestimmten Tage ausgerüstet
da; Tischzeug, Messer, Löffel (zum Theil von
Silber) Gefäße, Aufsätze, Stühle im buntes-
ten Gemisch, und nicht schlecht, denn das wurde
nicht gut gethan, waren zum Theil mit Zuzie-
hung der ländlichen Nachbarschaft in gezwun-
gener Eile herbeygeschafft und in den Saal ge-
liefert worden, den der General und sein Adju-
dant in hoher Person selbst mit Eichenlaub —
einem halbverkehrten V. N., worüber der Ehren-
Säbel des Generals hieng, und mit einer
Gruppe, die ganze Husaren = Rüstung aufstel-
lend, ausgeziert hatten. Mit donnernden Sal-
ven aus den Husaren = Karabinern begann der
Morgen des Pseudo = Geburtstags, und das ein-
zelne Schießen, wobey man unter andern auch
einigemal den Thurm unserer evangelischen Kir-
che mit Kugeln zum Ziele nahm, dauerte den
gan-

ganzen Tag fort. Nach vollendeter Messe, mit welcher der hiesige Geistliche bis gegen 12 Uhr zu warten, befehligt war und die zum Theil von den Officiern zum Gespött gemacht worden seyn soll, gab man den gemeinen Husaren außerhalb der Stadt verschiedene militärische Er-
 lustigungen. Auf 3 in grader Linie bedeutend von einander entfernten mit Fußgestellen verse-
 henen Pfählen waren ausgestopfte Köpfe beweg-
 lich aufgesteckt, wem es gelang im schnellsten Vorbeijagen den ersten und zweiten mit Hie-
 ben rechts und links herunter zu werfen und den dritten mit dem Säbel aufzuspießen, erhielt außer der Ankündigung des errungenen Preises durch 24 Trompeter eine Prämie an Geld. Was uns als Zuschauer in einer Art dabey freuete, war, daß auch einigen Deutschen, es waren Baadnische Dragoner, diese Ehre nicht vorenthalten werden konnte. Bey der andern Uebung des Ziel-Schießens mit der Pistole nach einer seitwärts aufgestellten Scheibe gab es wenig Treffer. Desto empörender aber war das dritte Schauspiel. Während jener Hieb- und Schieß-Spässe, die einige Stunden hindurch dauerten, mußten am dritten Orte 3 an Schwenkgalgen mit den Füßen lebendig aufgehängte, natürlich requirirte Gänse unter Jammer-Geschrey ihr noch grausameres Schicksal erwarten. Mit verbundenen Augen nehmlich sollten diejenigen Helden, welche ihres großen Kaisers Geburts-
 Abend mit Aufzehrung eines Gansbratens zu verherrlichen geneigt seyn möchten, zu Fuße jenen armen Thieren den Kopf vom Rumpfe abzufäbeln verstehn: aber wie litten dabey die Gänse durch die Fehlhiebe an allen Stellen ihres
 Körs

Körpers! Sie wurden die Märtyrer des großen Tages. Um 4 Uhr erhob sich die sämtliche Offizier = Gesellschaft zur Tafel, an welcher die, von der Stadt und Nachbarschaft freundschaftlich erpreßten von 4 französischen Köchen französische schmutzig zubereiteten Sättigungen und Leberbissen unter dem abwechselnden Geschmetter von 24 Trompeten und dem Donner des Geschosses gehörig verzehrt wurden. Unter andern hatte man durch Abwässerung eines Schloß = Walls in der Nachbarschaft mehrere ungeheure Karpfen, sogenannten Zwicken, aus ihrer ruhigen Verborgenheit heraus zu gewinnen gewußt, zu deren Zubereitung allein die Stadt eine bedeutende Quantität Wein liefern mußte. Den Tafel = Wein selbst und die Confituren hatte zwar der General auf seine Kosten zu besorgen befohlen; als es aber mit 90 Rtlr. zum Bezahlen kam, kostete es viel Mühe, nur etwa zwey Drittheile von dem Versprochenen heraus zu disputiren.

Nun aber die Hauptsache. Ergriffen von der Wein = Freude fällt es dem General nach aufgehobner Tafel gegen Abend ein, sich mit seiner Gesellschaft zu Pferde zu setzen und die Preis = Uebungen an den aufgestellten Köpfen in eigener Person zu erneuern. Unglücklicher Weise aber stürzt dabey einer der Officiere mit seinem Pferde so zusammen, daß ohne baldige Hülfe Mann und Pferd auf der Stelle todt geblieben wären. Posierlich glücklicher Weise aber zieht so eben der Scharfrichter = Knecht von einer Expedition zurückkommend in anspruchsloser Stille mit seinem Karren, vorüber und — in Ermangelung einer andern so bequemen und
 ma

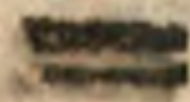
manierlichen Gelegenheit — übergiebt man diesem Freunde in der Noth den halbentseelten Preisbewerber zum sanften Transport ins Schloß, wo er denn bis zum Abmarsch, der am 15ten erfolgte, im strengsten Incognito bewußtlos gelegen hat. Ob er erst in der Gegend von Biegnitz oder Haynau oder jenseits des Rheins oder gar nicht in dieser Welt wieder zum Bewußtseyn gekommen ist, hat nicht ausgemittelt werden können. Du kannst dir's denken, Freund, daß der Gegenstand unserer Unterhaltung während der von General anbefohlenen aber auch möglichst schlecht executirten Erleuchtung dieser Vorfall war u. wir böshast genung zu unserer Satisfaction Andeutung eines ähnlichen Transports im Großen wünschten. Was ist geschehen? — Belehre dich mein Lieber! und glaube mit mir an Vorbedeutungen und Anzeigen — und laß dir zur Bestärkung dieses Glaubens beyläufig noch sagen, daß an eben demselben Tage an einem andern Orte bey der Unzulänglichkeit der Tischtücher für das französische Officier = Corps eines ganzen Lagers man genöthigt war ein Leichenbahretuch zu Hülfe zu nehmen.

Ich ermüde deine Geduld aber als Nachschrift nur noch folgendes Anekdotchen! Bekanntlich schloß sich der Waffenstillstand am 16ten August. Tages vorher verließ uns der General B. mit seinen Husaren, von unsern Wünschen, weder ihn noch irgend anders französisches Militär wieder sehn zu dürfen, begleitet. Schon aber am Nachmittage desselben Tages erschien ein Infanterie Officier, doch nur weil er auf seiner Reise nach Glogau sich verirrt hatte.

In

In Ermanglung eines Pferdes zu seinem weitem Fortkommen und insofern der von ihm bisher requirirte Bauer aus der Nachbarschaftflüchtig davon geritten war, mußte er hier bleiben, er that es ruhig und spazierte auch ganz unbesfangen an das Oder-Ufer. Die jenseits immer postirt gewesenen Kosaken, schwimmen den Ablauf der Nacht nicht erwartend schon Abends nach 9 Uhr durch den Strom und statten denn auch augenblicklich am Bette des friedlich schlafenden Franzmanns ihren schuldigen Besuch ab. Vergebens provocirte der Erschrockne auf den noch nicht eingetretenen Ablauf des Waffenstillstandes, man bewachte ihn höflich, bediente ihn späterhin mit der Abnahme aber seiner Habseligkeiten und schickt ihn am Morgen auf einem Kosaken Pferde in der leichtesten Nachtkleidung durch die Oder geschwind zur weitem Beförderung ab. Von ungefähr fällt mir das ausgeleerte Felleisen u. dazuneben ein auf dem Boden liegender unbeschreibner Bogen Papier ins Auge, ich wende letztern um und was finde ich? — Auf der obern Hälfte eine Landschaft herzbrechend gemahlt; im Vordergrunde auf der einen Seite ein Postament mit einem lichterloh brennenden Herzen, in welchem seitwärts ein Pfeil steckt, eine Trauerbirke beschattet den Altar — aber dennoch röthet sich der ganze Himmel; auf der andern Seite des Gemählde noch ein kleineres Postament und auf diesen zwey einander gegenüber sitzende und wie es scheint zum Schnäbeln u. s. w. sich anschickende Täubchen. — Die untere Hälfte des Bogens bedeckte folgenden Brief — geschrieben, nur mit Weglassung des Namens und Orts, wie er hier folgt:

Mon.



Monsieur

J'ai lu avec plaisir, le petit billet que vous
avec prie la peine de mecrire, et je vous as-
sure que les Sentiment destime que jai pour
vous Monsieur seront toujours gravé dans
mon eveur, Se me recommande a votre cher
Souvenir et ai l'honneur detrés avec recon-
naissance.

Monsieur
votre chere
Amie

a
ce 27ten Juillet

Zu deutsch

Mein Herr mit Vergnügen habe ich das Brief-
chen erhalten, welches an mich zu schreiben,
Sie sich die Mühe genommen haben, und ich
versichere Sie daß die Gefinnungen der Hoch-
achtung, die ich für Sie hege, immer in mei-
nem Herzen eingegraben bleiben werden. Ich
empfehle mich Ihrem theuern Andenken und ha-
be die Ehre mit Erkentlichkeit zu seyn.

Mein Herr

Ihre liebe Freundin.

Nach den Beschreibungen, welche unsre aus
Frankreich zurückgekehrten Krieger von den da-
sigen Schönen geben, dürfte wohl schwerlich
ein dito auf französischem Boden verlohren ge-
gangen seyn. Trost dem armen durchgrabenem
deutschem Herzchen und dir, Freund, die Ver-
sicherung hochachtender Ergebenheit!

K. im August 1814.

K.

Eds

Edwenberg den 30. August.

Heute vor Einem Jahre verließen uns die Franzosen, gedrängt vom tapfern Blücherschen Corps, ohne noch zulezt, wie an so viel andern Orten, durch Plünderung und Brand, ihr Andenken noch unvergeßlicher zu machen. — Sie hatten uns ein volles Vierteljahr böß geplagt.

Zur Feier dieses wichtigen Gedächtnistages wurde früh um 8 Uhr, in der katholischen Kirche, vom Herrn Erzpriester Gebauer eine feierliche Messe und zweckmäßige erbauliche Dankrede gehalten.

Mittags wurden 215 Personen, nämlich alle Kranke im Militair-Lazareth, alle Hospitaliten, alle, in der städtischen Armenverpflegung stehende, und sämtliche zur städtischen Landwehr gehörige, hier anwesende Soldaten mit ihren Familien, theils wirklich gespeiset, theils ihnen das dazu nöthige an Fleisch, Brodt, Gemüse, Salz, Bier und Brantwein abgereicht, um es sich nach Gefallen selbst zu bereiten.

Nachmittags halb 4 Uhr sangen einige bürgerliche Jungfrauen auf dem Oberringe mit musikalischer Begleitung einige Volkslieder.

Um 4 Uhr wurde in die Evangelische Kirche geläutet (denn gerade zwischen 4 — 5 Uhr zogen die Feinde vorm Jahre ab). Hier hielt, nach einem herrlichen Dankliede, unser würdiger Superintendent Schröber an die, äußerst zahlreiche Versammlung, eine treffliche Rede über Psalm 144, 15. Wohl dem Volk, dem es also gehet. Wohl dem Volk, des der Herr sein Gott ist. — Er zeigte darin, wie Gott vom Einmarsch des Feindes an, bis zu dessen letzten Flucht, uns recht sichtbar beschützt, und
nach

ohne Wunder zu bedürfen, solche Umstände herbeigeführt, und solche Mittelspersonen gebraucht habe, die unsre Noth, in Vergleichung mit so vielen benachbarten Städten, gemildert, und die drohendsten Gefahren von uns abgewendet haben.

Referent setzt mit voller Ueberzeugung hinzu: Ja, Wohl der Stadt, unter deren Magistratsgliedern und Bürgern, sich Männer fanden, die freiwillig, als Vorgesetzte, als Mitwirkende, als Aerzte und Wundärzte, mit Aufopferung ihrer Gesundheit, ihrer Zeit, selbst mit Lebensgefahr, die beschwerlichsten Geschäfte übernahmen, so manche Nacht durchwachten, und bald durch kluges Nachgeben, bald durch nöthige Festigkeit, durch angestregten Fleiß und redliche Treue, so manches erhielten, so manches, noch größre Unglück von uns abwandten. — Ihre Namen werden noch von unsern Nachkommen mit Achtung und dankbarer Liebe genannt werden.

Aber, Wohl auch der Stadt, deren Prediger, so wie die unsrigen, ihre Ehre darin suchen, durch unsträflichen Wandel ohne Heuchelei, durch stille Wohlthätigkeit, Amtstreue und würdige Anwendung ihrer schönen Kenntnisse und Talente, ihre Gemeinde wahrhaft zu erbauen. Die, bei stiller Ertragung eigener Lasten, während des ganzen Krieges, uns in der Kirche und in den Häusern, durch Trost, Belehrung, guten Rath und Hilfe nützlich wurden. — Ihre Aussaat wird gewiß einst herrliche Früchte tragen.

Sogleich nach Endigung der öffentlichen Gottesverehrung in der Kirche, wurde unter

der Direction unsrer Herren Cantoren beider Confessionen, mit ihren Choradjuvanten, auf dem Markte, das alte schöne Loblied: Nun danket alle Gott &c. gesungen, und vom Rathsthurm mit Trompeten und Pauken begleitet. — Der Magistrat und die große versammelte Volksmenge stimmte mit entblößten Häuptern und nassen Augen in diesen Lobgesang mit ein.

Abends versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen im Salon des Hotel du roi, und feierte den Beschluß dieses Tages, mit sehr wenigen Kosten, bei einem frugalen Abendessen, Absingung vaterländischer Lieder, Musik und Tanz, ohne die Freude durch irgend eine Unordnung unterbrochen zu sehen. — Zugleich wurde auch ein Beitrag zu der oben angeführten Mahlzeit für Arme und Vaterlandsverteidiger gesammelt.

Herzlicher Dank sei allen denen gewidmet, die zur schönen Feier dieses frohen Tages Veranstaltungen trafen und dazu mitwirkten. — Gott erhalte uns den, wohl nicht so früh erwarteten glorreichen Frieden.

S u t o r i u s.

A m t s = J u b e l f e i e r.

Den 24ten August war für Wüstegiersdorf ein sehr festlicher Tag. Herr Pastor Ahe feierte an demselben sein 79tes Geburts = Fest und zugleich sein 50jähriges Amts Jubiläum, nachdem er 23 Jahr in Friedland als Rector und Nachmittags = Prediger und 27 Jahr in Wüste Giersdorf als Pastor, dem Lehr = Beruf mit ausgezeichnete Treue vorgestanden. Freundlich war dem ehrwürdigen Greise sein wichtigster Lebens = Morgen angebrochen, und die Lie-

be seiner theuren Gemeinde beeiferte sich, ihm denselben auf alle Weise zu verherrlichen. Der Glockenschall verkündigte die Stunde der Andacht. Festlich geschmückte Jungfrauen, in Reihen gestellt, erwarteten den treuen Lehrer vor seiner Wohnung, wo eine Ehrenpforte errichtet war. Geführt vom Herrn Consistorial = Rath Gaß aus Breslau und vom Herrn Superintendent Kunowski aus Schweidnitz trat der Erwartete in die Mitte dieser aufblühenden holden Töchter, und wurde von ihnen mit den herzlichsten Glückwünschen empfangen. Mehrere Gedichte wurden ihm auf atlassenen Kissen überreicht, und eins dieser Gedichte von Demoiselle Orth mit vielem Anstande declamirt. Nun setzte der Zug nach dem Heiligthum sich in Bewegung. Zuerst die Kinder aus allen Schulen des Kirchspiels mit ihren Lehrern. Eine Fahne von carmoisin Taffent, mit passender Innschrift, geschenkt von der Jugend in Donnerau, wehte voran. Der Herr Superintendent John aus Landeshut, drei katholische Amts = Brüder und 8 evangelische Prediger aus der benachbarten Gegend folgten dem Jubel = Greise. Das hiesige Kirchen = Collegium schloß sich an. Trompeten und Pauken tönten von der Gallerie des Thurms herab. Wir wandelten durch die wogende Menge den kurzen Weg zur Kirche, deren Portale mit Guirlanden vom frischem Laub, und Blumen geziert und mit Innschriften auf den merkwürdigen Tag versehen waren. Herr Consistorial = Rath Gaß, die andern Herren Superintendenten und sämtliche Prediger, nahmen ihre Plätze um den Altar ein, der Jubel = Greis in der Mitte, vor den Stufen

fen des herrlich geschmückten Altars. Nach einem kurzen Morgenliede begann die Musik, wozu Text und Composition auf diese Feierlichkeit besonders gefertigt waren. Herr Superintendent Kunowski betrat den Altar und sprach, nach Endigung des Schluß = Chors mit eindringender Beredsamkeit über die Vortheile einer langen gewissenhaften Amtsführung. Das hohe Ministerium des Innern hatte sich auf die Anzeige der Königlichen Regierung von Schlesien bewogen gefunden, die Verdienste des Jubel = Greises durch Ernennung desselben zum Kreis = Senior zu ehren. Es war daher eine rührende Wendung der vortrefflichen Rede, da Herr Superintendent Kunowski auf diesen Gegenstand einlenkte, das Diplom so wie das Glückwünschungs = Schreiben der Königl. Regierung verlas, und beides dem Jubilanden überreichte, der diesen Beweis der Achtung seiner hohen Instanzen mit dem Gefühl des innigsten Dankes empfing. Die ganze werthe Gemeinde fühlte sich in ihrem theuern Lehrer geehrt und blickte mit Thränen der Rührung auf ihn. Nun folgte die Einsegnung des verdienstvollen Greises unter herzlichem Gebethen. Er kniete auf den Stufen des Altars. Alle anwesende Prediger schlossen einen engern Kreis um ihn und die zunächst stehenden legten ihre Hände mit auf das ehrwürdige im Dienste des Herrn ergraute Haupt. Der zweite Theil der Musik beschloß den feierlichen Akt. Unter dem letzten Verse des Haupt = Liedes No. 1176 des alten Breslauer Ges: B. bestieg der Jubel Greis die Kanzel und predigte über Psalm 71 v. 5 — 9. mit vieler Herzlichkeit und feltner Munterkeit. Er endete seine Rede mit

mit den innigsten Glückwünschen für König und Vaterland, für die Grund = Herrschaft und deren gegenwärtigen Stell = Vertreter, den Durch = lauchtigen Prinzen Heinrich von Anhalt Köthen Pleß, so wie für Jeden der Anwesenden. Nach Absingung des „Herr Gott dich loben wir“ empfing die Gemeinde von ihm den Segen. In voriger Ordnung kehrte der Zug nunmehr nach der Pfarrwohnung zurück, wo uns ein Mittags = Mahl erwartete. Während demselben wurden dem Jubel = Greise wieder mehrere Gedichte überreicht, von denen einige mit musikalischer Begleitung gesungen wurden. Am Abende war der Garten bey der Pfarrwohnung mit seinen Terrassen, so wie der geschmackvolle Kirch = thurm herrlich erleuchtet. Innschriften und Sinn = Bilder im Lampenfeuer prangend sprachen die hohe Achtung und Liebe der Gemeinde gegen ihren alten treuen Lehrer aus. Er selbst wandelte, wie ein zärtlicher Vater unter seinen liebenden Kindern, die in zahlreicher Menge auf dem freien Plaze vor der Pfarrwohnung und im Garten versammelt waren. Allenthalben herrschte die anständigste Freude und erst nach Mitter = nacht verhallte der frohe Jubel. Möge er lange noch wiederhallen in deinem guten biedern Herzen, ehrwürdiger 78jähriger Greis. Mögest Du lange noch Lehrer, Vorbild und väter = licher Freund deiner guten dankbaren Kirch = Gemeinde seyn.

Kirchliche Feyerlichkeit.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis, am 17. Zul. wurde hieselbst der Stiftungstag unserer Kirche feyerlich begangen. Mit 1764, also
fünf

funfzig Jahre hindurch befindet sich die hiesige
Gemeine in ungestörtem Besiz ihres Gotteshaus
ses, welches, da die zerstörenden Zeitumstände
selbst heilige Stätten nicht verschonten, noch
unentweihet dasteht, ungeachtet Tausende der
verwüstenden großen, nunmehr gedemüthigten
Nation, unsern Ort betreten hatten. Dieß
mußte denn natürlich ein um desto stärkerer
Bewegungsgrund zum Danke gegen den All-
mächtigen seyn, da jetzt nahe und ferne an so
vielen Orten Schutthaufen statt der Gotteshäu-
ser erblickt werden. Es wurde vor der besonders
zahlreich versammelten Gemeine gepredigt.
Auch ward diese Feierlichkeit durch die dabey ver-
anstaltete Musik erhöht und der Gottesdienst
mit einem Te Deum laudamus beschloffen.
Weil noch einige Personen unter der hiesigen
Gemeine sind, welche vor 50 Jahren bereits
als Birthe bey der Einweihung der neu erbau-
ten Kirche gegenwärtig waren, so machte die
Feyer des heutigen Tages einen besondern Ein-
druck auf sie. Und gewiß wird er für sie, ihre
Kinder und Kindeskinde noch lange im Anden-
ken bleiben.

Kainowe bei Trebnitz

K. V. Stockmar,

im Jul. 1814.

Pastor.

Auch ein Beitrag zur Geschichte
unserer Zeit.

Das Nachstehende sind Bruchstücke aus ei-
nem Briefe eines preußischen Soldaten, der
1807 in Meisse gefangen, nach Holland trans-
portirt und dort gezwungen wurde, Dienste zu
nehmen. 1812 war derselbe auf dem Marsch nach
Rußland, wurde in Magdeburg krank und blieb
dort im Lazareth; kam von da nach Stettin,

R

und

und diente unter der französischen Garnison. Bey einem den 10. May 1813 unternommenen Ausfalle, welchem derselbe beizubohnte, ging er zu den Belagerern über. Er schreibt unter andern: — — „so lange wir (auf dem Transport von Meisse aus) in Schlesien waren, da gaben sie uns noch etwas zu essen, in Sachsen da ließ man es auch noch passieren, aber wie wir weiter kamen, da ward es alle Tage schlechter. Wie wir ins Bambergische kamen, da hörte alles auf, da haben wir in 3 Tagen keinen Bisfen Brod gesehen. Aber der liebe Gott konnte das Jammer = Geschrei nicht länger mehr hören von uns armen 7000 verlassenen Seelen, die wir noch beyammen waren. Den 4. Tag hatten wir das Glück, da wurden wir übergeföhren über den Mayn = Strohm, da hatten wir noch 1 Meile bis Dettelbach, 2 Meilen von Würzburg. Wie wir in Dettelbach ankamen, da hörten die Bürger das Jammer = Geschrei vor Hunger von uns. Es ist nur ein kleines Städtchen. Aber doch ganz liebevolle Menschen waren es darin. Wir hatten das Glück und blieben eine Nacht da. Es war 2 Uhr des Nachmittags wie wir hinkamen.“ — — „Da haben wir die Liebe der Menschen gesehen. Sie haben uns das allerbeste Essen und Trinken gebracht und haben uns auch noch alle mit Gelde, ein jeder nach seinem Vermögen beschenkt, und die es nothdürftig waren auch noch gekleidet. Wir waren alle froh, daß uns der liebe Gott das Glück zugeschiedt hatte und waren da geblieben. Es wäre noch nicht geschehen, aber die Bürgerschaft die hat zu viel für uns arme deutsche Kinder gebeten. Den andern Morgen
mar

marschirten wir um 3 Uhr aus, da h'tte jemand sollen das Vivat- und Dank-Geschrey hören, was in Dettelbach geschah. Die Bürger sind über eine Meile Weges mit uns gegangen und haben uns begleitet, noch mehr als wenn wir gleich ihre Söhne und Anverwandten gewesen wären." — — —

So handelten Deutsche, Bewohner eines kleinen Städtchens an siebentausend ihnen ganz fremden Menschen, von denen ein guter Theil Schlesier waren. Hör'ts Schlesier! und dankt es den guten Dettelbachern, was sie an Euren Kindern und Brüdern thaten!!

Und was thaten französische Unterthanen?

— — „In Mainz bekamen wir auf 3 Tage $1\frac{1}{2}$ Pfd. Brod und imal den Tag zu trinken.“
 — „In Nymwegen bekamen wir 21 Tage lang täglich Brod und Wasser und zum Frühstück jeden Tag 25 Prügel und wurden gefragt, ob wir freywillig Dienste nehmen wollten? Keiner nahm sie. Da gaben sie uns auf jeden Mann einen Hering, der wohl eine halbe Elle lang war und 1 Pfund Brod. Das schmeckte delicat. Aber nun gaben sie uns keinen Tropfen Wasser zu trinken. Da rusten wir, aber alle Hülfe von Menschen war verloren. So haben wir es 3 Tage ausgehalten, aber dann konnten wir nicht mehr und nahmen Dienste.“ —

Theater in Breslau.

Unser letzter Bericht reicht bis zum 18. August. Am 19. gab man zum ersten male: Heinrich von Hohenstaufen, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Caroline Pichler. Der Stoff dieses Trauerspiels, — Kaiser Friedrichs des zweiten Streit mit seinem Sohne Heinrich, — ist

eine sehr im Dunkeln liegende, und von den Geschichtschreibern ohne alle Ausführlichkeit erzählte Thatsache, welche die Verfasserin ganz willkürlich zugestutzt hat; wobei überdem von ihr der Geist und das Colorit des Zeitalters der dargestellten Begebenheit sehr verfehlt worden ist. Dem Kenner der Geschichte muß besonders die verkleinernde Entstellung des herrlichen, großartigen Charakters Friedrichs mißfallen. Die herbeigezwungene Verherrlichung des Hauses Habsburg mag wohl besonders dazu beigetragen haben, daß dieses Trauerspiel in Wien und auf anderen österreichischen Bühnen so ausgezeichnetes Glück gemacht hat. Doch hat es auch hier. — nach unserer unmaßgeblichen Meinung weit über Verdienst, gefallen; da es viel von dem, was man so gewöhnlich interessante Situationen zu nennen pflegt, und eine nur zu große Fülle sogenannter schöner Diction enthält. Auch sind die meisten Rollen mit vielem Erfolg gespielt, und Madame Devrient und die Herrn Devrient und Anschütz hervorgehoben worden.

Madame Anschütz debütirte am 27. als Sophie im Sargines und am 30. als Myrrha im Opferfest, und wurde in beiden Rollen viel beklatscht und hervorgerufen.

Die Feier am 4. Septbr, als Sr. Durchlaucht der Fürst Blücher von Wahlstadt das Theater mit ihrer Gegenwart beehrten, hat bereits die Schles. Zeitung berichtet.

Am 7. Sept. wurde zum erstenmal gegeben: Der Blick, Lustspiel in 1 Aufzuge von Müllner. Die zwey Personen dieser Kleinigkeit wurden von Madame Unzelmann und Herrn Anschütz sehr gut und lebendig gespielt; doch

Angeachtet dieses guten Spieles und einer Menge geistreicher Verse, konnte die zu große Dürftigkeit und Inhaltsleere des Stoffes nicht unbemerkt bleiben; auch könnte man wohl den Titel als zu geziert rügen. Es folgte Casario, der bey neuer Besetzung mehrerer Rollen den alten gewohnten Beifall erhielt. Madame Unzelmann wurde hervorgerufen.

Am 12. gab man zum erstenmal: Hedwig, Drama in 3 Akten von Körner. Dieses Drama, worin eine bekannte Räubergeschichte mit vielem Geschick und Talent und mit sehr guter Charakterisirung der Hauptpersonen bearbeitet worden ist, gefiel außerordentlich; wozu das treffliche Spiel der Madame Devrient und des Herrn Anschütz viel beitrug. Beide wurden hervorgerufen.

Bemerkenswerth sind noch die Wiedererscheinung von Belmonte und Constanze, der Zauberflöte, der Räuber, der Podiska, des Hausgesindes, und des von Herrn Schmelka gespielten Pumpernickel.

Unter mehreren interessanten Neuigkeiten und Erneuerungen, die unser Repertoire bereichern sollen, ist die Hoffnung Shakespears Kaufmann von Venedig nach der Schlegelschen Uebersetzung in kurzem auf unserer Bühne erscheinen zu sehen, für alle Freunde ächter dramatischer Poesie gewiß vorzüglich erfreulich.

Der brave Sänger und Schauspieler, Herr Wagner, verläßt uns diese Michael. Er geht nach Danzig, wo auch seine hoffnungsvolle Tochter als erste Sängerin angestellt wird.

Herr und Madam Schütz haben zu Ostern gekündigt.

Einige Worte über die, im August Stück wegen Benutzung der Festungswerke gemachten Anfragen. Die verschiedenen Vorschläge zu einem würdigen Denkmal für die Retter Schlesiens, haben im Auguststück der schlesischen Provinzialblätter einigen Freunden des Schönen und Angenehmen Gelegenheit gegeben, die Frage aufzustellen:

Ob das Terrain der Breslauschen Festungswerke in interessante, und geschmackvolle Anlagen verwandelt werden, und Breslau auf diesem Terrain einen großen und angenehmen Spazier- und Versammlungs Ort erhalten wird?

An diese Frage schließt sich denn die Bemerkung an, daß man seit mehreren Jahren fortwährend an der Verwandlung der Festungswerke arbeite, daß aber Niemand wisse, was da werden wird, und daß im Publikum sich bedeutende Stimmen erhoben hätten, welche klagen; daß ihnen kein Plan vorgelegt werde, und die Stimme des Publikums in dieser Sache nicht gehört würde; man setzt ferner noch hinzu, daß dem Publikum Besorgnisse über die ästhetische Benutzung der Festungswerke nicht zu verargen wären.

Da die Herrn Verfasser, die übrigens aufrichtig zugestehen, daß sie nicht im Stande wären, etwas Näheres darüber zu sagen, eine Belehrung darüber wünschen, so diene ihnen dazu dies bescheidene Wort.

Die Festungswerke sind unter bestimmten Einschränkungen der Stadt Breslau von Sr. Königl. Majestät nicht bloß zum Vergnügen, sondern als eine Erleichterung für die verschul-

des

dete Communal-Casse geschenkt worden. Es wäre also der väterlichen Absicht des gütigen Gebers ganz entgegen, wenn das Festungs Terrain unbenuzt bliebe, und bloß und allein in einen öffentlichen Spaziergang umgeschaffen würde, und es muß daher nach dem Sinn der Schenkung ein großer Theil als Grundstücke an Privatpersonen verkauft werden. Es wäre aber auch ohnedies diese Maasregel schon deshalb nothwendig,

erstens, um die mit der Schenkung übernommene Verbindlichkeiten zu erfüllen, und zweitens, um die sehr bedeutenden Kosten der Planirung, der Brückenbaue, und Pflanzungen, zu bestreiten.

Doch ist bey dieser ökonomischen Benutzung der Festungswerke keinesweges die ästhetische vergessen worden. Es wird diesen nächsten Umgebungen Breslaus nicht an schattigen Alleen, an den reizendsten Ausichten, und an großen Plätzen fehlen. Dreyfach und vierfache Gänge werden den Stadtgraben einfaßen. Hinter dem königlichen Schloße, hinter der Corpus Christi Kirche, am Schweidnitzer-Thor, am Dhlauer-Thor, am Sandthor, am Siegel-Thor, bei dem Universitäts-Gebäude, werden große Räume zu den Monumenten dieses, und der folgenden Jahrhunderte, leer gelassen werden, und so die Zahl der großen Plätze, an denen unsere Stadt nach Verhältniß ihrer Größe ohnedies keinen Mangel leidet, ansehnlich vermehrt werden. Wer sich von der Richtigkeit dieser Behauptung überzeugen will, der darf nur die Pläne von Paris, London, Berlin, Petersburg, und Mannheim nachsehen, und er wird finden, daß unsre
Stadt

Stadt verhältnißmäßig keiner dieser Städte an ansehnlichen Plätzen nachstehet. Die Taschen-Bastion und die Höhe am Ziegelthore werden die reizendsten Aussichten gewähren. Wenn nun unsre begüterte, und Sinn für Schönheit habende Mitbürger darin wetteifern werden, sich anzukaufen, und diese Anlagen mit schönen Häusern und Gärten zu verzieren, so wird daraus eine reizendere und lebendigere Mannichfaltigkeit entstehen, als wenn das Ganze in einen öffentlichen Park verwandelt, und wodurch den Bedürfnissen der Stadt, die einer Erweiterung bedarf, nicht abgeholfen würde. Daß man aber bis jetzt davon bey dem fortwährenden Arbeiten nichts sieht, das ist doch mit dem bekannten Sprichwort: Rom ist nicht an einem Tage gebauet, hinreichend entschuldigt. Man ist bis jetzt noch vollauf beschäftigt gewesen, alles abzutragen, und die künftigen Straßen, die übrigens eine ausgedehntere Breite, als die in den Gesetzen schon vorgeschriebene ist, erhalten werden, auszufüllen, an welchen diejenigen Plätze liegen, aus deren Verkauf nicht bloß, die Mittel zu den Nothhülfen, sondern auch zu diesen gewünschten Lustparthien der Stadt erst erworben werden müssen.

Uebrigens ist über die künftige Benutzung der Festungswerke Sr. Königl. Majestät von sachverständigen Männern ein Plan vorgelegt worden, der die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, und nach welchem dessen Ausführung einer dazugeordneten Kommission anvertrauet ist. Es kann also unter diesen Umständen über die Benutzung dieses königlichen Gnadengeschenk's nicht mehr öffentlich debattirt werden; selbst die öffent-

liche Mittheilung des Plans war' ohne Nutzen, da er auch überdies genug bekannt ist, und nur manche Individuen sich nicht orientiren können, die daher öfters durch einen optischen Betrug zu einem unrichtigen Urtheil verleitet werden.

Die Kommission wird ihre Pflicht in Betreff der anzulegenden Lustparthien erfüllen, und wenn alsdenn unsre Mitbürger die zwischen liegenden Baupläze kaufen und verschönern, so wird künftig Breslau dem gepriesenen Leipzig an reizenden Umgebungen keineswegs nachstehen, und diese dereinstige Spaziergänge werden den Einwohnern Breslaus eben das, und durch ihre Abwechslung sogar noch mehr leisten, als was die sogenannten Linden den Einwohnern Berlins gewähren.

Zu wünschen bleibt noch übrig, daß das hiesige Publikum den Pflanzungen, mit denen künftiges Jahr vorgeschritten werden wird, den allgemeinen Schutz angeheißen lassen möge.

G u t s v e r ä n d e r u n g e n .

Im Reichenbachschen Kr. der Kgl. Bergrath v. Charpentier hat Mittel Nieder Peislaw an den Rath u. Kaufm. Siegesmund u. an den Senior Karger zu Landshut verkauft.

Im Strehlenschen Kr. Friedr. Wilh. v. Zimieky, hat Lorenzberg an Hanns Gottlieb Erdmann Pohl für 40200 Rthl. verkauft.

G n a d e n b e z e u g u n g . Das eiserne Kreuz für ausgezeichnete Erfüllung der Bürgerpflicht haben der Kgl. Staatsrath Baron von Rehdisger, der Graf v. Sauerma auf Zettsch, der Graf v. Stosch auf Löwen, und der Kgl. Medicinal Rath Kruttge zu Breslau erhalten.

Der Obriste v. d. Armee und Oberbrigadier
der

der Gensdarmmerie im Bresl. Regierungs Dep., v. Gaza hat den R. Russ. St. Annen Orden zweiter Klasse erhalten.

Dienstveränderungen.

Im geistlichen und Schulstande.
Catholischer Religion.

Brinsa, Seminarien-Director zu Ober Glogau, zum Pfarrer in Schmitsch.

Weltpriester Friedrich, zum Pfarrer in Baumgarten Frankenst. Kr.

Seibert, Kapellan zu Patschkau, zum Pfarrer zu Schwammelwitz.

Flögel, Director des Gymnasium zu Duppeln, versetzt in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Meisse. Das Rectorat zu D. verwaltet einstweilen der Prof. Piehazek.

Steiner, Kapellan zu Lahn, zum Administrator.

Stadtkapellan Joseph Seidel, versetzt von Zauer nach Sprottau.

Schuladjuv. Hübner aus Profen zum Schullehrer bey der Schloßkapelle zu Herrnsstadt. — Schulamts-Cand. Scholz, zum Schullehrer zu Schlaupitz — Schull. Gloz, versetzt von Dobern bey Sagan nach Cavallen Bresl. Gr.

Rector Lange, versetzt von Duppeln nach Meisse.

Evangelisch lutherischer
Confession.

Senior Karge zu Landshuth, auf sein Ansuchen entlassen.

Pastor Starck zu Meisen, zum Pastor nach Prausnitz.

Pastor Richter zu Ottendorf, zum dritten Prediger zu Frenstadt.

Schullehrer Reinert aus Schwinareu, zum
Schule

Schullehrer nach Klein Baulwitz u. Wanglewe
 — Schull. Aust aus Konradswaldau, zum
 Schull. zu Wüsteröhrsdorf. — Schull. Fldcker
 zu Parchwitz, zum Organisten u. Schull. zu
 Gros Laswitz — Schuladjuv. Joachim aus
 Samitz, als Organist und Schull. zu Dalkau.
 — Seminarist Hoffmann, als Substitut seines
 Vaters des Organisten u. Schull. zu Koitz. —
 Schuladjuv. John, zum Schull. in Streckens-
 bach. — Schull. Fischer zu Petersdorf, zum
 Schull. in Stein, Nimptsch. Cr. — Schull.
 Schackwitz zu Görlitz, zum Schull. und Orga-
 nisten in Schmollen. — Schull. Wittig in
 Rattwitz, versetzt nach Chronstau. — Schul-
 adj. Lienig, zum Adjuv. zu Greiffenberg.

I n M i l i t a r.

Der Genaral Major v. Kessel, interimistis-
 scher Commandant von Breslau, durch Cabi-
 netts Ordre vom 28. August zum wirklichen.

Obrist Lieut. v. Bieberstein zu Eisersdorf,
 auf sein Gesuch entlassen.

v. Prikelwitz, Escadron = Chef. im 6. Schlez-
 fisch. Landwehr = Uhlanen Reg., zum Major.

Premier Lieut. Bähr, von der Schlesisch.
 Artillerie Brigade, zum Staabs capitain.

Woide, Steuer = Cassen = Contr. zu Larno-
 witz, zum Staabsrittmeister in der Schlesisch.
 Gensd'armerie.

I n C i v i l.

Königl. Regierung von Schlesien
 zu Breslau. Der Obrist v. Gaza, ist als
 Ober = Brigadier der Gensd'armerie im Bresl.
 Depart. am 15. Sept. bey derselben eingeführet
 worden. — Der Königl. Medizinal = Rath
 Friesse zu Breslau, zum Regier. = Rath.

Der

Breslau. Der Kgl. Ober = Post = Director Scheffler, den gesuchten Abschied mit Pension An dessen Stelle der ehemalige Postdirector zu Bias Instock und zeitherige General = Postcassen = Rendant Schwürk. — Justiz = Commissarius Paur, zugleich zum Notarius publicus in dem Depart. des dasigen Königl. Ober = Landes = Gerichts.

Bei dem Königl. Polizei = Bureau der Diactarius Krause, zum Polizei = Registrator.

Ober Zoll = Amts = Contr. Weidner, zum Ober Zoll = Amts = Rendant. — Die Mühlen = Waage = Contr. Grimm und Schäfer, zu Mühlen = Waagemeister. — Der Mühlen = Waage = Contr. Bischoff, zum Thoramts = Controll. — Plombeur Nixdorff, der Accise = Aufseher Pipizali und der Thorschreiber Menzel, zu Mühlen = Waage = Contr.

Bunzlau. Doct. Reche, Stadt = und Land = Phys. zu Cosel, zum Creysß = Phys. und ausübenden Arzt.

Freistadt. Doctor der Medicin Meißner, zum Kreis = und Stadt = Physicus.

Grafschaft Glatz. Der Regier. Rath Graf von Fernemont, welcher das landrathliche Amt einstweilen verwaltet hat, tritt in die Königl. Bresl. Regierung ein. Die Verwaltung des landrathlichen Dienstes ist einstweilen dem Major von der Armee, v. Herzberg, übertragen worden.

Groß Glogau. Beyerlein, Kreissteuers = Einnehmer und Salzfactor zu Lubliniz, zum Salzfactor.

Grünbergischer Kr. Prinz von Carolsath, zum Kreis = Deputirten. — Supernumerarius Rothe aus Freistadt, zum Kreis = Cassen = Controleur.

Habelschwerdt. Zoll-Contr. Stetefeld
aus Blas, zum Accise- und Zoll-Controleur.

Gnadenbezeugung. Der Kaufmann
Salice Contessa in Hirschberg, hat den Character
als Commerzienrath erhalten.

Leobschütz. Die unbesoldeten Rathm.
Kaufm. Schmeer und Deconom Franke, ausge-
schieden. An deren Stelle Apotheker Speck und
Kaufm. Klose.

Amtspfänder Bauch, zum rathhäuslichen
Registrator.

Lübensch er Kr. Gutbesitzer Krause auf
Groß Rinnerdorf, zum Districts- Polizey-
Commissarius.

Mittelwalde. Seidel, Cassen-Contr.
zu Habelschwerdt, zum Accise- und Zoll-Resi-
dant.

Dypeln. Salzinspector Bietsch zu Dels,
zum Salzfactor.

Saganscher Kr. Der ehemalige Südp-
preußl. Landrath v. Thein, zum einstweiligen
Verweser des landrathlichen Amtes.

Gutbesitzer, Lieut. v. Pannwitz, zum Dis-
tricts- Polizey- Commissarius.

Trachenberg. Ausgeschieden aus dem
Magistrat, Rathssenior Hennig und die unbe-
soldeten Rathmänner Sust, Weber und Rodew-
wald der j.; eingetreten, Kaufm. Heinrich,
Sattler Rodewald, Zimmermann Preuß und
Mauermeister Reichelt.

Dienst- Jubiläum. Den 11. Seytema-
ber feierte M. Keyt, Archidiaconus und Senior
zu St. Bernhardin zu Breslau, sein Dienst-
Jubiläum im dasigen Ministerium und zugleich
seinen 79sten Geburtstag.

Den

H e y r a t h e n.

Den 13. Juni zu Jauer, Baizmann, Pastor zu Poischwitz, mit Dem. Sophie Christiane Hentschel.

Den 20. zu Grünberg Rittmeister v. Kleist auf Diebau, mit der verw. Fr. Hauptm. v. Lagerström gb. v. Groussak.

Den 11. Juli zu Gr. Wangern, Steinberg, Accis und Contr. zu Winkig, mit Dem. Charl. Louise Wollkopf.

Den 27. zu Grünberg, Tuchhändler Mühle mit der verw. Fr. Tuchhändler Bäslar gb. Bränig.

I m A u g u s t.

Den 15. zu Königsberg in Preussen, Ewald, Königl. Regierungs-Rath zu Breslau, mit des Kaufm. Biunno zu K. Dem. L. Auguste Wilh.

Den 11. zu Greiffenberg, Bürgermeister Borzuchy aus Schönau mit Dem. Charl. Tshirch.

Den 23. zu Berlin Ferd. v. Valentini, Capitain und Compagnie-Chef im Schles. Grenadier Bat., mit Dem. Doris Kühse.

Den 24. Pastor Britt zu Panthenau mit Dem. Henr. Hänisch.

Den 24. zu Friedeberg am Queis Steinschneiz Joh. Heintr. Friedrich mit Dem. Henr. Thiel.

Den 28. zu Namslau, Uhrmacher Leyfath mit des Post-Commissarius Schulz ältesten Dem. L. Christiane.

Den 30. zu Breslau, Spalding, Königl. Regierungs-Rath etc. mit des Hauptmann u. Schleußen-Rendanten v. Grumbkow, Fl. L. Ernest. Carol. Auguste Christiane.

Den 31. zu Polnisch Weistritz, Schummel, Oberlandes-Gerichts Secret. zu Breslau, mit des

des Papierfabrikanten Rüdiger ältesten Dem.
L. Anna Dorothea Henr.

Peter v. Lang, Doctor der Medicin im 5.
Jäger-Reg. der Russischen Kaiserl. Armee, mit
des verstorbenen Oberamtm. Köbe Dem. L. Ca-
rol., aus Kupp.

I m S e p t e m b e r.

Den 4. zu Neustadt Kaufm. Hartmann mit
Jungfer Josephe Seichter.

Den 4. zu Rostersdorf, Kretschmer mit
Dem. Flägel.

Den 5. Lauban, Fischer, Doctor der M.
zu Dels mit Dem. Amal. Richter.

Den 7. zu Grünberg Tuchkaufm. Hennig mit
Fr. Cyrus.

Den 12. zu Dypeln, Renner, Servis Rend.
und Stadtsecret. in Münsterberg, mit des Do-
mainenamts Contr. und Rentmeister Malig äl-
testen Dem. L. Henr. Charl.

Den 12. zu Liegnitz, Kaufm. Friedr. Wilh.
Bergmann, mit des Senator und Kaufmann
Beyer einzigen Dem. Locht. Joh. Friedr.

Den 12. zu Waldenburg, Kaufm. Erkmann,
mit des verstorbenen Amtmann in Schloß Ober-
Waldenburg, Hanke, jüngsten Dem. L. Auguste.

Den 12. zu Hirschberg, Thierarzt, mit
Dem. Hof. Christiane Hartrampf aus Blume-
nau.

Den 13. Säckel, Pastor zu Kupferberg, mit
des verstorbenen Gutsbes. Rosemann auf Nie-
der Stanowitz ältesten Dem. L. Louise.

Den 14. zu Grüneberg, Stadtschull. Buch-
walde, mit Jfr. Eckarth.

Den 19. Costantin Eman. Lucas zu Schön-
walde, mit des verstorbenen Inquisit. publ. zu
Glah, Förster, einzigen Dem. L. Eleonore.

Den 19. zu Breslau, Gey, Königl. Korn
Amts Rend. zu Trebnitz, mit Dem. Rosalie
Schupke zu Breslau.

Den 19. zu Pilchowitz, Wirthschafts = In-
specter Augustini aus Rawden, mit des Ober-
Amantmann Trmler zu P. Dem. L. Antoin.

Den 23. zu Breslau, Generalmajor v. Kalk-
reuth, mit Frau Friedr. Charl. verw v. Bud-
denbrock gb. Freyin v. Kottwitz

Fünfzigjährige Jubelhochzeit feier-
ten den 22. zu Schweidnitz der Destillirer Carl
Sigism. Schmidt und seine Frau Anna Rosina
geb. Hoffmann.

G e b u r t e n.

Fr. Friedr. Juliane Henr. Heyer gb. Kling-
ner zu Ober Eschammendorf, gebar den 25.
Juni einen Sohn Julius. Sie starb den 16.
Aug. an Milchversehung, 26 J. 2 M. 9. T. alt.
S. Anhang.

Frau Forstmeister Mickisch zu Kieferstädtel,
den 17. Juli Sohn Adalbert Eduard Wilh.

Im August. Söhne. Die Frauen.

Regier. Haupt = Cassen = Buchhalter, Ul-
rike Wilh. Liebig, gb. Range zu Liegnitz, den
7. Friedr. Wilh. Die Wöchnerin starb den 20.
an Milchversehung und Nervenf., 21. J. 2. M.
22. T., der Sohn den 11. Septbr. an Schwäche.

Kaufm. Höhlmann zu Schmiedeberg, den
10. Richard Julius Carl.

Waage = Amts = Rend. Kusche, gb. Schäffer
zu Breslau, den 13. Carl Alfried Emil.

Kaufm. Henatsch, gb. Bleyer, zu Breslau
den 15. Carl Gustav Theod.

Polizei Insp. Kretschmer zu Brieg, den 16.
Friedr. Wilh. Alexd.

Maafiter Schwedler zu Koiskau, den 17.
Franz Selmar.

Servis = Einnehmer Berger zu Parchwitz, d.
17. Adolph Benj. Herrm.

Kaufm. Hirschfelder gb. Bergmann zu Golds-
berg, den 18., das Kind starb gleich nach der
Geburt.

Pastor Ruprecht gb. Chlebus zu Korschlik,
den 20 Ernst Friedr Wilh. Theod.

Kaufm. Starck gb. König zu Breslau, den
20. Theod. Ferd. Alexd.

Kaufm. Anders zu Hirschberg den 20.

Demcker zu Trebnitz (Oberamt. und Gene-
ralpächter) den 22. Das Kind erhielt von dem
Fürst Blücher von Wahlstadt, der es über die
Taufe hielt, seinen Namen Gebhard Leberecht
und außerdem noch die Namen Wilh. Alexd.

Pastor Hensel gb. von Briesen zu Polgsen,
den 23. Ernst Carl Ferd.

Freiin v. Dallwig zu Dombrowka, d. 24.

Pastor Liebich zu Petersdorf, d. 24.

Postcommissarius Weinhold zu Reife, den
25. Wilh. Friedr. Alexd. Franz.

Kaufmann Liebig gb. Petsch zu Hirschberg,
d. 27.

Kaufm. Schönbrunn zu Brieg, d. 28. Herrm.
Gottlieb.

v. Teichmann gb. Walthar von Cronck (auf
Mittel: Langendorf) zu Kapatschük, d. 30.
todten Sohn.

Kreis = Cassen, Contr. Zäschke gb. Fränzel
zu Glaz, d. 30. Friedr. Wilh. Alexd. Franz.

Kaufm. Wiche gb. Müller zu Breslau, den
30. Adolph Friedr. Wilh.

Güttler zu Gottesberg, d. 31.

Cantor ic. Langner zu Fischbach, d. 31.

Töchter. Die Frauen.

Amtmann Morgenbesser zu Grödditzberg, d. 6. Wilh. Charl. Amal.

Stallmeister Jacobi gb. Frommelt zu Liegnitz, d. 6. Alvina Colma Ida.

Handlungsbuchhalter Hornig zu Schweidnitz, d. 14. Charl. Amal. Alexdr.

Rector Gürtler zu Schmiedeberg, d. 16.

Kaufmann Ansförge gb. Trogisch zu Dittersbach bey Waldenburg, d. 17. Emma Louise Wilh.

Stadtrichter Sachse gb. Schmidt zu Walzburg, d. 19. Das Kind starb einige Stunden nach der Geburt.

Happel gb. Niemann zu Breslau (Doctor der Medicin), den 21. Dorothea Carol. Juliane.

Kaufm. Schumann zu Breslau, Den 23. Das Kind starb den 4. Septbr. am Krampf.

Doctor Langenickel gb. Frenkel zu Glas, d. 26 Marie Florent. Elise. Die Wöchnerin starb den 15. Septbr. an den Folgen des Kindbette-terinnen-Fiebers, 28. J. 7. M.

Zollcontr. Rauchmann zu Brieg d. 28. Friedr. Juliane.

Hagen gb. Höhne zu Breslau (Senior zu Elisabet) den 29. Maria Ros. Dorothea.

Kaufm. Klose gb. Reichstein zu Schweidnitz, den 29. Eugenie Wilh. Christiane Pauline Mathilde.

Stadtrichter Schleir zu Winkig den 31.

Arendator Diebiez zu Militisch, den 31. Louise Francisca Alexandr. Fridr.

Im September. Söhne. Die Frauen: Schreer zu Strehlen den 1.

Rittmeister v. Prittwich auf und zu Schmoltzschütz, den 9.

Diaconus Reichmann gb. Tüchsen zu Dels, den 10. Theod. Kolmar.

Kothe gb. Websky zu Alt Bohlau (M. und Pastor) den 11. Ernst Rudolph Herrm.

Kaufm. Müller zu Breslau den 11.

Kaufm. Kabisch zu Jauer, den 12. Das Kind starb nach einigen Stunden.

Stadtphysicus, Doct. Barchewitz zu Schmiedeberg, den 14.

v. Meier auf und zu Ransen den 16.

Diaconus Nagel zu Hirschberg den 16.

Stadtchirurgus Schwarz zu Breslau, d. 23.

Töchter. Die Frauen.

Kaufm. Peikert zu Meisse den 1.

Controll-Assistent Schrocka zu Breslau, den 1. Das Kind starb kurze Zeit nach der Geburt an Krämpfen.

v. Bosse gb. Gräfin v. Dyhrn zu Nieder Stradam (Landrath Wartenb. Gr.) vom 2. zum 3.

Fürstl. Ger. Secret. Paube zu Trachenberg, den 4. Agnes Constantie Pauline.

Organist Speer gb. Schwartz zu Kroitsch d. 5. Emilie.

Oberlandes-Gerichts-Räthin Ludwig zu Brieg, den 7.

Rittmeister von Werder zu Seiserdau d. 10.

Cämmerer Appenroth zu Lublinitz den 10. Johanna.

Dominial-Pächter Machat zu Bauerwitz, d. 16. Euphemia Maria Rosalia.

Amtmann verw. Woytowsky zu Koschentin den 16. Niewiano.

Doctor Rupprich gb. Geier zu Breslau, d. 23.

Drillinge. Die Bauersfrau Rosina Ritter geb. Munder zu Pawellau gebar den 29. July eine Tochter und zwey Söhne. Die Söhne starben nach der Nothtaufe, die Tochter nach 7. T.

T o d e s f ä l l e.

Den 6. Mai des Justitiarius Matiller zu Fürstenstein einziger S. Heintr. Ernst Gottfr., freiwilliger Jäger bey dem ersten Detachement des zweyten Königl. Garde Reg., im Lazareth zu Biel bey Neuschatel am Nervenfieber 22. J. 5 M.

Den 4. Juny zu Verleux bey Peronne Emil v. Held, Prem Cap. in der schles. Artillerie Brigade und Ritter des eisernen Kreuzes, 40. J. 5. M. Nerven- und Fleckfieber.

Dem Kaufmann August Benzky zu Goldberg starben seine beiden Kinder, Pauline Ernest. Julie, 16. W. alt der 5. Juny und Henr. Carol. Emilie 1. J. 11. M. alt den 7. Septbr.

Den 7. zu Winkig Justizrath und Stadtrichter Christian Samstoc, Lungenentzündung, 66. J. 2. M. 14. T.

I m A u g u s t.

Zu Breslau. Den 28. des Kaufm. Feist S. Heintr. Otto Wilh., 7. M. 20. T. Zahnen.

— Den 28. des Kaufm. Maske Tocht. Elise Mathilde 3 Mon. 9 Tage. Krämpfe. — Den 28. des Kaufm. Maske Tochter Elise Mathilde, 3 M. 9 T. Krämpfe.

Den 30. des Regier. Secret. Wilde Tochter Ottilie, 1 J. 8 M. 17 T. Zahnarbeit.

Den 30. des Ober- Landes- Gerichts Registrat. Bruock Tochter Pauline Amalie, 1 J. 3 M. Zahnausbruch.

Den 30 Joh. Gottfr. Sender, Königl. Cassels

stellan und Holz = Impost = Inspect, , im 72. J.,
durch einen unglücklichen Fall.

Den 2. zu Strehlen, des Schreier S. Heiner.
Eduard Adolph, 13 M. 2 J. Kopfkampf.

Carl Gottfr. Bischoff, einziger Sohn des
Pastor B. zu Parchwitz, wurde auf seiner Rück-
kehr als Arzt des Berliner Landwehr = Cavalle-
rie = Reg. nach Berlin in der Nacht vom 6 zum 7,
plötzlich vom Schlage getroffen, zu Liebenwalde
im Bette tod gefunden. S. Anhang.

Den 7. zu Neustadt, des verstorbenen re-
form. Prediger Figulus zu Hussineh Dem. Tocht.
Carol. Dorothea. Nervenf. 54 J. 6 M.

Den 12. zu Schweidnitz, des verstorbenen
Bürgermeist. ic. Kaulfuß zu Glas Wittwe, Joh.
Eleon. geb. Gerhard, Altersschwäche 74 J.

Den 14. zu Schweidnitz, des Major im 3.
Batall. des 9. Schles. Infan. = Reg. Baron v.
Droschke jüngste Tocht. Eugenie Julie Alexdr.
Emilie, Sticfl., 7 J. 6 M.

Vom 14 zum 15. zu Bielitz bey Reisse, des
Landesältesten v. Krafer Sohn Leopold im 6.
J. u. Tocht. Marie im 10. J., beide an Bräune.

Den 15. zu Löwenberg, Joh. Gottfr. Hei-
ber, Kammerey = Assistent, Stadtsecret. und
Justizcalculator, 23 J. 6 M. 27 J. Abzehrung.

Den 17. zu Liegnitz, des Regier. = Kanzelli-
sten Andreae Tocht. Carol. Emilie Aug., Ruhr,
2 J. 5 M.

Den 20. des Königl. Kammerherrn ic. Gra-
fen v. Stosch auf Löwen, jüngster S. Carl.

Den 20. zu Juliusburg, Carl Wilh. Glas-
mor Freih. von dem Busche, Hauptmann, 64
Jahr 18 Tage.

Den 20. zu Hirschberg, des Kaufm. Gottfr.
Fried. Kriegel, Gattin, 30 J.

Den 21. zu Schweidnitz, des verstorbenen
Schönfarber Drth einzig hinterlassene Tochter
Sus. Dorothea. Altersschwäche, 77 J. 10 M.

Den 22. zu Namslau, des Kaufm. 2c. Hoff-
mann einziger S. erster Ehe Carl Friedr. Wilh.
Krämpfe, 8 J.

Den 23. zu Piegwitz, Fr. Joh. Marg. v.
Bisthum geb. v. Niebelschütz, Entkräft. 70 J.

Den 23. Amtmann Geyer zu Mondschütz,
35 Jahr.

Den 24. zu Pfaffendorf, Hanns Fried. Wilh.
v. Bekow, auf Pfaffendorf, Alt- und Neu-
Weisbach und Nieder-Haselbach. Er litt seit
seiner Jugend an Geistes-Abwesenheit. Geb.
den 25. Mai 1760.

Vom 24 zum 25. zu Stephanshain, auf
der Rückreise aus dem Bade zu Altwasser,
Bernh. Erasmus Otto v. Piereß und Willkau,
Auszehrung und Steckfluß, 62 J.

Den 25. zu Warschau, Hanns Sebastian
Rudolph v. Johnston und Krögeborn auf
Bauschwitz, Königl. Preuß. Kammerherr, 56
Jahr. Sicht.

Den 25. zu Groß-Schönwald bey Festen-
berg, Fräul. Louise Marie Celestine v. Heyden,
28 J., wiederholter Schlagfl.

Den 26. zu St. Annenhof bei Sagan, Carl
Wilh. Göppner, Herz. Saganischer Rentmeister
und Besitzer von St. A. Schlassucht und end-
licher Nervenschlag, 57 J.

Den 26. zu Schweidnitz, des Mühlen-Waa-
ge-Contr. Vogt mittelster S. Carl Arminius
Edmund, Blattern, 10 J. 8 M.

Den 26. zu Schweidnitz, Carl Wilh. Eschils-
ky, Accise- und Zoll-Contr. Auszehr., 28 J.
Den

Den 27. zu Brieg, des rufischen Lieut. v. Ragoso Tochter Albert. Luise Melanie, 16 J. Krämpfe.

Den 28 zu Michelau, Christian Friedrich Schmalz, ev. Schullehrer und Organist, Gelbsucht, welche sich schon vor seiner dritten Verheirathung am 27 April d. J. sichtbar zeigte, 35 J. 6 M. 22 T.

Den 29. zu Groß-Glogau, v. Wink, Major und Command. des 1. Bat. des 1. Schles. Landwehr-Reg. und Ritter des eisernen Kreuzes 2 Klasse, im 56 J., Schlag. Er führte sein Bataillon in die Schlachten von Groß-Beezen- und Dennewitz und wohnte den Belagerungen von Wittenberg und Magdeburg bei.

Den 30 zu Panthen, der Königl. Oberförster Carl Anton Schmitten, Leberkrankheit. 62 J. 3 M. 16 T.

Den 31. zu Bunzlau, Fr. Cämmerer Maria Elisab Brix geb. Liebner.

Den 31. zu Liegnitz, des Buchhalters Fiebig S. Carl Friedr. Wirth. Schlag, 6 W. 2 T.

In September.

Zu Breslau den 1., Kaufmann Weiß, im 45. J. Er begegnete auf der Rückfarth von dem Lustorte Döwitz bey der Gröschelbrücke, einem andern Wagen. Aus diesem sprang ein Hund und fiel die von dem W. erst kürzlichen gekaufte Pferde an. Diese sprangen bei Seite, so daß der Wagen vom Damme herabstürzte und der W. so gequetscht wurde daß er einige Stunden nachher verschied.

Den 4 des Artillerie-Prem. = Lieut. Wocke einzige D. T. Charl. Eleon., 21. J. 10 M.

Den 4. der pens. Oberlandes = Gerichts = Cancellist Wimmer, Nervenschlag, 83 J. 6 M.

Den 5. des Privatlehrer Hensel Gattin, Christiane Carol. Elisab. geb. Schroder, 34 J.

Den 5. Fr. Ida Gertrudis verw. Bauinspect. Kun-

Kunckel geb. Hügen, 64 J. 6 M., Alterschwäche.

Den 7. des Carl Anton Aug. v. Balthar Gem. Juliane Elisab. geb. v. Sommerfeld und Falkenhayn, Geschwulst und Brustwassersucht, 51 J. 4 M.

Des verst. Münzmeister Kouvie Wittwe, Anna Eleon. geb. Geisheim, 79 J.

Der Ober-Landes-Gerichts-Depositat-Cassena Contr. Joh. Christian Böllner, 62 J. 3 M. 21 T., Lebenverhärt. und Bauchwassersf.

Den 16 des W. ge. Amts-Rendant Hoyer Gattin Anna Rose geb. Hoffmann, Katharrhalsieb. 64 J.

Des Hospital-Ap. theker Wocke T. Georgie Auguste, 1 J. 3 M.

Den 18. des Königl. Regier. Secret. Jung S. Gottf. Friedr. Theod. 3 J. 6 M. Entzündung.

Den 18. der vormal. Königl. Stadt-Mühlen-Inspect. Christian Sigism. Delsner, 64 J. Auszehr.

Den 19. Frau Koch verw. Meyer geb. Kuh, 62 Jahr. Krämpfe.

Den 20. der Königl. Hofagent Lipmann Meyer, 84 J. 5. M. 3 T. völlige Entkräftung.

Den 21. Kaufm. Carl Ernst Leop. Steiner, 46 J. 4 M. 21. T., schleimichtes Nerverfieber.

Den 23. des Lieut. von der Bresl. Kreis-Landwehr Koffler Sohn Joh. 6 J. 6 M. Lungenauszehr.

Den 1. zu Groß-Peterwitz, die verw. Fr. Gräfin v. Königsdorff geb. v. Königsdorff, 54 J. 6 M. Wassersucht.

Den 1. zu Sagan, Fr. Hauptm. und Marschcommissarius Maria Magdal. v. Heims geb. v. Machni, 46 J. 4 M. 8 T., plötzlich am Blutsturz.

Den 1. zu Bolkenhayn, des Rathm. und Kaufm. Kramsta am 18. August geborne T. Mathilde Louise.

Den 2. zu Nieder-Streith, Gläser, ehemals Besitzer von Scheibe, 80 J. 6 M. Alterschwäche.

Den 3. zu Warmbrunn, Fr. Bau-Inspect. Louise Friedr. Friebel geb. v. Kern aus Oppeln, 35 J. 6 M.

Den 3. zu Oppeln, Exdominicaner Pater Adalbert Czoch, Alterschwäche, 76 J.

Den 4. zu Piegwitz, des Stallmeister Jacobi älteste Tocht. Ulrika Minna, Nervenf., 4 J. 2 M. 2 T.

Den 4. zu Kesselsdorf bey Bunzlau, David Enterswig, evan. Cantor, Organist und Schullehrer, Nervenschlag, 41 J.

Den

Den 6. zu Neustädtel, des Doctor Schreiber S. Carl Jul. Gottl., 7 J. 1 M. 17. J. Scharlachausf.

Den 6. zu Boldenhahn Fr. Kaufm. Maria Magdal. Steige gb. Sommer, Entzünd. und Gallenfieber 67. J. 6. M. S. Denkmal.

Den 6. zu Hirschberg, des Königl. Postsecretair Meißner L. Pauline, 1. J. Krämpfe und Zahntrieb.

Den 7. zu Gros Rniegnitz, Ernst Sigism. Hoffmann, seit 1794 Pastor das. Geb. den 6. Apr. 1755.

Den 7. Der bei dem Herzogl. Surländischen Hause im Wartenbergischen, durch 41. J. in Diensten gestandene, Deconom Joh. Gottfr. Barth, 59. J. 10. J.

Den 8. zu Stroppen, des Oberamtm. Schnitzer jüngste L. Louise Emilie, 10. W. Steckfluß.

Den 8. zu Stroppen, des Rathm. Feist, jüngste L. Florent, 6. M. abzehrendes Fieber.

Vom 8. zum 9. zu Fürstenau, Pastor Hilbert, im 47. J. Nervenfieber.

Den 9. zu Militsch, Fr. Louise Sophie Carol. verw. Gräfin v. Mahrenholz, gb. Gräfin v. Malzbahn. Geb. 25. Juni 1739. S. Anhang.

Den 9. zu Hirschberg, des Kaufmann Oberältesten Dünkler, Gattinn Maria Helene gb. Arnold, 58. J. Entkräft.

Den 10. zu Freystadt, des verst. Hanns Ernst Friedr. Freih. v. Arnold auf Nieder = Grossenbohran, Grund und Leutbach; Gemahlin Eleon. Christiane gb. v. Zechau, 60. J. Nervenschlag.

Den 10. zu Grünberg, Semmler, Erzpriester und Stadtpfarrer, 45. J. Ihn begleitete die evangel. Geistlichkeit und Schule mit sämtl. Lehrern zu Grabe.

Den 12. zu Schmiedeberg, Cand. der Theol. Carl Fried. Brückner, Schlag, 31. J. 9. M. 23. J.

Den 16. zu Schmiedeberg, der Kaufm. Baron v. Gregori, Schlag, 32 J.

Den 20. zu Dels, des Doctor Matthäi Gattin Joh. Louise gb. Adam, 39. J. 13. J. Leber = und Eingeweide Entzündung.

Den 22. zu Zauer, Kaufm. Carl Thomas Koppa, Altersschwäche im 82. J.

Den 22. zu Dblau, Andr. Bleicher, Kaufm. u. gewesener Kirchenvorsteher, und Rendant der Stadt und Pfarrkirche, 68. J. 9. M. 16. J. Entkräftung.

General-Rapport

sämmlicher, in dem Königl. Haupt-Lazareth zu Breslau aufgenommenen, und aus demselben wiederum abgegangenen Kranken und Blessirten, vom 16. Mai 1813 bis 18. September 1814.

	Im Lazareth sind aufgenommen				Davon sind wiederum abgegangen:										
	von der Armee	aus andern Lazarethen	von den Depots oder Garnison-Bataill.	In Summa sind aufgenommen worden:	Reconvalescenten	Gestorben:		als invalide entlassen	Desertirt	in andere Lazarethe gebracht	gerettet beim Abmarsch des Feindes	durch den Feind	Summa des ganzen Abganges.	Sind am 18. Septbr. 1814. Bestand.	
						an Blessuren	an innerlichen Krankheiten								
Preußen	12782	2738	3145	18665	11726	323	900	1090	83	1132	2852	44	18150	515	
Russen	5068	23	—	5091	1828	142	186	1	3	1780	932	12	4884	207	
Franzosen	5034	390	1724	7148	1221	283	2068	134	39	3402	—	—	7147	1	
Summa tot.	22884	3151	4869	30904	14775	758	3154	1225	125	6314	3784	56	30181	723	

In Rücksicht der Mortalität stellt sich das Verhältniß im Allgemeinen so: Wenn von 30904 Aufgenommenen gestorben sind — — 3912, so ist der Abgang durch den Tod der $7\frac{3520}{3912}$ ste; nach Nationen: von 18665 Preussen sind gestorben 1223, also der $15\frac{320}{223}$ ste; von 5091 Russen sind gestorben 328, also der $15\frac{170}{328}$ ste; von 7148 Franzosen sind gestorben 2351, also der $3\frac{95}{351}$ ste.

Gestorben sind:

Doctoren und Chirurgen:

1 Regiments-Chirurgus, 9 Doctoren, 1 Candidatus Medicin., 2 Wund-Aerzte, 3 Chirurgen, 1 Apotheker.

Officianten und Aufwärter:

1 Mitglied der Verpflegungs-Commission, 1 Lazareth-Suspector, 1 Revier-Inspector, 2 Deconomen, 8 Ober-Krankenwärter, 89 Krankenwärter, 5 Todtengräber, 4 Köchinnen, 3 Waschweiber.

Breslau den 19. September 1814.

Die Lazareth-Verpflegungs Commission.

Grunwald. C. G. Bergmann.

Kirchen und Schulwesen.

Seit dem Jahre 1668, da alle evangelische Kirchen des Fürstenthums Sagan geschlossen wurden, geht die Kirch-Gemeinde Reichenau bei Pribus in die benachbarten Nieder-Lausitzischen Kirchen Biederode u. Albrechtsdorf. Sie hat aber einen Weg von einer vollen Meile, u. zum Theil noch weiter dahin, so daß die armen alten u. schwachen oft Jahre lang weder einem Gottesdienst beiwohnen, noch das Abendmahl halten können. Es hat daher das Fürstbischöfl. Vicariat = Amt auf Verwendung einer Hochlöblichen Geistlichen u. Schul-Deputation der Königl. Regierung in Siegnitz erlaubt, daß gedachte evangelische Gemeinde jährlich 4 mal an selbst dazu gewählten Sonntagen Communion und Gottesdienst in der dasigen katholischen Kirche halten darf, und am 11. Septbr. geschah es bei einer sehr zahlreichen Versammlung zum erstenmal. Der Superintendent Worts eröffnete denselben mit einem Gebet, daß er kienig vor dem

Altar hielt, und mit einer zweckmäßigen Rede an die Gemeinde, worauf die Beichte und Abendmahl, Handlung und dann die Predigt folgte, die der Pastor Demisani von Linderode hielt. Während war der Anblick vieler Alten, gebrechlichen, kranken, und eines Blinden, die an diesen Religionshandlungen Antheil nahmen.

Der Major, Baron von Braun, als Gutsbesitzer von Klein Baulow und Wanglewe, und diese beyden Kleinen keinesweges wohlhabenden Gemeinden haben unter eifriger Mitwirkung des Schul- Revisors, Pastor Kröber zu Gros Barga, das Amtseinkommen des evangelisch Schullehrers, das zum sorgenfreien Leben bei weitem nicht ausreichte, in baarem Gelde und an Naturalien fast um die Hälfte erhöht.

Aus dem Publinitzen. Bei einer Wolfsjagd, welche der Kgl. Marsch- Commissarius und Landesälteste v. Aulock auf Kochitz, bei der sich auch die benachbarten Schützen und Gemeinden einfanden, am 24. August veranstaltete, erlegte derselbe eine alte Wölfin von feltner Stärke, und wurden ihre fünf Jungen, bereits von der Stärke eines ausgewachsenen Jagdhundes, von eingeladenen Schützen geschossen. Diese schädlichen Raabthiere haben in den Forsten dieser Gegend seit einigen Jahren, zum großen Nachtheil des sonst so ansehnlichen Wildstandes und selbst zum Schaden des Viehes, sehr überhand genommen, wahrscheinlich bloß, weil zu ihrer Vertilgung Mühe und Kosten gespart worden. Es ist daher sehr zu wünschen, daß jeder der hiesigen Forstbesitzer nicht nur sein Forst- Personal zu Wolfsjagden eifrigst anhielte, sondern daß auch diese Herr und Unterthan thätigst unterstützte. S — 1^a

H o h e s A l t e r.

- Joh. Dyla, Hausmann zu Merzdorf Wartenbergischen Kreises, starb den 11. Septbr. 106. J. alt, bis ans Ende thätig und bei gutem Gesicht und Gehör.

Die Gärtner Wittwe, Katharina Stotko zu Luboschütz Oppelnschen Kr. starb den 11. Septbr. an Altersschwäche über 90. J. alt.

Den 14. August, starb zu Priebus Anne Rosina verm. Schander, gb. Klinkhardt, in einem Alter von 82. J. 3. M. Sie hatte eine Nachkommenschaft an Kindern,

Enkeln und Urenkeln von 78, von denen mehrere vor ihr gestorben.

Der Bürgerl. Tröbler Daniel Gebr zu Meisse, starb den 2 Septbr. 98. Jahr. aus Altersschwäche. Er hatte unter den fünf Königen von Preußen gelebt, und Meisse mit einnehmen helfen.

Zu Gambitz Strehlenschen Kr., starb den 14. Juny der ehemalige Erbmüller = Meister Melchior Gottfried Raschdorf, 80. J. 10. M. alt. Er ist 45. J. Kirchenvorsteher in Steinkirche gewesen und hat diesen schlecht belohnten Posten mit Treue und Eifer bis kurz vor seinem Tode verwaltet.

B e r i c h t i g u n g e n.

S. 54. ist erzählt worden, daß zu Schlabotschine, des Dreschgärtners Schreiber Tochter in einen Brunnen ohne Umschroot gefallen, und ertrunken ist. Dieser Brunnen war sonst mit einem Umschroot versehen, der aber bey Schöpfung von Wasser daraus zur Löschung des daselbst im Januer, d. J. entstandenen Feuers niedergefallen worden ist. Seine Wiederherstellung unterblieb durch die Nachlässigkeit des Scholzen. Dieser ist deshalb seines Amtes entsetzt, und der Umschroot ist herangestellt worden.

Die verw. Fr. Past. Lange zu Gros Baudis, S. 173, war nicht 60. sondern 70. Jahre.

Victualien-Preise im September 1814.

G e t r e i d e.

Der Breslauer Scheffel in Courant-Münze.

In	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Haber.	
	Nt.	S. D.	Nt.	S. D.	Nt.	S. D.	Nt.	S. D.
Breslau	2	23 6	2	5 8	1	7 5	—	29 2
Guldberg	3	24 3	3	4 3	1	15 8	1	7 2
Leobschütz	3	12 10	1	27 6	1	11 —	1	6 6
Piegnitz	3	17 5	2	20 1	1	17 3	—	29 1
Edwenberg	5	10 —	2	25 1	2	7 1	1	24 3
Meisse	3	21 1	2	14 8	1	10 6	—	25 5
Neustadt	4	17 1	2	23 9	1	15 8	—	— —
Sagan	3	28 —	2	28 —	2	15 —	2	5 —
Schweidnitz	4	14 —	2	23 6	1	12 6	1	2 9
Striegau	4	5 8	2	10 10	1	21 5	1	8 6

Auf dem Markt ist Getreide gewesen: Schfl.

In	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Haber.
Breslau	6157	13,950	607	2 40
Liegnitz	587	2990	2170	3468

Fleisch.

In	Das Pfund Rindfl.		Kalbfl.		Schmelfl.		Schwfl.	
	Gl.	D'.	Gl.	D'.	Gl.	D'.	Gl.	D'.
Breslau	2	8 4/7	3	7 1/7	3	1 3/7	3	1 3/7
Goldberg	2	10 2/7	2	10 2/7	—	10 2/7	3	1 5/7
Liegnitz	3	3 9/19	3	3 9/14	3	3 9/14	3	3 9/14
Löwenberg	3	1 3/7	2	3 3/7	3	5 1/7	3	1 3/7
Meiße	2	3 3/7	2	10 2/7	2	3 3/7	2	10 2/7
Neustadt	2	1 5/7	2	1 5/7	1	10 6/7	2	6 6/7
Sagan	3	5 1/7	2	3 3/7	3	1 5/7	3	5 1/7
Schweidnitz	3	10 2/7	2	10 2/7	2	10 2/7	2	10 2/7

Bier.

In	das Achtel	ht. Gl. D'.	das Quart	D'.
Breslau	—	3 24 2 6/7	—	5 5/7
Goldberg	—	3 24 3 3/7	—	6 6/7
Liegnitz	—	3 14	—	6 6/7
Löwenberg	—	— — —	—	6 6/7
Meiße	—	2 8 6 6/7	—	5 1/7
Neustadt	—	2 25 8 4/7	—	5 1/7
Sagan	—	3 7 6	—	6 6/7
Schweidnitz	—	2 26 —	—	6 6/7

Seife.

Pichte.

Das Pfund	Gl.	D'.	Gl.	D'.
Zu Breslau	6	10 2/7	6	10 2/7
Zu Goldberg	6	—	6	—
Zu Leobschütz	6	3 3/7	6	3 3/7
Zu Liegnitz	6	10 2/7	6	3 3/7
Zu Meiße	5	8 4/7	6	3 3/7
Zu Neustadt	5	8 4/7	5	8 4/7
Zu Sagan	7	1 5/7	8	6 6/7

Butz

B u t t e r.

Das Quart.	Sl. D'.		Sl. D'.
Zu Breslau	7 43/7	Zu Löwenberg	6 10 2/7
Zu Goldberg	8 —	Zu Reife	6 3 3/7
Zu Leobschütz	6 10 3/7	Zu Neustadt	6 10 2/7
Zu Liegnitz	7 5 1/7	Zu Sagan	9 8 4/7
		Zu Schweidnitz	7 9

E y e r.

Die Mandel.	Egl. D'.		Egl. D'.
Zu Breslau	4 55/7	Zu Löwenberg	5 4
Zu Goldberg	5 4 2/7	Zu Reife	3 5 1/7
Zu Leobschütz	3 5 2/7	Zu Neustadt	2 10 2/7
Zu Liegnitz	5 1 5/7	Zu Sagan	5 —

K a r t o f f e l n.

Der Scheffel.	Rtl. Sl. D'.		Egl. D'.
Zu Breslau	1 4 2 6/7	Zu Löwenberg	27 5 1/7
Zu Goldberg	— 27 5/7	Zu Reife	18 3 3/7
Zu Leobschütz	— 18 3 3/7	Zu Sagan	20 —
		Zu Schweidnitz	16 3

E r b f e n.

Der Scheffel.	Rtl. Sl. D'.		Rtl. Sl. D'.
Zu Breslau	2 — 9	Zu Reife	1 6 7 5/7
Zu Löwenberg	3 12 10	Zu Sagan	3 10 —
		Zu Schweidnitz	3 4 6

H i e r f e.

Der Scheffel.	Rtl. Sl. D'.		Rtl. Sl. D'.
Zu Breslau	— — —	Zu Reife	6 2 1/7
Zu Löwenberg	7 7 1	Zu Sagan	6 25 8 4/7
		Zu Schweidnitz	5 4 6 1/7

L i n f e n.

Der Scheffel.	Rtl. Sl. D'.		Rtl. Sl. D'.
Zu Reife	2 13 33/7	Zu Sagan	3 22 6

S a g a n. Das Schock.

Zu Liegnitz	28 Rtlr. 5 Egl. 6 D'r.	bis 30 Rtlr.
	17 Egl. 10 2/7 D'r.	
Zu Striegau	Werste 38 Rtlr. 24 Egl.	Schuf 29 rtl.
	20 Egl.	

H e u.

Der Centner.	Sl. D'.		Rtl. Sl. D'.
Zu Breslau	28 3/4 —	Zu Sagan	1 — —
Zu Liegnitz	13 8 4/7	Zu Schweidnitz	25 9 —
Zu Löwenberg	11 5 1/7		

Stroh

Stroh.

Das Schock.	Rtl. Sl. D'.		Rtl. Sl. D'.
Zu Breslau	2 25 7 1/7	Zu Löwenberg	2 25 8
Zu Liegnitz	3 12 10 2/7	Zu Sagan	5 5 —
		Zu Schweidnitz	4 — —

Wechsel- und Geld-Cours in Preuß. Courant.

Breslau den 28. September 1814.	Br.	G.
Amsterdam 4 W. in Cour.	} 140 1/2	140
detto 2 M. " " " "		
Hamburg in Banco 4 W. " " " "	} 143 1/2	143 1/6
" detto 2 M. " " " "		
London 2 M. " " " "	6 rl.	—
Paris 2 M. Frs. " " " "	—	78 1/3
Leipzig in Wechsel: Zahlung W. 3.	103	—
Mugsburg 2 M. " " " "	103	—
Berlin a Vista " " " "	—	99 3/4
detto 2 M. " " " "	—	98 1/2
Wien a Ufo " " " "	} 45 3/4	—
detto 2 M. " " " "		
Holländ. Rand-Ducaten " " " "	96 1/2	96
Kaiserl. detto " " " "	94 1/2	94
ord. wichtige detto " " " "	—	—
Friedrichsd'or pro 100 Rtl. " " " "	7 3/4	7 1/4
Conventions-Geld " " " "	102 3/4	102 1/3
Münze R. W. " " " "	175 1/4	175 3/4
Banco-Obligat. " " " "	74	—
Staats-Schuld-Scheine " " " "	74	—
Holländ. Anleihe-Obligations " " " "	80	—
Stadt-Obligations " " " "	—	—
Tresor-Scheine " " " "	76	75 1/2
Wiener Einlöfungs-Scheine " " " "	46	45
Pfandbriefe von 1000 Rthl. " " " "	94 2/3	94
— — von 500 — " " " "	96	—
— — von 100 — " " " "	—	—

Entschuldigung. Wegen Mangel an Raum haben einige Nachrichten für das October-Stück aufbehalten werden müssen.

N a c h r i c h t

v o n d e n

Streitschen Leseanstalten

z u B r e s l a u

u n d

Verzeichniß der Journale und gelehrten Zeitungen, die gegenwärtig gehalten werden.

Es werden unterhalten:

- 1) Eine Leihbibliothek;
- 2) Lesezimmer, (darüber anderwärts);
- 3) Eine Journalgesellschaft;
- 4) Eine gelehrte Zeitungsgesellschaft.

I. Die Leihbibliothek

schränket sich nicht auf Romane, Schauspiele, Gedichte und moralische Bücher ein; sondern enthält eine Auswahl von Leseschriften über alle gemeinnützige Gegenstände des menschlichen Wissens.

Ein gedrucktes Verzeichniß, welches für 5 Ggr. Courant zu haben ist, weist den jetzigen Vorrath nach. Es wird mit jedem neuen guten französischen und deutschen Lesebuche, bei dessen Erscheinung, vermehret. Ueber den neuen Ankauf erschetnet jährlich eine gedruckte Fortsetzung.

Die Zimmer, in welchen die Bibliothek aufgestellt ist, sind täglich, außer Sonn- und Feiertags, früh von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr offen.

In diesen Stunden ist der Bibliothekar oder sein Gehülfe gegenwärtig, um diejenigen, welche Bücher verlangen, bestmöglichst zu versorgen.

Wer

Wer aus der Streitschen Bibliothek lesen will, kann jeden Tag anfangen. Er meldet seinen Namen, Charakter und Wohnung. Wer es nicht persönlich thut, beliebet es mit eigener Hand aufzuschreiben, um zu verhindern, daß nicht ein Anderer auf seinen Namen lieset. Junge Personen, die unter Aufsicht stehen, versehen sich mit einer schriftlichen Erlaubniß ihrer Vorgesetzten.

Am sichersten werden die Leser nach ihrem Geschmack versorget, wenn sie selbst aus dem Catalog Bücher und zwar in ziemlicher Anzahl auswählen. Sie bekommen dann gewiß von den ausgezeichneten. Wünschet ein Leser ein oder das andere Buch bald zu erhalten, so bekommt er es auf der Stelle, wenn es zu Hause ist, und ist es ausgegeben, sobald es zurückkommt.

Wer sich mit der Auswahl nicht selbst befassen will, bestimmt die Arten von Schriften, welche er lesen will.

Die empfangenen Bücher behält man so lange, bis man sie mit Bequemlichkeit durchgelesen hat. Sie können alle auf einmal oder einzeln zurückfolgen, nur müssen zusammenhängende Theile nicht getrennt werden. So viele Bücher zurückkehren, so viele neue erfolgen.

Um der Ordnung willen giebet kein Theilnehmer von den aus der Leihbibliothek empfangenen Büchern eines oder mehrere an einen andern Theilnehmer; sondern läset bei dem Zurückschicken der Expedition das Verlangen des andern Lesers nach dem Buche wissen. Es wird sogleich auf dieselb eingetragen und ihm zugeschicket.

Wer ein Buch beschmugel, es ganz oder Blätter daraus verlieret, Stellen darin anstreicht, oder etwas hineinschreibet, ersetzt dessen Ladenpreis. Bestehet es aus mehrern Theilen, so wird der Preis des Ganzen gegen Empfang der übrigen Theile bezahlet. Hat sich ein Leser so weit ver-

ges

gessen, etwas Verfängliches in ein Buch zu schreiben, so kann er aus dieser Bibliothek weiter nicht versorget werden, und er hat die fernern Folgen sich selbst beizumessen.

Man holet und bringet die Bücher selbst zurück, oder läset es durch seine Bedienung besorgen.

Leser in oder nahe bei Breslau zahlen pränummerando in Pr. Courant vor deutsche Bücher wenn sie auf einmal erhalten:

pro 2 Stück monatlich 8 gr. oder $\frac{1}{4}$ jährlich	incl. Schreibgebühren	1 rthl. 1 gr.
— 3 — — 10 gr. od. $\frac{1}{4}$ jährlich		1 rthl. 7 gr.
— 4 — — 12 gr. — —		1 rthl. 13 gr.
— 5 — — 14 gr. — —		1 rthl. 19 gr.
— 6 — — 16 gr. — —		2 rthl. 2 gr.

Auswärtige Leser erhalten vor das nemliche Lesegeld

statt 2 Stück	5 Stück
— 3 —	7 —
— 4 —	9 —
— 5 —	11 —
— 6 —	13 —

tragen aber die Kosten des Transports und den etwa dadurch entstehenden Schaden, und sorgen für gute Embalage.

Wer franz. Bücher liehet oder auch nur zum Theil, zahlt bei jedem Satze 2 gr. Courant mehr auf den Monat.

Vor einzelne Bücher wird Stück für Stück für die Deutschen 1 gr. und für die Französischen 2 sgl. Courant bezahlt, wenn sie nicht über eine Woche ausbleiben oder kostbare Werke sind; bleiben sie aber länger, vor jede Woche pro Stück so viel. Das Lesegeld, welches auch in Münze im verhältnißmäßigen Cour. Werth bezahlt werden kann, wird so lange erleget, als man Bücher aus der Bibliothek hat; wenn auch die nemlichen Monate lang.

Außer dem Lesegelde wird von jedem Leser wie oben bereits mit angeführt ist, an Schreibgebühren 1 Ggr. vierteljährig, oder 4 Ggr. Cour. jährlich bezahlt.

Diejenigen Leser, welche in einem Monate für das simple Lesegeld mehr als 20 Stück Bücher brauchen, zahlen auf die übrigen Stück für Stück für die Deutschen 1 Gr. und für die Französischen 2 Sgl. Courant Nachschuß.

III. Journalgesellschaft.

Verzeichniß der Zeitschriften 1814.

Weylands kleine Abentheuer etc.

Neue theologische Annalen.

Annalen der Physik. Herausg. von Gilbert.

Annales des Voyages de la geograph. et de l'Histoire. On collection etc. p. Malte-Brun.

Europäische Annalen.

† Analekten für das Studium der wissenschaftlichen Theologie. Herausg. von Reil und Tschirner.

Die Aneise oder Bemerk., Charakterz. und Anekdoten, vom Kriegsschauplatze im Jahre 1812 bis 14. als Fortsetzung der Samml. von Anekdoten.

† Anekdoten zur Charakteristik Napoleons, seiner Dynastie, Marschälle, Generale und Zeitgenossen.

Der europäische Aufseher. Herausg. von Bergk und Heinichen.

Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Sonst Reichs-Anzeiger. Herausg. v. Becker.

† Allgemeines histor. Archiv, herausg. v. Dippold und Köthe.

† Königsberger Archiv für Philosophie, Theologie, Sprachkunde und Geschichte; von Delbrück, Erfurdt, Herbart, Hüllmann, Krause und Vater.

Archiv für alte und neue Kirchengeschichte, von Stäudelin und Tschirner.

Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst.

Rhein

- † Rheinisches Archiv für Geschichte und Litteratur.
Herausg. von Bogt und Weigel. Fortsetzung
der Europ. Staatsrelat.
- † Neue Annalen der Politik. Herausg. v. Schmalz.
Beobachter an der Spree.
- Neue Bibliothek für Pädagogik, von Guths-Muths.
- † Bertuchs Bilderbuch für Kinder.
- Der Cameral-Correspondent, von Harl.
- Allgem. Staats-Korrespondenz als zeitg. Reihesol-
ge der Zeitschr. der Rheinische Bund.
- Monatliche Correspondenz zur Beförderung der
Erd- und Himmelskunde. Herausg. v. Zach.
- † Ceres oder Beiträge zur Kenntniß des Menschen,
v. Nievethal.
- Curiositäten der physisch-litterarisch-artistisch-hi-
stor. Vor- und Mitwelt zur angenehmen Unter-
haltung für gebildete Leser.
- Geograph. Ephemeriden. Herausg. von Bertuch
und Gaspari.
- Das erwachte Europa.
- † Erheiterungen. Eine Monatschrift für gebild. Les-
er, von Graß, von Jttner, A. von Kozebue,
Ischoffe &c.
- Erholungen, ein Unterhaltungsblatt aus Thüringen.
Politische Flugblätter, herausg. von v. Kozebue.
- † Frankreich und Rußland, oder Darstellung des
großen Kampfs.
- Der Freimüthige, v. A. Kuhn.
- † Germanien u. Europa, v. D. Crome und D. Jaup.
- † Guirlanden, von Becker.
- Jahrbücher für die Preuß. Gesetzgeb. Rechtswis-
senschaft und Rechtsverwaltung, v. Kamps.
- † Die Jahreszeiten. Eine Vierteljahrschrift, her-
ausg. von Bar. de la Motte Fouque.
- Allgemeine Justiz- und Polizeyblätter. Herausg.
von Hartleben.
- Journal des Luxus und der Moden. Herausg.
von Bertuch und Kraus.

- Journal für die neuesten Land- und Seereisen.
 † Neues Journal der Erfindungen, Theorien und
 Widersprüche in der gesammten Medizin.
 Politisches Journal.
 Neueste Länder- und Völkerkunde.
 † Landwirthschaftliche Blätter von Hofwyl.
 † Neues Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeck-
 ungen und Verbesserungen, für Fabrikanten,
 Künstler, Handwerker und Oekonomen.
 † Löfflers neues Magazin für Prediger.
 † Neues Magazin von Fest- Gelegenheits- und an-
 dern Predigten und kleineren Amtsbreden. Von
 Ribbeck und Hanstein.
 † Memorabilien für das Studium und die Amtsf-
 führung des Predigers.
 Minerva. Ein Journal histor. und politisch. Inhalts.
 Mercure de France, Journ. histor.
 Morgenblatt für gebildete Stände.
 Deutsches Museum, herausg. v. Fr. Schlegel.
 † Neues attisches Museum, herausg. v. Wieland.
 Museum des Wundervollen und Magazin des Aus-
 serordentlichen in der Natur, der Kunst und dem
 Menschenleben.
 Museum des neuesten und wissenschaftlichsten aus
 dem Gebiete der Naturwissenschaft ic. Herausg.
 von Hermbstädt.
 † Die Musen. Eine Norddeutsche Zeitschrift. Her-
 ausg. v. Bar. de la Motte Fouque.
 Paris und Wien. Ein fortgehendes Panorama.
 † Für Prediger. Eine Zeitschr. zur Belehrung der
 Religiosität ic. Herausg. v. D. Schott u. Rehkopf.
 Nemesis. Zeitschrift für Politik und Geschichte.
 Herausg. v. Luden.
 † Repertorium des Neuesten und Wissenschaftlichsten
 aus der gesammten Naturkunde. Eine Zeitschr.
 für gebildete Leser in allen Ständen. Herausg.
 v. Florke.
 Schlesische Provinzial-Blätter.

Litterarische Beilage dazu.

Miszellen.

Die Zeiten, von Wof.

Allgemeine Zeitung.

Zeitung für die elegante Welt.

Allgemeine Modezeitung.

† Skizzen aus meinem Erinnerungsbuche, v. G. Merkel.

Nationalzeitung der Deutschen, v. Becker.

† Allgemeine Zeitschrift, von Deutschen, für Deutsche herausg. v. Schelling.

Zeitschrift, für die neueste Geschichte, die Staaten- und Völkerkunde. Herausg. v. Rühß und Spiker.

Hallische allgem. Litteraturzeitung.

Leipziger allgem. Litteraturzeitung.

Zenaische allgem. Litteraturzeitung.

Wiener Litteraturzeitung.

Allgem. musikalische Zeitung.

Neue Jugendzeitung.

Taschenbücher und Flugschriften.

Nota. Die Vier Litteraturzeitungen kommen erst dann in die Journalgesellschaft, wenn sie ihren Umlauf in der gelehrten Zeitungsgesellschaft gemacht haben.

Diejenigen Zeitschriften, von welchen nur selten eine Fortsetzung erscheint und auch die, von welchen lange nichts erschienen, ihre Fortdauer also ungewiß ist, sind mit einem Kreuz bezeichnet.

Wer die Zeitschriften oder einige davon bei sich zu Hause lesen will, bekommt sie durch den Umherträger immer über den 3ten Tag zugehickt, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Jedesmal werden in der Regel zwei Stück gegeben. Der Ordnung wegen und zum Vortheil für die Gesellschaft selbst, darf bei Abgabe der frischen Lieferung nichts von der vorhergehenden Lieferung zurück behalten werden; wer sich daran nicht bindet hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er dann stillschweigend von der Gesellschaft ausgeschlossen wird.

Man kann zu allen Zeiten eintreten.

Die Tage zum Wecheln kann jeder Leser sich selbst wählen.

Wer

Wer den Freimüthigen — Schlesische Provinzialblätter —
— Modejournal — die Minerva — Politisches Journal
— Modenzeitung — und Zeitung für die elegante Welt
neu lesen will, kann diese Stücke nur 24 Stunden behal-
ten, und nicht eher als in dem nächsten darauf folgenden
Wechseltage kann etwas anderes dafür gegeben werden.

Das Lesegeld für die Zeitschriften, welches pränumeranz-
do entrichtet wird, ist vierteljährig in Pr. Courant 1 Rthl.
12 Ggr. Für das Abtragen vierteljährig 3 Ggr. Aus-
wärtige Leser erhalten, für das nemliche Lesegeld — mit
Ausnahme der Abtrage-Gebühren — einige Stücke mehr
auf einmal, weil sie ihnen später gegeben werden können,
tragen aber die Kosten des Transports und den etwan
vorkommenden Schaden.

IV. Gelehrte Zeitungsgesellschaft.

Verzeichniß der gelehrten Zeitungen.

Wiener Literaturzeitung.

Die allgemeine Literaturzeitung. (Hallische.)

Allgemeine Jenaische Literaturzeitung.

Neue Leipziger Literaturzeitung.

Göttingische gelehrte Anzeigen.

Heidelberger Jahrbücher.

Die gelehrten Zeitungen werden ebenfalls zugeschickt
und nach Drei Tagen — Dienstag und Freitag, abgeholt.
Das Lesegeld dafür ist vierteljährig 1 Rthl. und Abtra-
gen vierteljährig 2 Ggr. Pr. Courant. Auswärtige Les-
er erhalten die gelehrten Zeitungen wie sie es bestimmen,
entweder mit Gelegenheit oder durch die Post, auf ihre
Kosten, und senden sie binnen 8 Tagen wieder zurück.

Expedition der Streitschen Lese-Institute.

Brustgasse neben der Ecke des Kränzelmarktes nach der
Albrechtsgasse zu, in No. 1228, bei dem Kaufmann
Herrn Pollacke.

Dem Andenken
der Frau Gräfin von Mahrenholz,
geborenen v. Malkan.

Geboren den 15ten Juny 1739.

Sie endete Ihr musterhaftes wohlthätiges Leben
zu Militisch den 9ten September 1814.

Wenn jede Thräne, die Du getrocknet, sich
bild'te zur Perle,
reiche die Perlenschnur bis zu der Gottheit
hinauf. —

Militisch, am Begräbnistage, den 11. Sept. 1814.

Die Armen-Deputation.

Denkmal

des am 22sten Mai dieses Jahres sanft
entschlummerten Herrn

Johann Gottlieb Ernst von Esfug,
Erb- und Gerichtsherrn auf und zu Groß-
Wangern, wie auch Königl. Preuß.

Rittmeisters von der Armee,
in seinem 71sten Lebens-Jahre.

O! möchten Alle wir so schön vollenden —

So sanft entschlummern unter Gottes Händen —

Wie dieser ehrenvolle Greis! —

Er ging zu Gott — zum hohen Lohn der Frommen,

Und bringt dort allen Seligen willkommen,

Dem höchsten Wesen Dank und Preis.

Mit tiefster Wehmuth übergebe ich, diesen dem
Andenken edler Menschen gewidmeten Blättern,
empfin

empfindenden Gedanken an meinen, von mir innigst verehrten und geliebten Pflegevater, aus kindlicher Ehrfurcht und Liebe. Was Er der Menschheit war, was dieselbe an Ihm verlor, wissen Alle, die das Glück hatten, im engern Kreise mit Ihm, dem Berewigten, zu leben. Was Er Seiner hinterlassenen frommen Ihn stets beweïnenden Gattin war, und was ich als Pflgetochter, die seit 16 Jahren von Ihm mit wirklicher Vaterliebe getragen, und durch Seine frommen Ermahnungen erzogen wurde, verloren habe, — dieß läßt sich nur empfinden. —

Eigene Verhältnisse verwaisten mich schon in meinem 5ten Jahre, und ich wurde als eine solche in Sein Haus liebevoll als Pflgekind aufgenommen; von Seiner hinterlassenen edlen frommen Gattin mit wahrer mütterlichen Sorgfalt gewartet, gepflegt, von Ihm, dem Berewigten, durch Seinen musterhaften Wandel und Lehren belehrt und zur Tugend ermuntert. —

Heißer, inniger Dank sey Dir dafür noch öffentlich gebracht; Deine Lehren, Du frommer Vollender! — sollen und werden mir stets auf der Bahn meines Lebens zur Richtschnur dienen, damit ich dereinst auch einmal so ruhig wie Du, herzlichgeliebter, mir ewig theurer Pflegevater! hinüberschlummern kann.

Schlummre sanft in Deiner stillen Gruft, Du Verehrter! und verschlase den Schmerz, der hienieden am Abend Deines Lebens Dich bestürmte. Viel, sehr viel hast Du gelitten — aber Du hast auch herrlich vollendet. Keine schwere Schuld belastete Dein Herz, keine Unruhe quälte Dein Gewissen in der Stunde des Todes. Sanft, wie zum erquickenden Schlummer, schloß sich unter dem sanften Drucke der Hand Deiner
Dich

Dich mit ämsiger Sorgfalt pflegenden frommen
Gattin, Dein müdes Auge, Das edle Wohlwol-
len und die fromme Liebe, welche hier Deine
Brust durchglühete und mit den edelsten Tugenz-
den Dein Leben und Wirken verschönte, sey nun
auch der Quell aller hohen Seligkeiten, welche
die Gottheit Dir dafür bestimmte.

Charlotte Steinberg, geborne
Wollkopf.

G e f ü h l e

des Dankes und der Liebe,
am Sterbetage meiner, den 22. Septbr.
1813 zu Piegeln, im 86. Jahre, ent-
schlummerten verehrten Tante
und Pflegemutter,
geborenen v. Briesen, verehlicht gewesenen
v. Möhring.

Bangsam tönt die ernste Scheidestunde
Tiefe Wehmuth in der Liebe Herz,
Und von neuem blutet jene Wunde,
Tief gefurchet von der Trennung Schmerz!
Ernst entperlen noch der Wehmuth Tropfen,
Unter meines Herzens bangem Klopfen.

Schon zwölf Monden schlummert Deine theure
Hülle

In der ernsten schauerlichen Gruft,
Sanft umweht von heil'ger Grabesstille
Hallt der Liebe Klage durch die Klust,
Doch der Geist, entflohn zum ewigen Frieden,
Weilt im Herzen noch bei mir, hienieden.

Dieser Geist der Liebe und der Treue,
 Ach! er heischt der Liebe heil'ges Pfand!
 Nimm es! an der ernstesten Todtenweih
 Heil'gem Tage — ohne Fest-Gewand;
 Nur mein Herz voll Liebe sey gegeben
 Würd'ge Fromme? Dir im bessern Leben.

H. S. von Unruh, geb. Stosch,
 zu Winzig.

O p f e r d e r **D a n k b a r k e i t**,
 d e r **v e r s t o r b e n e n**
F r a u **A m t s r ä t h i n** **S c h w a r z e r**
 z u **E i s e n b e r g** g e w i d m e t.

K i n d e s l i e b e , **E n k e l** , l i e b e n d e **G e s c h w i s t e r** u n d
B e r w a n d t e t r a u e r n a m **G r a b e** d e r **v e r e w i g t e n**
F r a u **A m t s r ä t h i n** **S c h w a r z e r** z u **E i s e n b e r g** ;
 d e n n u n e r s e h l i c h i s t d e r **B e r l u s t** e i n e r l i e b e n d e n
M u t t e r , e i n e r e d l e n **F r e u n d i n** . **A b e r** a u c h **w i r**
v i e r v o n i h r e r z o g e n e n **S c h w e s t e r n** h a b e n a n d i e s e r
 w ü r d i g e n **D a m e** e i n e e d e l m ü t h i g e **W o h l t h ä t e r i n**
 v e r l o h r e n , a n d i e **w i r** **Z e i t l e b e n s** n i c h t o h n e
T h r ä n e n d e r d a n k b a r e n **L i e b e** d e n k e n k ö n n e n .
A l s m u t t e r l o s e **W a i s e n** n a h m d i e m e n s c h e n f r e u n d l i c h e
F r a u e i n e n a c h d e r a n d e r n z u s i c h , u n t e r r i c h t e t e
 u n s a l s g ü t i g e **G e b i e t e r i n** i n d e n **P f l i c h t e n**
 u n s e r s **S t a n d e s** u n d **B e r u f s** , w a c h t e ü b e r
 u n s r e s i t t l i c h e **A u s f ü h r u n g** m i t **E r n s t** u n d **M i l d e**
 u n d e n t z o g u n s n i e i h r **W o h l w o l l e n** , s o n d e r n
 b l i e b u n s , u n s e r n **K i n d e r n** u n d **A n g e h ö r i g e n** b i s
 a n i h r **E n d e** z u g e t h a n .

D i e ö f f e n t l i c h e **A n e r k e n n u n g** d e s **B e r d i e n s t e s**
 d i e s e r v o r t r e f f l i c h e n **F r a u** u m u n s u n d u n s r e **A u s b i l d u n g**
 s e y e i n **B e w e i s** u n s r e r d a n k b a r e n **L i e b e** ,
 w e l c h e

welche wir zum Todtenopfer auf ihre Urne legen.
Ihr Andenken wird in unsern Herzen unver-
gänglich leben. Den 15. September 1814.

Eleonore verehlichte Kahl in	} geb. Steig- ge- mann.
Falkenhayn bei Schönau,	
Rosina verehlt. Böhm in Zauer,	
Johanna verehlichte Zlischer,	
bei Rimpfisch,	
Charlotte Friedrike Wilhelmine	
Steigemann in Hilbersdorf bei Edwen.	

T r a u e r t ö n e

bei dem frühen Hingange der Wohl-
gebohrnen Frau

Friedrike Juliane Henriette Heyer,
gebornen Klingner,
auf Ober = Eschammendorf.

Sie starb den 16. August dieses Jahres, im
27sten Lebensjahre, beweint von Allen,
die sie kannten.

Ihr weihen trauernd dieß Denkmal der Liebe
die Geschwister des tiefgebeugten
Gatten.

Ach! so schwer traf unsre bangen Seelen
Gene Nachricht, wie ein Donnerschlag,
Als wir's hörten, daß Dein irdisch Leben
Unter schwerem Schmerzgefühl erlag!
Tieferschüttert standen wir und sahen
Unter tausend Thränen himmelwärts.
Dulderin! da lösch der Hoffnung Funken,
Und da brach vor Schrecken unser Herz. —
Erst das Kleinod unter Deinem Herzen,
Das mit bangem Wimmern Du gebarrst,
Musste

Mußte Dir auf immerdar verscheiden,
 Eh' Du selbst erblaßte Leiche warst.
 Ach! den einz'gen Liebling Deines Herzens
 Mußttest Du Dir erst entrissen sehn,
 Und mit bittern Thränen ihn beweinen,
 Eh' Du konntest selbst von hinnen gehn. —
 Wie? Du solltest darum Mutter werden,
 Einzugehn zum fühlen Schooß der Erden?
 Einzugehn im Blühen Deiner Jahre,
 Daß Dich uns entführ' die Todtenbahre?
 Daß der Zeiten Lauf und rascher Flügel
 Dich sobald führ' an des Vaters Hügel? — —

Nicht doch, Herz! nicht Vorwurf dem
 Verhängniß!

Leitet's denn nicht eine höh're Hand?
 Sie hat Macht, zum Scheiden uns zu winken, —
 Auch durch Schreck, den jüngst Dein Herz empfand,
 Als ein Blitz vom Himmel niederzuckte,
 Im Geleit' ein harter Donnerschlag.
 War er doch als wie ein Todesbote,
 Daß Dein ganzes Wesen so erlag? —
 Sey gerecht mein Herz, bei deinen Wunden,
 Die ihr Scheiden dir so schmerzlich schlug!
 Alles, alles kommt vom Weltregierer,
 Dessen Engel sie hinübertrug. — —

Aber ach! ein treuer Gatte weinet
 Tiefgebeugt und ohne Trost um sie.
 Ach! herausgerissen aus dem Herzen
 Ist das Glück, das ihm ihr Umgang lieh.
 Ach! wer wird ihn trösten? wer's vermögen,
 Aufzurichten ihrer Mutter Herz?
 Welche Hand wird ihre Thränen trocknen,
 Heilen ihrer Beiden Seelenschmerz? —
 O der Gott, der Herzenswunden schläget,
 Und des Thun so unerforschlich heißt,
 Dieser

Dieser auch in seiner Vatergüte
 Uns des dunkeln Schicksals Ausgang weist.
 Einst noch wird sich's herrlich offenbaren,
 Daß er's auch mit ihnen gutgemeint,
 Wenn der Tag der schönen Offenbarung
 Im verklärten Morgenroth erscheint. —
 Die sich hier auf Erden bang verloren,
 Werden dort zum Wiedersehn geboren!
 Blumen, die hier welken vor den Zeiten,
 Blühn dort auf für bessere Ewigkeiten,
 Für die Trauer, die das Herz hier drückt,
 Wird es dort mit Seligkeit entzückt.
 Jeder Seufzer wird zu Dankgebeten,
 Wenn wir einst zum Thron des Vaters treten;
 Jede fromme Thräne, hier geweinet,
 Dort uns einst wie eine Sonne scheineth.
 Kind und Vater dort sich wiedersehn,
 Gatt' und Gattin dort anbetend stehn;
 Denn sie haben, ganz von Schmerz entbunden,
 Dort auf ewig, ewig sich gefunden. — —

Schlaf denn wohl bei Deines Vaters Erbe!
 Schlummre sanft, entbunden von Beschwerde,
 Leidende! indes die Seele droben
 Hoch sich fühlt, und herrlich sieht erhoben.
 Gute Seel', in unsern Herzen flimmert
 Dir ein Denkmal, das gen Himmel schimmert.

Oberschönfeld, den 9. Septbr. 1814.

Trugott	}	Heyer.
Wilhelm		
Friedrich		
Heinrich		
Henriette		
Friedrike		

Denkmal

D e n k m a l

der

Frau Friedrike Juliane Henriette
H e n e r, gebornen Klingner,
welche als gute Gattin und Tochter
den 16. August 1814 zu Ober-Eschammens-
dorf an einer Milchversehung starb.

So sollst Du also länger nicht weilen bei mir?
— traute Gefährtin meines Lebens! die Du
durch Bande herzlicher ehelicher Liebe vereinigt,
sechs schöne Jahre mit mir theiltest, die Freude
meines Lebens durch vortreffliche Eigenschaften
wurdest und durch sie die leisesten Wünsche mei-
nes Herzens zu befriedigen trachtetest? Länger
nicht weilen bei dem, Deines Guten wegen Dich
hochachtenden Gatten? — zur Quelle des Schmer-
zes sollte mir werden, die zum zweitemal ge-
hoffte und erfüllte Vaterfreude? — O gern hät-
test Du an meiner Seite, theilend die Gefühle
der Liebe und Freundschaft, noch viele Jahre
verlebt, wenn nicht so früh schon, des Welten-
lenkers mächtige Hand Dich meinem Herzen ent-
nommen hätte.

Sollst nicht länger weilen an der Seite Deis-
ner so innig Dich liebenden Mutter, deren Freu-
de Du warst und welcher Du seyn wolltest in
den kommenden Tagen des Alters als liebende
einzige Tochter, liebevolle Pflegerin. Groß,
ach groß ist Ihr wie mein Schmerz, gerecht sind
unsere Thränen, denn Sie wie ich verloren,
was das Liebste uns war.

Ach! wir wädhuten ihn nicht, den herben
Schlag, der jetzt unsere Seele beugt, es wädhu-
ten ihn nicht an unserm Wohlseyn theilnehmende
Verwandte und Freunde, als Du am 25. Juny
dieses

dieses Jahres zum zweiten Mal, glücklicher als das erste Mal entbunden wurdest und freudig den geliebten Julius in Deine Arme nahmst. Schon ermanneten Deine Kräfte sich wieder, als heftige wiederholte Schrecknisse Dir die gefahrvolle Milchverfäulung, verbunden mit Bluthusten und heftigen Krämpfen zuzog. Auch unser geliebter Julius erkrankte, starb und das vermochte Dein Mutterherz nicht zu ertragen, die menschliche Kunst erlag und Du gingst ihm nach, stille Dulderin! dem kleinen Lieblinge, in die Wohnungen des Friedens, wo kein Schmerz und keine Trennung mehr ist.

Tief war die Wunde, o Gute! die uns durch Dein sanftes Hinüberschlummern den 16. August dieses Jahres geschlagen wurde, lange wird sie noch bluten, denn Du, Freude meines Lebens! — verließest uns. Nur 26 Jahre, 2 Monate und 9 Tage dauerte hier Deine Pilgerreise und nur 6 Jahr und nicht volle 3 Monate die kurze Wallfahrt, die wir Hand in Hand, in zarter Liebe vereinigt, mit einander machten.

Nur der Gedanke, daß Menschenseelen nicht sterben und daß es einen Tag des Wiedersehens giebt, vermag uns Traurende zu trösten.

Dir, Verklärte! zollen wir Dank für das, was Du im Leben uns warst, zollen wir Dank für die Freuden, die Du uns schufst! — Der Vater der Geister! er wolle Dir's lohnen! Dein Andenken bleibt in unsern Herzen, so lange ein Pulsschlag sich regt.

Wir denken Dein mit einem Blick voll Thränen,

Die still hier dulbend, sanft hinüberging,
Wir werden Dein so lang' erwähnen,

Bis einst auch uns des Himmels Glanz umfing;
 Dort zagt nicht mehr das bange Herz,
 Denn Schmerzen, Kummernisse, Leiden,
 Befreit selbst von der Trennung Schmerz,
 Verwandeln sich in — Freuden!

Friedrich Wilhelm Heyer,
 als Witwer.

Juliane Elisabeth Klingner,
 als Mutter.

Das Kayserliche Lese-Institut
 in Breslau, (im alten Rathhause).

Dieses Lese-Institut empfiehlt sich hiermit dem Lese-lustigen Publikum in und außerhalb Breslau. Die Bibliothek enthält nicht nur die neuesten und besten Romane, Komödien, Gedichte, Reisebeschreibungen, Geschichte, Biographien etc., sondern auch die besten historischen, politischen Werke guter Schriftsteller, auch findet man ältere belletristische Werke der vorzüglichsten Gattung. Man kann in dieses Institut zu jeder Zeit eintreten. Die Bedingungen sind folgende:

- 1) Das Lesegeld wird im Voraus bezahlt, und zwar so lange, als man Bücher hat, wären es auch die nehmlichen, Monate lang.
- 2) Für 3 Bücher auf einmal werden monatlich 8 Gr. Cour. bezahlt, und tauscht man dieselben nach Belieben um.
- 3) Auswärtige zahlen monatlich 12 Gr. Cour. und erhalten auf einmal bis 8 Bücher, tragen aber alle Transportkosten.
- 4) In kleine Städte und aufs Land werden nach

nach Verlangen und gegen gehörige Sicherheit auch mehrere Bücher, und zwar bis zu 100 Bänden auf einmal, gesandt.

- 5) Wer Bücher beschmutzt, hineinschreibt, verliert, oder sonst verdirbt, muß dieselben nebst Einband bezahlen.
- 6) Alle Fremde erlegen bei ihrem Eintritt gegen Schein 2 Rtlr. Gr. Pfand, ohne welche Niemanden Bücher verabreicht werden.
- 7) Ueber 3 Monate darf ein und dasselbe Buch nicht behalten werden; geschieht es aber dennoch, so wird es nach Verlauf der Zeit als verloren angesehen, und neu angeschafft, vom Inhaber aber bezahlt.
- 8) Ueber 20 Stück Bücher monatlich können für das gewöhnliche Lesegeld von 8 Ggr. Gr. nicht gegeben werden, wer daher mehr lesen will, zahlt für jedes 1 Gr. Cour. nach.
- 9) Ein gedrucktes Verzeichniß weist den Bestand der Bücher nach, aus welchem man sich also wählen kann, was man wünscht, es müssen jedoch immer mehrere Nummern aufgezeichnet werden, weil es sich treffen kann, daß eins oder das andre grade nicht zu Hause wären.

Das Journalisticum

besteht schon seit vielen Jahren, und es werden folgende Journale bis jetzt darinn gehalten:

- 1) Voß, die Zeiten.
- 2) Archenholz Minerva.
- 3) Bertuch's geograph. Ephemeriden.
- 4) Hermbstädt's Bulletin des Neuesten &c.
- 5) Journal der neusten Land- und Seereisen.
- 6) Die Ameise &c.
- 7) Mu-

- 7) Museum des Wundervollen etc.
- 8) Florke Repertorium.
- 9) Leipziger Modezeitung.
- 10) Der Freimüthige.
- 11) Das Morgenblatt.
- 12) Allgemeiner Anzeiger der Deutschen.
- 13) National-Zeitung der Deutschen.
- 14) Journal des Luxus und der Moden.
- 15) Poffelts europäische Annalen.
- 16) Das politische Journal.
- 17) Euden, Nemesis.
- 18) Europa.
- 19) Erheiterungen von Kokebue u. Zscholke.
- 20) Das Provinzialblatt.
- 21) Hallische Litteratur-Zeitung.

Sollten mit 1815 außer diesen mehrere neue interessante Zeitschriften erscheinen, so werden sie ohne Weiteres angeschafft.

Der Lesebetrag ist, wer auf ein Jahr vorausbezahlt, 5 Rthl. Cour. und 24 Sgl. Nze. Die vierteljährliche Pränumeration beträgt aber 1 Rthl. 15 Sgl. Cour. und 6 Sgl. Nze. Man kann zu allen Zeiten in diesen Journalzirkel treten, und erhält die Journale wöchentlich dreimal zugesandt, jedesmal zwei verschiedene. Herrschaften auf dem Lande, so wie die Herren Landgeistlichen können ebenfalls Theil an dieser Gesellschaft nehmen und erhalten dieselben, da sie die Journale ein gut Theil später bekommen, immer einen ansehnlichen Transport auf einmal.

Da sich schon mehrere Liebhaber gemeldet haben, welche folgende geliebte Zeitungen gern noch lesen möchten, so hab ich mich entschlossen, dieselben mit künftigem Jahre 1815 anzuschaffen, wenn

wenn sich bis zum 1. Decbr. spätestens, so viel Interessenten gemeldet haben, daß die Kosten auf eine, für Jeden, leichte Art gedeckt sind; und wird dabei so verfahren: daß, wer sich zuerst meldet, immer der Erste beim Lesen ic. ist.

- 1) Literaturzeitung, Leipziger.
- 2) Dieselbe Hallische.
- 3) Dieselbe Senaische.
- 4) Die allgemeine Zeitung.
- 5) Journal des Dames.
- 6) Journal der Erfindungen ic.
- 7) Göttinger gelehrte Anzeigen.

C. G. Kayser.

Folgende Schriften sind für die beigesezten Preise in allen Buchhandlungen zu haben:

Neues französisches Lesebuch, oder Anleitung zur Uebung in der französischen Sprache. Mit einem Wortregister von C. G. Paukhard. 3te Aufl. 8. 1811. (23 Bogen.) 8 Gr.

Kästners, C. A. L., neue Anweisung, die am häufigsten vorkommenden Wörter und abweichenden Redensarten in der französischen Sprache sich bald und leicht geläufig zu machen. gr. 8. 1812. 10 Gr.

Kästner, C. A. L., französische Sprechübungen, oder praktische Anleitung, ohne daß man mit Jemanden spricht, die Eigenheiten im Mechanismus der franz. Sprache sich bald und leicht geläufig zu machen. 8. 1812. 8 Gr.

Wohlfeile Ausgabe
 von J. H. Hellmuth's gemeinnütziger
 Naturgeschichte des Inn- und
 Auslandes.

Neun Bände mit Register und 400 Abbildungen.
 (229 Bogen.)

Dieses Werk hat bisher schon den völli- gen Beifall aller Kenner und Liebhaber der Naturgeschichte erhalten, und ist beim öffentlichen und häuslichen Unterricht mit großem Nutzen gebraucht worden, so wie es auch zum Selbstgebrauch, seiner leichten Verständlichkeit und seiner richtigen Abbildungen wegen, viel Anziehendes hat, und überhaupt alle Naturfreunde befriedigen muß, die sich über das Thier-, Pflanzen- und Mineralreich nützlich zu unterhalten wünschen, indem nicht leicht Jemand über einen hieher gehöri- gen Gegenstand seiner Wißbegierde vergebens Auskunft suchen wird.

Der erste Theil enthält die Säugthiere, der 2te Theil die Vögel, der 3te Theil die Fische, der 4te Theil die Amphibien, der 5te Theil die Insekten, der 6te Theil die Würmer, der 7te und 8te Theil die Pflanzen, der 9te und letzte Theil die Mineralien nebst einem Register über das ganze Werk. Die Abbildungen sind nach den besten Werken von Schreber, Frisch, Bloch, Esper, Kerner und Andern gemacht. Papier und Druck ist gut u. wird sich von selbst empfehlen.

Um dieses Werk so gemeinnützig als möglich zu machen, setzt man für alle 9 Theile den höchst niedrigen Preis von fünf Thalern Sächsisch auf Vorausbezahlung, und erbietet sich Jedem, der vier Exemplare sammelt, das Fünfte gratis zu geben. Dieses Frei-Exemplar

plar ist jedoch von mir nur direkte zu erhalten, und Liebhaber, welche sich wegen Besorgung der Exemplare an eine andere Buchhandlung als die Meinige wenden, können auf dieses Frei-Exemplar keinen Anspruch machen.

Der wohlfeile Preis dauert bis Ende Decembers 1814. Das Werk ist bereits völlig beendigt, und für übersendete Pränumeration erfolgen die Exemplare sogleich.

Da die Kenntniß der Natur in unsern Tagen Jedem, der auf einige Bildung Anspruch macht, unerläßlich, der Gebrauch des Werks so mannigfaltig, und der Preis überaus niedrig ist, so hofft unterzeichnete Handlung, von allen Freunden des Guten und Nützlichen bestens unterstützt zu werden.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
in Leipzig, als Verleger.

Obiges ist in allen Buchhandlungen zu haben.

B e k a n n t m a c h u n g .

Endesunterschriebener ist gesonnen, fünf bis sechs Zöglinge anzunehmen, um sie in der Musik, im Zeichnen, im Französischen und andern Wissenschaften zu unterrichten. Sollten Eltern ihn mit ihrem Vertrauen beglücken, und ihre Kinder seiner Leitung anvertrauen, so würde er ergebenst bitten, das Nähere in postfrei überschiedten Briefen oder mündlich noch vor dem 21sten December des Jahres 1814 mit ihm zu besprechen. Royn, den 9. Septbr. 1814.

E. G. Müller, Pfarrer.

Frohe Nachricht an Nelken-Blumisten.

Es ist mir bei angestrengetem Fleiß der Experimental-Physik gelungen, mehrere ganz neue, noch nicht existirende, Couleuren in der Nelke hervorzubringen. Das dunkelste Rußgrau, ein besonderes Orange und Stahlblau mit mehreren dergleichen Abwechselungen ist da. Nach bestätigter zweiten Flor werde ich Vielen große Seltenheiten zukommen lassen können. Diesen Herbst sind, wie gewöhnlich, Nelken-Ableger zu haben; nur werden alle Zuschriften und Gelder postfrei erwartet.

Namslau, den 20. Septbr. 1814.

Hübner, Rector Scholae.

Den wohlloblichen Kreis- und Stadtbehörden, so wie den sämtlichen Bewohnern des Grottkauischen Kreises geweiht

von

dem Rittmeister Blümner, den Officieren und Gemeinen der 3ten Eskadron im dritten schlesischen Landwehrt-Kavallerie-Regimente.

Auf das geliebte Vaterland
 War unser Blick gewendet,
 Am Kabach, Pleiß- und Seinesstrand,
 Wo Uebermuth den Rächer fand,
 Wo Tyrannei geendet.

Es sanken wohl der Edlen viel
Im Kampf auf blut'ger Erde:
Doch Völkerefreiheit war das Ziel,
Des Vaterlandes Dankgefühl
Der Lohn für die Beschwerde.

Was hat das Vaterland für Werth,
Wenn Sklavenketten klirren?
Frei sey der heimathliche Heerd!
Wer anders denkt, der sey entehrt:
Auf, laßt die Panzen schwirren!

Frei wollen wir es wiedersehn
Und seine Wunden heilen,
Mit Gott zum Kampfe muthig gehn,
Vor unsern Vätern würdig stehn,
Der Heimath Jubel theilen!

So riefen wir in unsern Reih'n: —
Und in das Schlachtgetümmel
Folgt uns des Sieges Sternenschein;
Fest blieb der Vaterlandsverein,
Ihn segnete der Himmel.

Wir sahn das theure Vaterland
In seiner Freiheit wieder;
Es reichte freundlich uns die Hand,
Schlang um uns treuer Liebe Band,
Uns tönten Jubellieder.

Doch stärker klopfte unser Herz
In Grottkau's freien Auen;
Wir blickten dankbar himmelwärts,
Zur Sonne wurde jeder Schmerz,
Die Hoffnung sel'ges Schauen.

Am frohen Ziele standen wir,
 Umringt von Euch, Ihr Lieben!
 Des Segens Ruf erschallte hier,
 Mit Herzlichkeit umfinget Ihr,
 Die Euch stets treu geblieben.

Nehmt, Theure! unsern heißen Dank
 Für jenen Tag der Sonne,
 Wo unter festlichem Gesang
 Und unter hehrem Glockenklang
 Uns schien der Freuden Sonne.

Sie glänze ungetrübt und rein
 Stets über Eurem Kreise!
 Wir wollen frohe Zeugen seyn
 Von Eurem Glück — uns mit Euch freun
 Nach Biedermänner Weise!

Eine Blume
 gepflanzt auf das Grab meiner
 entschlummerten Gattin,
 Ulrike Wilhelmine, geborne Kange.
 Geboren zu Gubrau den 28. Mai 1793,
 gestorben zu Liegnitz den 20. August 1814.

Du bist nicht mehr! — des Lebens Pulse schla-
 gen

Für mich nicht mehr, die mich so heiß geliebt!
 Was Du mir warst, kann nie der Welt ich sagen,
 Doch das darf ich: Nie hast Du mich betrübt!

Hier steh' ich einsam an dem ernststen Steine,
 Der Deine theure Asche mir verdeckt;
 Voll Harm und Wehmuth denk' ich Dein und
 weine,

Durch keine Thräne doch wirst Du erweckt!

In diesem Herzen wirst Du ewig leben,
Umschweben mich, wenn ernst das Schicksal
winkt,

Mich selig über Zeit und Grab erheben,
Wenn meine Seele nach Vollendung ringt!

Wenn um mich her der Freuden Töne schwinden,
Wenn dunkle Nacht mein feuchtes Auge hüllt,
Dann werd' in Dir ich sanfte Tröstung finden,
Dann wird erscheinen mir Dein holdes Bild.

Erinn' rung! sey der Engel, der mich leite,
Bereint mit ihm, will ich durchs Leben gehn,
Er sey mein Freund! er, der uns Rosen streute,
Wird auch im heißen Kampf mir Kühlung
wehn!

Hab' Dank, Geliebte! für die Freuden = Kränze,
Die Deine Liebe mir hienieden wand;
Auch fern von Dir, in einem mildern Lenze,
Schlingt eng' sich fort der Herzen zartes
Band!

Leb' wohl, leb' ewig wohl! Noch einmal blicke
Vom Stern herab, wo das Vollkommne
lebt!

O, nahe mir mit Geisterwehn, entzücke
Die Seele mir, die auf von Ahnung bebt.

E. M. Liebig,
Liegnitzscher Regierungs = Haupt =
Cassen = Buchhalter.

D e n k m a l
einer frommen Christin und treuen
Gattin und Mutter.

Ach! sie haben eine gute Frau begraben!
Und uns war sie mehr.

So Klagen in Schmerz und Wehmuth versunken traurende Kinder, ein gebeugter Gatte und weinende Geschwister und Freunde an der Schlummerstätte ihrer im Leben so theuren und im Tode unvergeßlichen Mutter, Gattin, Schwester und Freundin, nemlich der weil. Hochedelgeb. Frau Maria Magdalena Steigin, geb. Sommer, zu Volkenhain; welche, nach dreizehntägigen schmerzhaften Leiden, an einem heftigen Gallen- und Entzündungsfieber am 6 Septbr. von dem Herrn ihrer Tage von der Arbeit zum Lohne abgerufen wurde, in einem Alter von 67 Jahren, 1 Monat und 15 Tagen.

Schön war ihr Leben und ihr Wandel fromm vor Gott, wohlthätig und beglückend für die Ihrigen, nützlich für die Menschheit und für viele erbaulich. Ungeheucheltes Christenthum, innige Verehrung Gottes und seines Wortes, unbescholtene Redlichkeit und Aufrichtigkeit in Worten und Thaten, aufrichtiges Wohlwollen und thätige Menschenliebe, verbunden mit der liebenswürdigsten Bescheidenheit, Anspruchslosigkeit und Demuth, dieß waren die Hauptzüge ihres Charakters, und die edlen Triebfedern ihres Handelns und Wirkens. Diese schönen Tugenden waren es denn auch, welche sich durch ihr Verhalten gegen diejenigen, welche durch engere und heilige Bande der Freundschaft und Liebe mit ihr vereinigt waren, auf eine vorzüglich

lich

lich rührende Weise aussprachen. Sie war 46 Jahr hindurch die zärtlichste Gattin und theilnehmende Gefährtin des Freundes, den ihr Gott zum Begleiter auf ihrem Lebenspfade entgegenführte, nemlich des Hochedelgeb. Herrn Benjamin Gottlieb Steige, Bürgers und Kaufmanns in Volkenhain. Mit unermüdeter Sorgfalt pflegte sie ihn bei seinen öftern und zum Theil langwierigen Krankheiten, und durch liebevolle Theilnahme und sanfte Tröstungen suchte sie dem hart Geprüften seine Leiden zu lindern, und seinen Kummer zu erleichtern. Mit grenzenloser Liebe hing ihr Herz an ihren Kindern, deren drei, nemlich 1 Sohn und 2 Töchter, ihr Grab mit Thränen der Wehmuth benetzen. Sie fühlte keinen sehnlicheren Wunsch, als das Glück und die Wohlfahrt derer, die ihr Gott gegeben hatte; dieser Wunsch war der Inhalt ihres täglichen frommen Gebets zum Allvater der Menschen, und die Erhörung desselben ihre höchste Sonne und ihr erquickendster Trost im Leiden und Kummer.

Werth ist sie der Thränen, die um sie fließen. Doch — so tief wir ihren Verlust fühlen, so wollen wir nicht murren gegen der Vorsicht höhern Rath. Sie hat redlich gearbeitet, sauer und beschwerlich war ihr Tagewerk, rauh und dornenvoll ihr Pfad, schwerer Kummer lastete auf ihrem Herzen, einen harten Kampf mußte sie kämpfen. Wohl ihr, sie ist eingegangen zur Ruhe, sie hat den Lauf vollendet, sie freut sich nun der seligen Früchte ihres edlen Wirkens in den Wohnungen der Unsterblichkeit. Mäßigen wollen wir daher unsern Schmerz, trocknen unsere Thränen, und Gottes Rathschluß ehren. In ruhiger Ergebung wollen wir ihr nachblicken, ihr Andenken ehren, ihre Verdienste mit unauslöschlichen

lichen Zügen tief unsern Herzen einprägen und ihre Tugenden in uns fortleben, ihren frommen Sinn uns leiten lassen. Dann wird segnend und Beifall lächelnd ihr verklärter Schatten als schützender Engel auf unsrer Pilgerbahn uns umschweben, und wenn früh oder spät auch uns die Stunde der Vollendung schlägt, dann reicht sie uns jenseits die Hand zum Morgengruß an jenem Wonnetage der Wiedervereinigung entgegen. Ja,

wenn hier von uns, die Gott vereint,
Der Letzte auch hat ausgemeint,
Dann wird ein frohes Wiedersehn
Auf ewig unser Glück erhöh'n.

N e k r o l o g.

Der Studiosus medicinae, August Carl Gottfried Bischoff, des Pastoris zu Parchwitz einziger Sohn, ging, dem Königl. Aufrufe an die auf der Universität zu Berlin studierende Jünglinge zufolge, 1813 als Arzt, beim Berliner Landwehr-Kavallerie-Regiment angestellt, mit zu Felde, handelte überall pflicht- und muthvoll, kam, nach ruhmvoll geendigtem Kriege, mit dem Regiment vollkommen gesund bis nach Liebenwalde, 5 Meilen von Berlin, zurück, ward aber, im Begriff sich nun im Frieden in der Arznei-Wissenschaft ganz auszubilden, nach Gottes unerforschlichem Willen in der Nacht vom 6ten auf den 7ten August 1814 plötzlich vom Schlage getroffen, des Morgens im Bette todt gefunden, und den 10ten desselben Monats mit militärischer Feierlichkeit, in einem Alter von 22 Jahren u. 3 Monaten, daselbst beerdigt.
Seine

Seine Eltern beweinen in der Entfernung ihren einzigen hoffnungsvollen Sohn. Seine beiden Schwestern aber eilten, nach ihrem und ihrer Eltern Wunsch, persönlich nach Liebenwalde, um die Erde, welche die irdische Hülle ihres geliebten Bruders deckt, mit ihren Thränen zu benetzen, sich an seiner Schlummerstätte in der Hoffnung des seligen Wiedersehens zu stärken, und durch die Fürsorge, daß sein Grab unberührt bleibe, Ihm den letzten Zoll der treuesten Geschwisterliebe zu entrichten.

Klage am Grabe unsrer zu früh
entschlafenen Cousine, der
Frau Friedrike Juliane Henriette
Heyer, gebornen Klingner,
in Ober-Tschammendorf.

Warum sankst Du aus des Lebens Fülle,
Ach so frühe in der Gräber Staub —?
Warum schlummert hier schon Deine Hülle,
Wie der Bäume frisch gewelktes Laub —?
Warst Du nicht die Sonne Deines Gatten,
Deiner Mutter hochgeliebtes Kind,
Warum flohst Du zu den stillen Schatten,
Ach! aus unsern Armen so geschwind —?

Warum willst Du in der Freunde Kreise,
Wie die Maienrose nicht mehr blühen;
Aus des Lebens wildumstürzten Gleise
Willst Du in das Reich des Friedens ziehn —?
Hier, hier ruhst Du frei von allen Stürmen,
Von der Erde drohender Gewalt,
Hier der grüne Rasen wird Dich schirmen,
Da hinab des Schreckens Ruf nicht schallt!

Aber

Aber die Dich liebten still und treue,
 Die Dich liebten rein aus vollem Herz,
 O sie bringen ihre Todes-Weihe
 Hin zu Deiner Ruhe, ihren Schmerz.
 Ja, des Gatten bange Klagen wallen
 Sanft erbebend um Dein Blumen-Grab
 Und der Mutter heiße Thränen fallen
 Zur entschlafnen Tochter dort hinab.

Nicht mehr sollst Du, Freundliche! uns glänzen,
 Deiner Freunde süßes Glück nicht seyn,
 Ach kein Frühling soll Dich mehr umkränzen,
 Du verblühtest mit des Frühlings Schein,
 Schönes ist und Liebliches geschwunden,
 Seit Du schiedest aus des Lebens Raum,
 Und der Erde trüb umwölkte Stunden
 Ziehen mit uns wie ein — banger Traum.

Aber Dich umschlingt, o ewig Holde!
 Zarter Engel treues Liebesband,
 Und wie Rosen in des Himmels Golde
 Blühen zwö Blüthen Dir im Sternenland,
 Ach! sie sanken in des Todes Bogen
 Und mit ihnen Deiner Tage Lust;
 Sie, sie haben Dich emporgezogen,
 Blühen wollen sie an Deiner Brust.

Mit den Kindlein an dem treuen Herzen
 Wall' nun selig auf des Lichtes Höhen,
 Mag die Wunde unsrer Seele schmerzen,
 Fröhlich werden wir Dich wiedersehn!
 Hoch entrücktet aus des Lebens Wehe,
 Und gerettet aus der dunkeln Zeit,
 Schwebest Du in Deiner Kindlein Nähe,
 Wo sie sind — ist Deine Seligkeit —!

Verwitwete Wilken, geb. Klingner
 und sämtliche Kinder.

D e n k m a l.

Um die heilige Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen, weihen die Unterzeichneten dem Andenken der ehrwürdigen treuesten Mutter diese einfachen Zeilen. Juliane Eleonore, geborne Helwig, aus Bojanowe, verlor frühzeitig ihre Eltern und fand in dem Hause einer redlichen Schwester in Reisen, bei Lissa, Aufenthalt und Ausbildung zu ihrem künftigen Berufe als Hausfrau, Gattin und Mutter. Durch Vorzüge des Geistes und Herzens, so wie durch körperliche Annehmlichkeiten, gewann sie die Liebe unsers unvergesslichen Vaters, Karl Wilhelm Müller, damaligen Pastors von Dittersbach bei Lüben, mit dem sie 1751 ehelich verbunden wurde. Mit ihm ging sie 1755 nach Stroppen, wo er zuerst Diaconus und zuletzt Pastor und Senior war und 1785 starb. An der Seite dieses allgemein geachteten würdigen und rechtschaffnen Mannes, und als Mutter von 11 Kindern, von denen sie achte, völlig erzogen und bis auf eine einzige Tochter versorgt und verheirathet sah, zeigte sie in der Erfüllung ihrer mannigfaltigen, zum Theil schweren Pflichten, eine Treue und Redlichkeit, eine Thätigkeit und Sorgfalt, wodurch sie sich unsre unvergängliche Dankbarkeit erwarb. Stroppen, welches seit dem Tode unsers Vaters für sie keinen Reiz mehr haben konnte, vertauschte sie 1786 mit Bohlau, wo sie im Besiz eines angenehmen Hauses und in Gesellschaft der Aeltesten und Jüngsten ihrer Töchter still und eingezogen, im Ganzen aber recht heiter und zufrieden lebte. Die erste, eine treue und fromme Seele, wurde ihr 1802 durch den Tod entrissen, die jüngste aber, am Orte selbst

selbst verheiratet, war ihr von der Vorsehung zum Beistand und Troste in ihrem hohen Alter bestimmt, und sie allein konnte die uns allen so theure Pflicht, die geliebte Mutter zu pflegen und ihr den Abend des Lebens zu erheitern, im ganzen Umfange erfüllen. Wir andern mußten uns glücklich schätzen, wenn es uns möglich war, sie nach mehreren Jahren einmal auf kurze Zeit zu besuchen. Solche Besuche waren jedesmal ein Freudenfest für ihr liebendes Mutterherz, das nur im Glück ihrer Kinder sich glücklich fühlte. Gott schenkte ihr dieß Glück von vielen Seiten und sie erkannte es mit dem freudigsten Dank; wie denn überhaupt die herzliche und heitre Frömmigkeit, von der ihre Seele erfüllt war, ihr alle Beschwerden des höhern Alters und die schrecklichen Drangsale der letztern Jahre erleichterte, so, daß sie alles mit bewundernswürdiger Fassung und Ruhe ertrug und überstand. Einer festen ununterbrochnen Gesundheit genießend, stieg sie von einer Stufe des Greisenalters zur andern, ohne daß man eine sonderliche Abnahme ihrer Kräfte bemerken konnte. Erst wenig Monate vor ihrem Tode zeigte sich dieselbe merklicher, und zugleich wurde die Sehnsucht nach ihrer Auflösung lebhafter, denn sie brauchte den Tod nicht zu scheuen. Gott erfüllte auch den letzten ihrer Wünsche, mit einem langwierigen Krankenlager verschont zu werden. Eine dem Scheine nach unbedeutende Brustkrankheit endete, nach kurzen Leiden ihr irdisches Leben, den 16. September 1814 mit 84 Jahren.

Ruhe sanft, Du Treue nun Vollendete! Gott belohne Dich für Alles, was Du uns warst und
an

an uns thatest! Nie kann Dein Andenken in dem Herzen der Deinen ersterben.

Söhne und Schwiegersöhne, Töchter
und Schwiegertöchter, 25 Enkel
und 5 Urenkel der Verewigten.

N a c h r u f

meiner am 10. Mai vollendeten Gattin,
der Frau

Accise- und Zoll-Contröleur
Caroline Beate Clemens, geb. Gebhardt,
zu Sagan.

Das Andenken guter edler Menschen, die in allen frohen und widrigen Verhältnissen des Lebens sich lobenswerth und musterhaft bewiesen, folglich auf die allgemeine Liebe und Achtung aller, die sie kannten, und mit welchen sie in Verbindung standen, die gerechtesten Ansprüche hatten, deren echte Religiosität im Leben, wie bei Annäherung des Todes erprobt, verdient nicht nur in dem innern Heiligthum des Gemüthes derer, die sie liebten, bewahrt, sondern auch öffentlich anerkannt zu werden: wie könnte ich also demnach von Dir, Du Gute! in jene höhern Gefilde hinübergegangene schweigen, ohne freitig haben die letztern verhängnißvollen Tage zu Deinem frühern Ableben beigetragen. Nun, Du gute Vollendete! in der tiefsten Behmuth rufe ich Dir nach, viel, sehr viel hast Du gelitten, Du hast aber auch herrlich vollendet, denn keine schwere Schuld belastet Dein Herz, keine Unruhe bestürmte in der Todesstunde Dein Gewissen, sanft wie zum erquickenden Schlummer schiedest Du, unser glückliches Band bestand zu

Kurze Zeit, 8 Jahre 2 Monat weniger 2 Tage, vier Kinder, die Du in dieser Zeit gebahrst, be- trauren Dich mit mir, Du warst eine liebe, treue Gattin, eine zärtliche Mutter, und eine wahre Hausfrau, Deine Sanftmuth und Geduld war zu bewundern, mit der Du Dich allen Mut- terpflichten unterzogst, Deine Resignation, mit der Du allen Vergnügungen der großen Welt entsagtest, war groß, nichts vermochte Deiner Dir immer gleichbleibenden Wirksamkeit Grenzen zu setzen. Ich will kein Lobredner Deiner Tugen- den seyn, ich habe viel, sehr viel mit Deinem Dahinscheiden an Dir verlohren, stets wird Dein Bild vor mir schweben, die alles vertilgende Zeit wird Dein mir geheiligtes Andenken nie aus mei- ner Seele vertilgen, jenseits — die einzige Stütze, welche mich aufrecht zu halten vermag, — finden wir uns wieder. Du mit Liebe erfüllter Geber alles Guten, der Du Sie von meiner Seite trenn- test, wirst auch hoffentlich alle Ihre Wünsche, mit welchen Sie von mir und Ihren vier Kindernchied, die Sie noch so sehr bedurft hätten, erfüllen.

Der Accis- und Zoll-Controleur
Clemens.

Todes = Anzeige.

Eine tiefgebeugte Mutter nebst ihrer Tochter melden allen theilnehmenden Freunden und Be- kannten den Tod ihres einzig geliebten Sohnes und Bruders, August Zorn, welcher als Amtmann des Gutes Alt-Dribitz in Polen, als Freiwilliger, aus Vaterlandsliebe, unter das Schlesische schwarze National = Husaren = Regi- ment ging, am 28sten September 1813, als am Tage seiner Geburt, bei Zeitz in Sachsen schwer
bleffirt

blesirt wurde, und kurze Zeit darauf im dasigen Lazareth, in einem Alter von 22 Jahren gestorben ist; vorzügliche Pflege, ein ehrenvolles Begräbniß sind ihm zu Theil geworden, woran den größten Antheil der dasige Bürgermeister, Herr Weidemann, hat, wofür ihm der größte Dank gesagt wird.

Da der dem Vaterlande sein Leben geschenkte Jüngling viel Freunde besitzt, so fühlen sich Mutter und Schwester des Verstorbenen gedrungen, diese Anzeige zu machen.

Schlummre sanft, befreit von Gram und Sorgen,

Engel schweben um der Frommen Grabmal her,
Und wir sehn uns bei der Auferstehung Morgen,
D, dann trennet uns kein banges Schicksal mehr.

Christiane Dorothee Zorn,
geb. Jugeln, als Mutter.

Friedrike Juliane Zorn,
als Schwester.

Dem Andenken

der Frau Karoline Sophie Kleinwächter geb. Schmidt.

Obgleich dem Greisenalter nah, doch noch jung an Kraft und Gefühl, und viel zu früh für die, welche sich ihres nähern Umgangs freuten, schied am 23ten August eine vorzüglich Aedle ihres Geschlechts, Frau Karoline Sophie Kleinwächter, geb. Schmidt, aus unsrer Mitte. Seit einer Reihe von beinahe 70 Jahren Breslau's Bewohnerin, war sie in dieser langen Zeit
allen,

allen, die sie kannten, Muster der schönsten öffentlichen und häuslichen Tugenden. Ihre echte Religiosität, die große Wahrheit und unerschütterte Redlichkeit ihres Charakters, ihre große Fassung und festes Vertrauen auf das endliche Wohlmachen der Vorsehung, auch in den schwierigsten Tagen dieses Lebens, ihre unverstellte Menschenliebe und stille Wohlthätigkeit machten sie dem nähern Beobachter ihres Lebens und Wirkens eben so ehrwürdig, wie ihre Heiterkeit im Umgange und ihre Theilnahme an den Freuden der jüngern Welt ihren Freunden angenehm und liebenswerth. Den größten Theil von diesen sah sie, zum Theil mit tiefem Schmerz der Trennung vor sich dahin scheiden, wo keiner wiederkehrt: aber dennoch hatte sich bis zu ihrem Tode der Kreis derer, die sie liebten und ehrten, nicht ganz verengt; und sie traf nicht das schmerzliche Loos des Alters, allein zu stehen in einer neuen Welt um sich her. Von vielen bitteren Prüfungen war die frühere Zeit für sie erfüllt gewesen. Von zwanzig Kindern, die sie geboren, sah sie nur vier in der Folge emporgereift; einen vorzüglich hoffnungsvollen Sohn verlor sie fern in Spanien, von wo er eben sehnlich von ihr zurück erwartet ward; Brüder, Schwester und Gatte sanken vor ihr dahin, und manche andre der trübsten Erfahrungen hatte sie gemacht, unter denen manche schwächere Seele, als die ihrige, erlegen seyn würde. Aber sie bestand sie alle mit ausdauernder Kraft und Muth, und späte Rosen bekränzten noch endlich die Stirne, die sie dem Unglück geboten hatte. In täglichem trauten Zusammenseyn mit einer ädlen Tochter, die mit zarter kindlicher Sorgfalt alle Kräfte aufbot, ihr einen schönen Nachsommer ihres Lebens

bens zu erschaffen, und mit, sie innigst liebenden Enkeln, schien die frühere dunkle Zeit ganz von der Tafel ihres Gedächtnisses weggewischt, und noch eine lange Reihe befrer Jahre ihrem wiedererweckten heitern Geiste in lichter Ferne entgegenzuschimmern.

Noch wenige Tage vor ihrem Tode war sie froh bei dem Vermählungsfeste einer von ihr von Kind auf geliebten Braut, die durch ihre Gegenwart die Feyer ihres schönsten Tages vorzüglich ausgezeichnet wünschte. Dies sollte aber auch das Ziel froher Genüße seyn, die ihr dieses Leben beschied; denn unerwartet ergriff sie kurze Zeit darauf die Gewalt einer tödtlichen Ruhr, die so schnell ihre Kräfte verzehrte, daß schon am fünften Tage ihr schöner Geist entfloh. Ganz hatte sich noch in den letzten Augenblicken, worin sich seine Kraft äußern konnte, ihr frommer Sinn ausgesprochen, da nach den Worten: "Herr! dein Wille geschehe," nichts mehr von ihr gehört wurde. Schwer mochte ihr in diesen Augenblicken die Trennung aufs Herz fallen von so treuen, durch Zufall überdies entfernten Kindern, die erst in der Ferne ihre Krankheit und Tod vernahmen, und denen sie kein herzliches Wort des Abschiedes mehr zuflüstern konnte. Aber innig wohl fühlte sich auch gewiß, als sie jene Worte der vollsten Resignation und Ergebung sprach, ihr schon über diese Erde erhabner Geist, nah zu seyn dem Ziele der Vollendung, nach dem er in mancher düstern Stunde verlangt hatte, sich bald zu entschwingen den Fesseln des durch die Macht der Krankheit niedergedrückten und zerrütteten Körpers, und bald frei und ohne Hülle zu schauen, was er hier so zuversichtlich geglaubt hatte. Wohl ihr nun, daß sie schon in diesem

Diesem

diesem seligen Anschauen wandelt! — Ein Heiligthum bleibt uns indes ihr mit Blumen und Thränen reich besäetes Grab; ihr Bild aber, das Bild der reinsten Tugend und seltensten Herzensgüte ist tief in die Herzen ihrer Freunde geprägt, und bleibt ihnen eben so werth, als lehrreich. Denn "das ist der Vorzug adler Naturen, daß
" ihr Hinscheiden in höhere Regionen segnend
" wirkt, wie ihr Verweilen auf der Erde; daß
" sie uns von dort her, gleich Sternen entgegen=
" leuchten, als Richtpunkte, wohin wir unsern
" Lauf bei einer nur zu oft durch Stürme unter=
" brochenen Fahrt zu richten haben; daß dieje=
" nigen, zu denen wir uns als Wohlwollenden
" und Hülfreichen im Leben hinwendeten, uns
" als Vollendete, Selige, die sehnsuchtsvollen
" Blicke nach sich ziehen." *)

Drum gerührter Dank auch Dir, Berewigte, die Du bei uns diese segnenden Wirkungen durch Dein Hinscheiden erschuffst! —

Doppeltes Ehe = Jubiläum.

Welch eine tiefe Anhänglichkeit an König und Vaterland selbst die ärmste Volksklasse belebt, davon zeigt ein rührendes Beispiel der Hufschmidt und Auszügler Joseph Seipelt und seine Ehegenossin Anna Maria Hankin aus Eschültzsch. Dieses ehrwürdige Paar erlebte bereits vor 7 Jahren das in unsern Tagen höchst seltene Ehe = Jubiläum, verbat aber alle öffentli-
chen

*) Gdthe in der Gedächtnisschrift auf die ver-wittwete Herzogin von Weimar.

chen Feierlichkeiten so lange, bis Unabhängigkeit und Selbstständigkeit das Vaterland beglücken würden, glücklichere und ruhigere Zeiten die nächste Zukunft hoffen ließe.

Der 21ste August dieses Jahres bleibt der Kirchengemeinde Lindenu Grottkauischen Creises stets unvergeßlich, nicht nur in Rücksicht der für König und Vaterland jetzt so ruhmvollen Zeit, in welcher jedes fromme Gemüth zum glühendsten Danke gegen Gottes weise Vorsehung ergriffen wird, sondern auch wegen der so seltenen Festlichkeit, von der sie Zeuge war.

Zwei ehrwürdige Jubel = Paare aus ihrer Mitte, nemlich: Der obenerwähnte Joseph Seipelt, mit seiner treuen Lebensgenossin, und der Gärtner = Auszügler Frau; Ulrich mit Rosalia Fischer, von Lindenu, feierten an diesem Tage das Andenken ihrer vor 50 und 57 Jahren in der Pfarrkirche zu Lindenu und Frömsdorf geschlossenen ehelichen Verbindungen.

Die ehrwürdigen Jubelgreise wurden von der Ortsgeistlichkeit, ihrer Gutsheerrschaft, mehreren eingeladenen hohen Fremden aus der Nachbarschaft und der ganzen versammelten Kirchengemeinde begleitet, unter frommen Gesang, und dem Schall von Trompeten und Pauken in die Kirche geführt, am Eingange derselben vom Ortspfarrer feierlich begrüßt, zum Hochaltar geführt, um vor dem Höchsten die Gelübde der Liebe und Treue zu erneuern, welche sie durch die lange Dauer ihres Lebens beglückt hatte, und ihm die Dankopfer ihrer gerührten Herzen darzubringen.

Die zweckmäßige Jubel = Predigt des Ortspfarrers, Herrn Canonicus v. Schubert, ergriff um so mächtiger alle Gemüther und lockte

viele Thränen der Rührung hervor, als außer den besonderen Anreden an die Jubelgreise, ihre Kinder und Verwandten, auch sehr passend in gedrängter Kürze des nahen Jahrestages der so ruhmvollen Befreiung Schlesiens von einem verheerenden Feinde erwähnt, und die Versammlung zum innigsten Danke gegen die allwaltende Vorsehung aufgefordert wurde. Bei der darauf folgenden Einsegnung beider ehrwürdigen Jubelpaare machte in allen Anwesenden besonderen Eindruck das laute Versprechen, welches die Kinder, Enkel und Verwandten dieser ehrwürdigen Aeltern feierlich vor dem Hochaltar ablegten, und durch frohen Handschlag bezeichneten, Sie bis zu ihrem letzten Augenblicke zu pflegen, zu unterstützen und zu lieben. —

Nach geendigter Gottesverehrung wurden beide Jubelpaare eben so feierlich auf den Pfarrhof zurückgeführt, daselbst mit einem Mittagmahl bewirthet, welches mehrere Herrschaften und Fremde aus der Nachbarschaft mit ihrer Gegenwart beehrten, und erfreut durch reichliche Geschenke von den hohen Anwesenden, segneten die vier ehrwürdigen Jubelgreise den seltenen festlichen Tag, womit die gütige Vorsehung sie am Abend ihres Lebens beglückt hatte.

W — e.

A n e r b i e t e n .

Die Besitzer des Haupt-Katalogs von 1812 von der Streitschen Leihbibliothek zu Breslau, Brustgasse No. 1228, können die eben fertig gewordene 1te Fortsetzung dazu, 1813, 1814, beliebigst abholen lassen.

Kastis

Kattine in diversen Couleuren, und carirte Strucks, zu dauerhaften Damens-Winterkleidungen, ordinäre gedruckte Westen $\frac{5}{4}$, $\frac{7}{2}$, $\frac{8}{4}$ Kattun-Tücher verkaufe, um damit gänzlich aufzuräumen, nebst mehrerern Schnittwaaren zu den allerbilligsten Preisen, sogar bei Parthieen von denen erstern gemeldeten Waaren noch unter dem Kosten-Preis und empfehle mich zu geneigter Abnahme. Breslau, den 24sten Septbr. 1814.
 Joh. Samuel Ernst,
 ohnweit der grünen Röhre am Ringe.

Der zweite Theil
 der Chronologischen Geschichte, oder
 Tagebuch vom deutschen
 F r e i h e i t s k r i e g e.
 ist erschienen und sowohl bei uns als auch
 auswärts auf den Postämtern und in mehre-
 ren Buchhandlungen geheftet für 1 Rtl. Cour.
 zu haben. Dieser Theil geht bis zur Einnah-
 me von Paris und dem Friedensschlusse, und
 ein sehr ausführliches Register, nach welchem
 man jede einzelne Begebenheit ganz leicht auf-
 finden kann, beschließt denselben. Die so
 günstige Aufnahme des ersten Theils (Preis
 ebenfalls 1 Rtl.) verspricht auch diesem neuen
 Theile eben so viele Leser. Kurz und bündig
 findet man hier, was man zum Andenken an
 die so merkwürdige Zeit aufzunehmen nöthig
 hat. Spott und Râsonnement sind nicht dar-
 innen, sondern allein Thatsachen, wenn diese
 verlangt der deutsche Mann vorzüglich.

Buchhändler Gebrüder Gädike
 in Berlin.

Bei Georg Joachim Böfchen ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Die Körners = Eiche und die Deutschen Frauen, zwei Gedichte von Fr. Kind. gr. 8. Mit 2 Bignetten, broch 6 Gr.

Von dem ersteren dieser beiden vortrefflichen Gedichte, als einem Monumente auf den Tod Theodor Körners, ist auch eine Prachtausgabe in 4to mit einem schönen Kupfer veranstaltet. Gebunden 20 Gr.

Häusliche Andachten von G. W. Fink. 8. 1 Rtlr. 18 Gr.

Immer inniger fühlt sich das Herz in unsern Tagen zur Religion hingezogen, sey es nun um in ihren Armen Trost für so manchen Verlust zu suchen, oder um auf ihrem Altare den heißen Dank für so wunderbar glückliche Begebenheiten niederzulegen. Die häusliche Erbauung ist durch die Zeitereignisse sehr befördert worden, und obiges Werk, welches sich durch Gehalt und Styl über das Gewöhnliche erhebt, ist daher gewiß eine sehr willkommene Erscheinung.

Seit der Oftermesse erschienen ferner in demselben Verlage:

Brandes, H. W., die wichtigsten Lehren der Astronomie, deutlich dargestellt in Briefen an eine Freundin, 3ter Theil. 8. Mit 5 Kupf. 2 Rtl. 12 Gr.

Den Besitzern der beiden ersten Theile ist die deutliche und ergreifende Sprache des geistlichen

reichen Verfassers bekannt. Diese zweite Abtheilung des Werkes enthält alles das, was den Astronomen bis jetzt über die eigentliche Beschaffenheit anderer Weltkörper zu entdecken vergönnt war, auf eine äußerst interessante Weise zusammengestellt. Wir erstaunen, wie weit der Scharfsinn der Menschen drang und klagte, wenn wir die Unendlichkeit erblicken, worinn das menschliche Auge sich verliert.

Dieser Band ist auch einzeln zu haben unter dem Titel: Die wichtigsten Beobachtungen über die Beschaffenheit entfernter Weltkörper 1ster Theil.

Erzählungen für unverdorbene Familien.
1ster Bd. broch. 1 Rtl. 4 Gr.

Eine Fortsetzung erscheint zur Michaelismesse.
Lehrbuch der mathematischen Geographie,
von Fr. Kries. 8. Mit 7 Kupfertaf. 1 Rtl.

Dieses Lehrbuch ist von dem rühmlichst bekannten Verfasser besonders mit Rücksicht auf höhere Schulen und Gymnasien ausgearbeitet; und deshalb hat auch der Verleger den Preis so niedrig gesetzt, und erbietet sich, dasselbe in Parthien an Schulen noch billiger zu überlassen.

Wahre Geschichte eines Deutschen in
London, nebst nützlichen Bemerkungen für
Ausländer. 8. Drckpr. 1 Rtl. Schrbpr.
1 Rtl. 4 Gr.

Wer mit den Sitten und der Lebensart der Engländer bekannt ist, wird es diesem Romane sogleich ansehen, daß er in London selbst geschrieben wurde, und die eingestreuten Bemerkungen über die Einwohner dieser merkwürdigen Stadt verrathen uns einen tiefdenkenden Kopf. Gewiß wird Niemand das Buch unbefriedigt aus der Hand legen.

Oeffentlicher Dank.

Jetzt in den ersten Augenblicken, da es mir gelungen, nach den erlittenen mehrseitigen Unglücksfällen meine Gedanken und Gefühle zu ordnen, erfülle ich zuerst öffentlich die geheiligte Pflicht der Dankbarkeit. Mein Herz fordert mich besonders im Bezuge der zuletzt bestandenen Prüfung auf; da ein in der Nacht vom 4. bis 5ten July in Döring ausgekommnes Feuer mein Wohnhaus und beinah sämtliche Hofgebäude in solcher Schnelligkeit in Asche legte, daß ich mit Mühe mein und meiner vier unmündigen Kinder Leben rettete. Bei der durch allgemeine russische Einquartierung sehr erschwerten Hülfe, zeichnete sich dennoch, außer meinen Hausgenossen, durch rastlose Thätigkeit und Ausdauer in Lösungs-Anstalten, der Oberamtmann Bentsch und die Bewohner Neustädtels aus. Später erhielt ich von nah und fern, und aus allen Klassen für mich und meine Mitverunglückten rührende Beweise menschenfreundlicher Theilnahme, die wohlthätig den Schmerz von jedem Bedürfnisse des Lebens ganz entblößt zu seyn, milderten. Dem Andenken meines auf eine so traurige Art verlorenen Gatten und seinem Bemühen, in ähnlichen Fällen nützlich zu seyn, glaube ich allein den Segen des Trostes und der Hülfe verdanken zu müssen, der meine traurige Lage nicht zur verzweiflungsvollen machte. Nicht meinen Worten vertraue ich die Kraft meiner innigdankbaren Empfindungen: Jedes edle Herz, das den spitzen Stachel bitteren Schmerzes weniger blutend machte, verweise ich auf den süßen Lohn eignen schönen Bewußtseyns, und auf Gott dem Allmächtigen, zu dem ich um gerechte und reichliche Ver-

Bergeltung mit heißer Inbrunst bete. Er stärkt mit jedem Tage den Glauben an ihn und seine Gnade, und erweckt in mir das Vertrauen, daß er mir Muth und Kraft geben wird, so vieles unverschuldete Unglück zu ertragen.

Döringau, zwischen Freistadt und Neustädtel in Niederschlesien, den 20sten Septbr. 1814.

Sophie von Pförtner,
geb. v. Laubenheim.

D e n k m a l
des Königl. Justizrath
Herrn J. G. J a i d t e
in Breslau,
gestorben zu Reinerz den 18ten July 1814.

Freuden der Welt was seydt ihr? ein glänzender
Schaum.
Leben was bist du? Dem Weisen ein Traum.

So erhaben im Geist mit dem innigsten Gefühle der Herzensgüte und wahrer Redlichkeit auch gegen den entferntesten Mitmenschen, vollendete, in der Mitte des schönsten Lebens, diese irdische Laufbahn, der Königl. Justizrath Herr J. G. Jaidte zu Reinerz, wohin er von Breslau aus gegangen, um seine tiefgesunkene Gesundheit wieder zu erhöhn. Bei Dir, Du geseignete Heil-

Heilquelle Reinerz, von der so Viele, mit neuer Lebenskraft gestärkt, zurückkehren, glaubte auch der Vollendete dieses mit Vertrauen und Zuversicht; aber in Hoffnung des noch Irdischen, beglückte Ihn auf ewig der erhabenste Genuß froher Seligkeit, dort eilte er hin zum Thron der lohnenden Gottheit, wo die Urquelle der reinsten Klarheit für alle Leiden fließt. Da, wo wo Friede, — ja himmlischer Friede schwebt über Deinem Grabe, — und wie schönes Morgenroth strahlt voll Gotteskraft uns zur frohen Wiedervereinigung jenseits entgegen, wo kein sterbliches Auge mehr bittere Abschiedsthränen weint. wo die Siegespalme schmückt im vollsten Glanze den Sieger, — den Redlich-Treuen, der so wie Du, musterhaft hienieden wandelte, bis zur Vollendung.

B n,

R . . . e.

Bücher = Anzeige.

Indem wir dem geehrten Publikum das erste Heft der Vierteljahr = Schrift:

Der Schulrath an der Oder, für Vorsteher der Volksschulen, Lehrer an denselben und andere Freunde und Beförderer des Volksschulwesens, herausgegeben von Dr. Daniel Krüger, residirendem Domherren, Direktor des katholischen Schullehrer = Seminarium zc., und Dr. Wilhelm Harnisch, erstem Lehrer am protestantischen Schullehrer = Seminar. Erste Lieferung. gr. 8. Breslau 1814. Sauber geheftet. (Preis 16 gr. Cour.)

als fertig ankündigen, hoffen wir mit Recht, daß es Allen und Jedem eine eben so beachtungswerthe als erfreuliche Erscheinung seyn wird. Eine Zeitschrift für das Volksschulwesen in Schlesien ist, nach der Meinung vieler verdienter Schulmänner, wahres Bedürfniß; daher dürfte die Herausgabe derselben eine längst gefühlte Lücke in unserer vaterländischen pädagogischen Litteratur ausfüllen.

Zwei um das Schulfach hochverdiente Männer haben sich hiezu vereinigt, um auf diesem Wege, im gemeinsamen Verein, das um so kräftiger zu fördern, was Noth thut, und einzuleiten und zu begründen nützliche Verbesserungen, in und bei dem Volks = Schulunterrichte, aus dem doch nur allein die wahre Geistes = und Charakterbildung

des Vaterlandes hervorgehen kann. Eine Hoch-
löbliche Geistliche- und Schulen-Deputation der
Breslauschen Regierung hat die Erscheinung die-
ser neuen Vierteljahr-Schrift einer nähern Be-
achtung nicht unwerth gehalten, und das Gute
und Empfehlungswerthe derselben, in der erlassenen
„Bekanntmachung de dato Breslau 26.
Juli c.“ in dem 23ten Stück des Amtsblattes,
öffentlich anerkannt. Wir glauben daher hoffen zu
dürfen, daß sämmtliche Herren Prediger und Schul-
männer Schlesiens dieses Unternehmen mit reger
Theilnahme nach Kräften fördern, und für dasselbe
wirken werden, wie es die Wichtigkeit des Gegen-
standes verdient, und damit das Gute und Nütz-
liche allgemein verbreitet werde!

Das zweite Vierteljahr-Heft erscheint am 1.
Januar 1815. Die Vorausbezahlung, von 1
Rthlr. Cour. für 2 Hefte, findet bis zum 1. No-
vember c. statt. Nach dieser Zeit ist der Preis
unabänderlich 1 Rthlr. 8 gr. Der Preis für je-
des Heft einzeln bleibt nach wie vor 16 gr. Cour.

Breslau im September 1814.

Die Buchhandlung von Jos. May
und Comp.

(Paradeplatz in der goldenen Sonne.)
